



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



11493.11

Harvard College Library



SHAKESPEARE COLLECTION

FROM THE GIFT OF

WALTER WEHLE NAUMBURG

(Class of 1889)

OF NEW YORK









Von der ersten Auflage  
dieses Werkes sind ge-  
druckt ausser der Auf-  
lage auf Büttenspapier  
20 Exemplare auf Velin-  
papier, jedes Exemplar  
in der Presse sorgfältig  
numeriert; Nr. 1—20.

**Hamlet.**





Neue Shakespeare-Bühne.

Herausgeber: Erich Paetel.



I.

# Hamlet

*B. K. 12*

von

William Shakespeare.

Übersetzt von Ludwig Seeger, mit Vornwort  
und Verbesserungen von Hermann Türck.



Berlin 1903

Hermann Paetel







Neue Shakespeare-Bühne.

Herausgeber: Erich Paetel.



I.

# Hamlet

*D. L. K.*

von

William Shakespeare.

Übersetzt von Ludwig Seeger, mit Vormort  
und Verbesserungen von Hermann Türk.

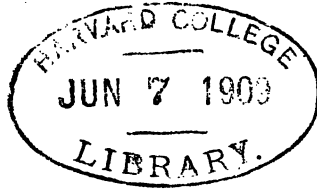


Berlin 1903

Hermann Paetel

Emory Lit 232.3

11493.11



Gift of  
W. W. Naumburg  
of New York  
(I-VIII)



## Vorwort.

---

Für die von Erich Paetel im Neuen Theater in Berlin mit grossem Aufwand in Szene gesetzte Sondervorstellung von Shakespeares Hamlet in der Übersetzung von Ludwig Seeger und in der Auffassung, wie sie in meinen Schriften „Der geniale Mensch“ (Fünfte vermehrte Auflage, Berlin 1901, Ferd. Dümmlers Verlag) und „Hamlet ein Genie“ (Zweite vermehrte Auflage, Berlin 1902, Otto Elsners Verlag) dargelegt wurde, ist, dank der grossen Opferfreudigkeit des Herausgebers, diese in Satz und Papier so kostbar ausgestattete, von mir durchgesehene und an einigen Stellen verbesserte Ausgabe der Ludwig Seegerschen Übersetzung gedruckt worden. Die Zählung der Verse ist die gebräuchliche des englischen Textes und stimmt nur zuweilen ganz mit der Zahl der deutschen Verse überein. Gewöhnlich ist die Zahl dieser grösser, als die der englischen. Erklärende Anmerkungen folgen später in einer besonderen Ergänzungsschrift.

Berlin, 7. Juni 1903.

Hermann Türck.

## Personen.

---

**Claudius**, König von Dänemark.

**Hamlet**, Neffe des regierenden Königs, Sohn des verstorbenen.

**Horatio**, Hamlets Freund.

**Polonius**, Kammerherr.

**Laertes**, sein Sohn.

**Vollimand**

**Cornelius**

**Rosenkranz**

**Güldenstern**

**Osrick**

} Hofleute.

Ein anderer Hofmann.

Ein Priester.

**Marcellus**

**Bernardo**

} Offiziere.

**Francisco**, ein Soldat.

**Reginaldo**, Diener des Polonius.

Ein Hauptmann.

Gesandte.

Der Geist von Hamlets Vater.

**Fortinbras**, Prinz von Norwegen.

**Gertrud**, Königin von Dänemark, Hamlets Mutter.

**Ophelia**, Tochter des Polonius.

Herren, Frauen, Offiziere, Soldaten, Schauspieler, Totengräber,  
Matrosen, Boten und Diener.

Schauplatz: Helsingör.

---



## Erster Akt.

### Erste Szene.

Helsingör. Terrasse vor dem Schlosse.

Francisco, auf der Wacht. Bernardo tritt auf.

Bernardo. Wer da?

Francisco. Wer da? frag' ich. Geht Antwort! Halt!

Bernardo. Der König hoch!

Francisco. Bernardo?

Bernardo. Ja, er selbst.

Francisco. Ihr kommt recht pünktlich, auf den Glockenschlag.

Bernardo. Zwölf schlug's soeben. Geh zu Bett, Francisco!

Francisco. So wär' ich abgelöst; habt Dank dafür.  
's ist bitter kalt, und mir ist öd' zu Mut.

Bernardo. War Eure Wache ruhig?

Francisco. Keine Maus

hat sich gerührt.

10

Bernardo. Nun, gute Nacht! . . . Und trifft  
Ihr meine Wachkameraden unterwegs,  
Horatio und Marcell, so heisst sie eilen!



(Horatio und Marcellus treten auf.)

**Francisco.** Mich dünkt, ich höre sie. He! Halt! Wer da?

**Horatio.** Landsleute.

**Marcellus.** Und des Dänenkönigs Mannen.

**Francisco** (zu Marcellus). Ich wünsch' Euch gute Nacht!

**Marcellus.** Lebt wohl, Kamrad!

Wer hat Euch abgelöst?

**Francisco.** Bernardo! . . . (Zu Horatio) Wünsch' Euch gute Nacht!

**Marcellus.** Heda! Bernardo!

**Bernardo.** Sprecht!

Wie, ist Horatio hier?

**Horatio.** Ein Stück von ihm.

**Bernardo** (zu Horatio). Willkommen! . . .

(Gegen Marcellus gewendet.)

Freund Marcellus, sehr willkommen! 20

**Marcellus.** Nun, hat das Ding auch heute nacht gespuht?

**Bernardo.** Ich habe nichts gesehen.

**Marcellus.** Horatio meint,

Es sei ein Spiel nur unsrer Phantasie,  
Und sträubt sich, an die Schreckgestalt zu glauben,  
Die uns nun zweimal schon erschienen. Drum  
Hab' ich ihn eingeladen, auf dem Posten  
Die Stunden dieser Nacht mit uns zu wachen,  
Damit, wenn die Erscheinung kehrt, er selbst  
Sich überzeugen mag und mit ihr reden.

**Horatio.** Pah, pah! Sie kommt nicht.

**Bernardo.** Sitzt indessen! Lasst 30  
Uns Sturm auf Euer Ohr noch einmal laufen,

Das sich so fest verschanzt, und Euch berichten,  
Was wir die zweite Nacht schon sahn.

Horatio. So setzen  
Wir uns denn nieder, und Bernardo soll  
Erzählen.

Bernardo. In der letztverflossnen Nacht —  
Grad', als der Stern dort, westlich nah dem Pol,  
Auf seiner Bahn am Himmel da erglänzte,  
Wo jetzt er leuchtend steht — Marcell und ich —  
Eins schlug grad' die Glocke —

Marcellus. Kein Wort mehr! Still! — Da kommt  
es wieder! Schau! 40

(Der Geist tritt auf.)

Bernardo. Ganz die Gestalt des hingeschiednen Königs!

Marcellus. Du hast studiert, Horatio, sprich mit ihm.

Bernardo. Sieht's nicht dem König gleich? Schau hin,  
Horatio!

Horatio. Ganz ähnlich, zum Erschrecken! Mich durch-  
schauert's!

Bernardo. Es lässt wohl mit sich reden.

Marcellus. Frag's, Horatio!

Horatio. Wer bist du, der die Zeit der Ruh' entweicht  
Und die heroische Gestalt, die edle,  
In der des Königs Majestät im Leben  
Einhergeschritten? Sprich, beim Himmel, sprich!

Marcellus. Es ist beleidigt.

Bernardo. Sieh, es geht hinweg. 50

Horatio. Bleib! Sprich! Lass dich beschwören, sprich,  
o sprich!

(Geist ab.)

**Marcellus.** Weg ist's, und Antwort geben will es nicht.

**Bernardo.** Wie nun, Horatio? — So bleich? Ihr zittert?  
Ist das nicht etwas mehr als Phantasie?  
Was haltet Ihr davon?

**Horatio.** Beim grossen Gott! Ich glaubt' es nie und  
nimmer,  
Wenn meine eignen Augen nicht untrüglich  
Es mir verbürgten.

**Marcellus.** Sieht es nicht  
Dem König gleich?

**Horatio.** Wie du dir selbst.

Die Rüstung war's, die gleiche, die er trug, 60  
Als er sich mit dem stolzen Norweg mass.  
So trotzig schaut' er drein, wie damals, wo  
Er die Polaken, müd der bittern Reden,  
Tom Schlitten hat auf's Eis geschmissen. — Seltsam!  
Seltsam! . . .

**Marcellus.** So wandelt' er nun zweimal schon  
In dieser selben totenstillen Stunde  
Im Kriegerschritt an unsrer Wacht vorbei.

**Horatio.** Was das bedeutet, weiss ich nicht genau;  
Doch obenhin betrachtet und im grossen,  
Weissagt es wohl dem Staat gewaltige Stürme.

**Marcellus.** Wohl, setzt Euch nun und sagt mir, wenn  
Ihr's wisst: 70  
Warum doch plagt man mit so scharfem, strengem  
Nachtwachendienst den Untertan des Landes?  
Wozu tagtäglich das Kanonengiessen,  
Die Masse Kriegsgerät, gekauft im Ausland?  
Wozu das Pressen von Schiffszimmerleuten,



Der Arbeitszwang am Sonntag, wie am Werktag?  
Was droht, dass so in Schweiss und Hast die Nacht  
Ins Joch des Tags gespannt arbeiten muss?  
Wer kann mir dies erklären?

Horatio. Das kann ich.

So raunt man wenigstens: — Der letzte König,      80  
Er, dessen Schatten eben uns erschienen,  
Ward, wie Ihr wisst, durch Fortinbras von Norweg,  
Den Eifersucht und Hochmut aufgestachelt,  
Zum Kampf gefordert. Unser tapfrer Hamlet  
— Dafür erklärt die Welt ihn, die wir kennen —  
Schlug diesen Fortinbras, und nach Gesetz  
Und Waffenbrauch, laut Brief, Vertrag und Siegel  
Verlor mit seinem Leben Fortinbras  
All seine eignen Länder an den Sieger.  
Dagegen war ein Pfand des gleichen Werts      90  
Von unserm König eingesetzt, das wär'  
Als Erb- und Eigentum an Fortinbras  
Gefallen, wenn er siegte. Kraft desselben  
Vertrags und nach dem Wortlaut der Artikel  
Ist nun sein Gut dem Hamlet zugefallen.  
Allein, — nun hört! der junge Fortinbras,  
Voll Ungestüm und feurigheissem Blut,  
Rafft in den Schären Norweg's, da und dort,  
Ein Heer von heimatlosen Abenteurern  
Um Brod und Sold zusammen, irgend welchen  
Verwegnen Streich zu führen. Offenbar      100  
Ist nun, wie unser Staat dies wohl durchschaut,  
Sein Plan, mit Drohung und Gewalt der Waffen  
Die Länder, die sein Vater einst verloren,

Uns wieder zu entreissen. Wie mich dünkt,  
Ist dies der Hauptgrund unsrer Kriegsrüstungen,  
Daher all unser Wachtdienst, all das Jagen  
Und die unruhige Wirtschaft hier im Lande.

**Bernardo.** Es ist nicht anders, denk' ich, als du sagst.  
Und sei es uns zum Heil, dass so in Waffen  
Durch unsre Wachen die bedeutsame  
Gestalt hingeht, die ganz dem König gleicht, 110  
Der dieses Kriegs Urheber war und ist.

**Horatio.** Ein Stäubchen nur . . . und trübt des Geistes  
Huge! —

In Rom, im höchsten Glanz der Siegespalmen,  
Kurz vor dem Fall des grossen Julius Cäsar,  
Entleerten sich die Gräber, Tote schweiften  
In weissen Tüchern wimmernd durch die Gassen . . .  
Am Himmel . . . feurige Kometenschwänze,  
Blutroter Tau, Verfinsterung der Sonne . . .  
Und jener feuchte Stern, der mächtig waltet  
Im Reich Neptuns, erkrankte, wurde bleich,  
Lichtlos, als käme schon der Jüngste Tag. 120  
Dieselben Boten grauenvoller Dinge —  
Torreiter der Geschichte, die sich nahn,  
Herolde ungeheurer Katastrophen —  
Hat Erd' und Himmel nun vereint geführt  
Vor's Auge unserm Volk in diesem Land. —

(Der Geist erscheint wieder.)

Noch still! Schau hin! Da kommt es wieder! Ha,  
Vertreten will ich ihm den Weg, und wenn  
Es mich versengte! — Stehe still, Phantom!  
Und wenn du irgend Laut und Stimme hast,



So sprich zu mir!

Ist irgendwie ein gutes Werk zu tun, 130

Das dir Erlösung bringt und Ehre mir,

So sprich zu mir!

Hast Kunde du vom Schicksal deines Landes,

Das, wenn vorher gemusst, zu wenden wäre, —

O sprich!

Hast Schätze du vielleicht erpresst im Leben

Und aufgehäuft im Mutterschoß der Erde,

Weshalb ihr Geister nach dem Tode, wie

Man sagt, oft wandern müsst, so sprich davon.

(Der Hahn kräht.)

O steh und sprich! — Marcellus, halt es auf!

Marcellus. Soll ich mit der Hellsbarde nach ihm  
schlagen? 140

Horatio. Tu's, wenn's nicht stehn will.

Bernardo. Hier ist's!

Horatio. Hier! (Der Geist verschwindet.)

Marcellus. 's ist fort. —

Wir tun nicht recht, die majestätische

Erscheinung mit Gewalttat zu bedrohn. —

Denn unverwundbar ist es wie die Luft,

Nur Neckerei sind unsre leeren Streiche.

Bernardo. Grad' wollt' es reden, als der Hahn just  
krähte.

Horatio. Da fuhr es auf, wie vor Gericht geladen

Ein Missetäter bebt. Ich liess mir sagen:

Sobald der Hahn, des Morgens Herold, schmetternd 150

Mit gellendem Trompetenton den Gott

Des Tages weckt, dann eilt, von ihm gewarnt,

Der Schwarm der Geister, welche Luft und Feuer  
Und Erd' und Meer durchstreifen, aus der Irre  
Ein jeder heim in sein Revier. Und dass  
Dem so, bestätigt uns, was wir gesehn.

**Marcellus.** Ja, es verschwand beim ersten Hahnen-  
schrei.

Auch heisst es: immer, wenn die Zeit erscheint,  
Wo die Geburt des Heilands wird gefeiert —  
Die ganze Nacht durch singe da der Vogel 160  
Der Morgendämmerung; und da darf kein Geist  
Umgehn, — so sagt man; und die Nächte sind  
Gesund, und kein Gestirn kann Schaden tun,  
Es drückt kein Alp, kein Hexenzauber wirkt:  
So heilig ist und gnadenreich die Zeit.

**Horatio.** So hört' auch ich und ganz verwerf' ich's  
nicht. —

Noch seht, der Tag im bräunlich roten Mantel  
Betriff im Osten dort die tauigen Höh'n.  
Die Wacht ist um; wir gehn, und darf ich raten,  
So melden wir, was wir heut nacht gesehn,  
Dem Prinzen Hamlet. Ihm, bei meinem Leben, 170  
Wird Rede stehn der Geist, der stumm für uns.  
Stimmt Ihr mit ein, dass wir — wie unsre Liebe  
Und Pflicht es uns befiehlt — ihm treu berichten?

**Marcellus.** Tun wir's, ich bitt' Euch; und ich weiss,  
wo wir

Ihn diesen Morgen am bequemsten treffen. (Alle ab.)

## Zweite Scene.

Ebendasselbst. Saal im Schlosse.

König, Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand, Cornelius,  
Edle, Gefolge.

**König** (eine Rolle in der Hand).

Noch ist uns Hamlets, unsers teuern Bruders,  
Hingang frisch im Gedächtnis, und in Trauer  
Hüllt' unser Herz sich besser wohl, in Falten  
Des Kummers unser ganzes Königreich.  
Noch die Vernunft bekämpft den Drang des Herzens  
So weit, dass wir mit Wehmut sein gedenken,  
Und doch, gefasst, uns selbst nicht ganz vergessen.  
So haben wir denn unsre weiland Schwester,  
Nun unsre Kön'gin, die erhabne Witwe  
Und Erbin dieses kriegerischen Staates,  
Nur mit gedämpfter Freude, möcht' ich sagen, — 10  
Mit einem heitern, einem feuchten Fluge,  
Am Grabe froh und traurig bei der Hochzeit,  
In gleichen Schalen Schmerz und Freude wägend, —  
Zum Weib genommen; und wir haben eure  
Gereifte Weisheit hier nicht ausgeschlossen,  
Die frei zur Seif' uns stand. — Dank euch für alles!  
Nun, wisst ihr, hat der junge Fortinbras, —  
Sei's aus Missachtung unsers Wertes, sei's  
Im Wahn, durch unsers lieben Bruders Tod  
Sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen, — 20  
Verbündet mit dem Traum, die Stunde sei  
Jetzt günstig, nicht gesäumt, uns zuzusetzen  
Mit Botschaft um Rückgabe jener Länder,  
Die von Rechts wegen einst verlор sein Vater



An unsern tapfern Bruder! — Dies von ihm!  
 Nun von uns selbst und unsrer heut'gen Sitzung!  
 Die Sach' ist die: Wir haben hier geschrieben  
 An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras,  
 Der schwach, beflägerig, wohl kaum gehört hat  
 Vom Anschlag seines Neffen: jedem weitem 30  
 Vorgehen mög' er Einhalt tun; es sei'n  
 Ja die Geworbnen alle, die er rüstet,  
 Sein Volk. Und darum senden wir, mein guter  
 Cornelius, Euch, und Euch, mein Voltimand,  
 Dem alten Norweg diesen Gruss zu bringen,  
 Und zu dem Handel mit dem König habt  
 Ihr weitre Vollmacht nicht, als euch der Wortlaut  
 Der speziellen Vorschrift hier verleiht.  
 Lebt wohl, und krönt durch Eile eure Treue!

Cornelius und Voltimand. Hier, wie in allem, sollt  
 Ihr sie erproben. 40

König. Wir zweifeln nicht. Von Herzen Lebewohl!  
 (Voltimand und Cornelius ab.)

Und nun, Laertes, was bringt Ihr uns Neues?  
 Ihr hattet einen Wunsch, Laertes — sprecht,  
 Wenn Ihr Vernünftiges von Eurem König  
 Verlangt, — da sprecht Ihr nie umsonst. Laertes,  
 Was könnt Ihr bitten, das ich nicht gewährte,  
 Eh' Ihr's genannt? So nah ist Kopf und Herz  
 Sich nicht vertraut, die Hand nicht so willfährig  
 Dem Mund, wie deinem Vater Dänemarks Krone.  
 Was forderst du, Laertes?

Laertes. Hoher Herr, 50  
 Urlaub in Gnaden, um zurück nach Frankreich

Zu kehren. Gern hieher bin ich gekommen,  
Bei Eurer Krönung meinen Dienst zu tun;  
Doch nun gesteh' ich, nach erfüllter Pflicht  
Zieht mich Gedank' und Wunsch zurück nach Frankreich,  
Beugt sich vor Euch und bittet um Gewährung.

**König.** Habt Ihr des Vaters Wort? Was sagt Polonius?

**Polonius.** Mein Fürst, nur zögernd liess ich, da er stets  
Mir anlag, die Erlaubnis mir entreissen.  
Schwer ward mir's, zu besiegeln seinen Wunsch. 60  
Ich bitt' Euch, gebt ihm Urlaub zu der Reise.

**König.** Geh, wann es dir gefällig. Deine Zeit  
Gehört dir ganz. Verwende sie nach Wunsch. —  
Und nun, mein Vetter Hamlet und mein Sohn —

**Hamlet** (beiseite). Kein rechter Vetter und kein echter Sohn.

**König.** Wie, überschatten Euch noch immer Wolken?

**Hamlet.** Nicht doch, mein Fürst, ich hab' nur zu  
viel Sonne.

**Königin.** Mein guter Hamlet, wirf von dir die Farbe  
Der Nacht, und blick' als Freund auf deinen König.  
Lass den gesenkten Blick nicht stets im Staube 70  
Nach deinem edlen Vater spähn. Du weisst,  
Uns allen ist's gemein: was lebt, muss sterben,  
Und in der Zeit das Ewige erwerben.

**Hamlet.** Ja, Königin, es ist gemein.

**Königin.** Wenn dem

So ist, was scheint dir hier absonderlich?

**Hamlet.** Scheint, Königin? Nein, ist. Mir gilt kein  
Schein.

Nicht nur mein dunkler Mantel, gute Mutter,  
Nicht das gewohnte Schwarz des Trauerkleides,



Nicht schwere Seufzer aus beklemmter Brust,  
 Auch nicht der Augen tränenreicher Strom, 80  
 Noch die betrübte Miene des Gesichtes  
 Und all die Bräuche, Formen, all der Schein  
 Des Grams enthüllt mein Wesen dir; — das scheint;  
 Geberden sind's, die jeder spielen kann.  
 Was in mir ist, ist über allem Schein,  
 Das hier — ist Draperie des Grams allein.

**König.** Schön, Hamlet, ist's und zeigt ein edles Herz,  
 Dass pflichtgetreu Ihr trauert um den Vater,  
 Allein bedenkt: auch Eurem Vater starb  
 Ein Vater, dem der seine. Kindespflicht 90  
 Der Hinterbliebenen ist's, die Trauerzeit  
 Zu halten. Aber eigensinnig fort  
 Und fort zu klagen, das ist ein verstocktes,  
 Gottloses Tun, das ist kein männlich' Leid,  
 Zeigt einen Trotz, der mit dem Himmel hadert,  
 Ein ungeduldig Herz, ein schwach Gemüt,  
 Und einen Geist, dem Schule fehlt und Zucht.  
 Wovon man weiss: es muss sein, ist gemein,  
 Alltäglich, wie nur etwas in der Welt, —  
 Wer sollte, töricht murrend, das zu Herzen 100  
 Sich nehmen? Pfui! Am Himmel ist es Sünde,  
 Am Toten Sünde, Sünd' an der Natur,  
 Unsinn vor der Vernunft, die täglich predigt  
 Vom Tod der Täter und die stets bezeugt  
 Vom ersten Leichnam bis zum heut entschlafnen:  
 „So muss es sein!“ — Wir bitten Euch, legt ab  
 Das unfruchtbare Leid und seht in uns  
 Den Vater, und erfahren soll die Welt,



Dass Ihr der nächste seid an unserm Thron.  
Und mit so hoher Huld und Liebe, wie 110  
Sie je dem Sohn der zärtlichste der Täter  
Geweih't, bin ich Euch zugetan! — Ihr wollt  
Zurück zur hohen Schule Wittenberg.  
Das widerstrebt nun völlig unserm Wunsch.  
Wir bitten Euch, tut uns die Lieb' und bleibt,  
Bleibt hier, ein Trost, ein Labsal unserm Auge,  
Am Hof der erste, unser Tetter, Sohn.

**Königin.** Hamlet, lass deine Mutter nicht vergebens  
Dich bitten; bleib, geh nicht nach Wittenberg.

**Hamlet.** Gern, Königin, gehorch' ich Euch in allem. 120

**König.** Ah, eine liebevolle, schöne Antwort!  
Sei, was wir selbst, im Reich! — Kommt, mein Gemahl!  
Dass Hamlet sich so frei und edel fügt,  
Das lächelt mir ins Herz. Zum Dank dafür  
Soll jeden frohen Trunk, den heut der König  
Ausbringt, Kanonenschall den Wolken melden,  
Und stösst der König an, — den Erdendonner  
Nachhallen soll der Himmel! — Lasst uns gehn!

(Grompetensfösse. König, Königin, Polonius, Laertes und die übrigen ab.)

**Hamlet.** O möcht' es schmelzen, aufgelöst in Tau  
Zergehn, dies feste, allzu feste Fleisch! 130  
Oder hätte nicht des Ewigen Gebot  
Verpönt den Selbstmord! — O mein Gott, mein Gott!  
Wie ekel, schal und öd' und unersprieslich  
Erscheint mir diese Welt und all ihr Wesen!  
Pfui über sie! Ein wüster Garten ist's,  
Der wild in Samen schiesst, von geilem Unkraut  
Dicht überwuchert! . . . Muss't es dahin kommen!

Zwei Monde tot erst! Nein, nicht zwei, noch nicht! —  
 Und welch ein König! Ein Apollo gegen  
 Den Faun da! — Und wie liebt' er meine Mutter! 140  
 Des Himmels Lüfte schienen ihm zu rauh,  
 Um ihr Gesicht zu streifen! — Erd' und Himmel!  
 Weh, dass ich des gedenken muss! . . . Wie heiss  
 Sie ihn umfing, wie ihre Zärtlichkeit  
 Gesättigt wuchs! — Ein Monat nur! Nicht denken  
 Darf ich's! — O Wankelmuth, dein Nam' ist Weib! —  
 Ein kurzer Monat! Eh' verbraucht die Schuhe,  
 In denen sie zur Leiche ging dem Vater,  
 Dem armen! — eine Niobe in Tränen!  
 Und sie, ja sie! . . . Mein Gott, das rohste Tier 150  
 In seiner Unvernunft, es hätte länger  
 Getrauert! . . . Sie vermählt mit meinem Ohm,  
 Dem Bruder meines Vaters, der dem Vater  
 Gleich, etwa so, wie ich dem Herkules.  
 Ein Monat nur! Eh' weggewischt das Salz  
 Der falschen Tränen war, die ihr das Auge  
 Geröthet, — sie — vermählt! — Glückwürdige Hast!  
 So hurtig sich aufs Lager der Blutschande  
 Zu werfen! Gut ist's nicht und wird nicht gut!  
 Doch brich, mein Herz. Verstummen muss mein Mund.

(Horatio, Bernardo und Marcellus treten auf.)

Horatio. Prinz, seid begrüsst!

Hamlet. Ich bin erfreut, Euch wohl 160  
 Zu sehn. — Horatio? — wenn ich anders noch  
 Mich selber kenne.

Horatio. Ja derselbe, Hoheit,  
 Und Euer armer, treu ergebener Diener.



Hamlet. Nicht doch! Mein Freund! Lasst uns die  
Namen wechseln.

Was führt Euch her von Wittenberg, Horatio? . .  
Marcellus?

Marcellus. Gnädiger Herr —

Hamlet. Mich freut's, Euch hier  
zu sehn. Willkommen!

(Zu Horatio.) Doch im Ernst, was hat  
Euch hergeführt von Wittenberg?

Horatio. Ei nun,  
Lust am Tagieren, gnädiger Herr!

Hamlet. Das dürfte  
Ein Feind von Euch vor meinem Ohr nicht sagen! 170  
Auch werdet meinem Ohr Ihr nicht Gewalt  
Antun, um Euer Zeugnis wider Euch  
zu glauben, — dazu zwingt Ihr selbst mich nicht.  
Ihr seid kein Tagabund, ich kenn' Euch. Doch  
Was habt Ihr hier in Helsingör zu tun?  
Wir lehren Euch noch zechen, eh' Ihr geht.

Horatio. Ich kam zu Eures Vaters Leichenfeier.

Hamlet. Ich bitte, spotte meiner nicht, Konfrater!  
Du kamst zur Hochzeitfeier meiner Mutter.

Horatio. Wahr ist's, mein Prinz, sie folgt' ihr auf  
dem Fuss.

Hamlet. Ökonomie, Freund! . . . Die Pastetenreste 180  
vom Leichenschmaus zur Hochzeit kalt serviert. —

O, lieber meinen ärgsten Feind im Himmel

Hätt' ich getroffen, als den Tag erlebt! . . .

Mein Vater, Freund . . . ich mein', ich seh' ihn hier.

Horatio. Wo, Prinz?

Hamlet. Durch meines Geistes Auge, Freund!

Horatio. Ich sah ihn einst; — ein stolzes Königsbild!

Hamlet. Ein Mann, mit Einem Wort, er war ein Mann.

Nie werd' ich seinesgleichen wieder sehn.

Horatio. Mein Prinz, ich glaub', ich sah ihn gestern nacht.

Hamlet. Wen sahst du? 190

Horatio. Euren Vater, Prinz, den König.

Hamlet. Den König, meinen Vater? . . .

Horatio. Ihr erstaunt?

Beruhigt Euch fürs erste noch und leih't  
Mir achtsam Euer Ohr: ein Wunder ist's,  
Was ich Euch melde; diese Herrn bezeugen  
Es mir.

Hamlet. Um Gotteswillen, lasst mich hören!

Horatio. Zwei Nächte nacheinander ist den beiden,  
Marcellus und Bernardo, auf dem Posten  
Im totenstillen Graun der Mitternacht  
Seltsames zugestossen. Eine hohe  
Gestalt, die Eurem Vater gleich, gerüstet 200  
Von Kopf zu Fuss, erschien und ging vorüber  
Dreimal gemessnen Schritts, langsam und ernst  
An ihrem schreckenstarren Blick, so nah,  
Dass sie sein Zepter streifen konnt'. Im Schauer,  
Der eisig ihr Gebein durchrieselt, stehn  
Sie stumm und wagen's nicht, ihn anzureden.  
Mir raunten das entsetzliche Geheimnis  
Sie zu. Die dritte Nacht, da wacht' ich mit;  
Und ganz, wie sie berichtet, in der Stunde,

In der Gestalt — genau traf alles zu — 210  
Kam die Erscheinung wieder. Euren Vater  
Erkannt' ich: denn sie glich ihm, wie die Hand  
Hier dieser Hand.

Hamlet. Und wo ist dies geschehn?

Horatio. Mein Prinz, auf der Terrasse, wo wir  
wachten.

Hamlet. Und spracht Ihr nicht mit ihm?

Horatio. Ich tat's, mein Prinz;  
Doch Antwort gab es nicht. Einmal den Kopf  
Erhob es, wie mir schien, und regte sich,  
Als wollt' es sprechen, . . . in dem Augenblick  
Gerade krächte laut der Hahn des Morgens.  
Und bei dem Tone fuhr es schnell zurück  
Und schwand uns aus den Augen.

Hamlet. Sonderbar! 220

Horatio. Bei meinem Leben, edler Prinz, so ist's.  
Und Euch dies mitzuteilen hielten wir  
Für heilige Pflicht . . .

Hamlet. Wohl, wohl, ihr Herrn . . . Mir wurmt das  
Ding im Kopf . . .

Habt ihr heut nacht die Wache?

Alle. Ja, mein Prinz.

Hamlet. . . . Bewaffnet, sagt ihr?

Alle. Ja, bewaffnet, Prinz.

Hamlet. Vom Wirbel bis zur Zeh'?

Alle. Von Kopf zu Fuss.

Hamlet. Sein Antlitz saht ihr nicht?

Horatio. Doch. Sein Visier  
War offen. 230



Hamlet. Sah er finster aus?

Horatio. Sein Antlitz

Trug mehr des Kammers Ausdruck, als des Zorns.

Hamlet. Blass oder rot?

Horatio. Sehr blass.

Hamlet. Hatt' er sein Auge

Auf Euch gerichtet?

Horatio. Unverrückt.

Hamlet. Ich wollt',

Ich wäre dort gewesen.

Horatio. O, es hätt'

Euch schwer erschüttert.

Hamlet. Möglich, möglich . . . blieb

Es lang?

Horatio. Man konnte acht wohl hundert zählen.

Marcellus. O länger.

Bernardo. Länger.

Horatio. Nicht, da ich es sah.

Hamlet. Sein Bart war grau, nicht wahr? 240

Horatio. Wie er im Leben

Einst aussah: schwarz, gesprengt mit Silberweiss.

Hamlet. Ich wache diese Nacht. Vielleicht erscheint  
Es wieder.

Horatio. Dafür bürg' ich Euch, es kommt.

Hamlet. Erscheint es dann in meines edlen Vaters  
Gestalt, ich red' es an, und gähnte selbst

Der Hölle Schlund, mir Schweigen zu gebieten.

Euch alle bitt' ich nur, wenn ihr bis jetzt

Von der Erscheinung schwiegt, so lasst's auch ferner

Im Schoß des Schweigens ruhn. Und was auch immer

Sich heute nacht begeben mag, habt Auge  
Und Ohr für alles, aber keine Zunge. 250  
Die Liebe werd' ich euch vergelten. Nun,  
Lebt wohl! Auf der Terrasse zwischen elf  
Und zwölf besuch' ich euch.

Alle. Wir sind Euch stets  
Zu Diensten, Prinz.

Hamlet. Mir eure Lieb', euch meine!  
Lebt wohl! (Horatio, Marcellus und Bernardo ab.)  
In Waffen meines Vaters Geist?  
Was spukt dahinter? Falsches Spiel vermutlich.  
Ich wollt', es wäre Nacht . . . Bis dahin still,  
Mein Herz. Die böse Tat hat Ruhe nicht  
Selbst in der Erde Schoss, sie muss ans Licht. (Ab.)

---

### Dritte Szene.

Ein Zimmer im Hause des Polonius. Laertes und Ophelia treten auf.

Laertes. All mein Gepäck ist schon an Bord. Leb wohl!  
Und, Schwester, wenn die Winde günstig sind,  
Und sichere Schiffsgelegenheit sich zeigt,  
Dann sei nicht schläfrig, sondern lass von dir  
Mich hören.

Ophelia. Zweifelst du daran?

Laertes. Was Hamlet  
Und seine Liebeständelei betrifft,  
Nimm's für Galanterie, für eine Wallung  
Des Bluts; . . . ein Teilchen ist's im frühen Lenz

Der Jugend, blühend heut und morgen welk,  
Süss, doch vergänglich, für Minuten nur  
Labung und Duft, nicht mehr.

Ophelia. Nicht mehr als das?

Laertes. Nein, glaube mir, nicht mehr. Denn die Natur 10  
In ihrem Wachstum schwellt nicht Sehnen nur  
Und Muskeln. Mit dem Tempel selbst erweitert  
Sich auch der innre Dienst von Geist und Seele,  
Sie wachsen mit. Vielleicht, er liebt dich jetzt;  
Kein Trug, kein Makel hat bis jetzt befleckt  
Die Reinheit seines Willens. Doch sein Rang —  
Bedenke wohl: sein Will' ist nicht der seine.  
Er selbst ist ja der Sklave seiner hohen  
Geburt und darf nicht, wie geringe Leute,  
Sich selbst vorlegen. Denn von seiner Wahl 20  
Hängt Heil und Wohlfahrt ab des ganzen Reichs.  
Drum muss beschränkt in seiner Wahl er sein,  
Muss auf die Stimmung achten und die Meinung  
Des Körpers, dessen Haupt er ist. Wenn er  
Dir sagt, er liebe dich, so ziemt es dir,  
Als kluges Mädchen ihm so weit zu glauben,  
Als er nach seinem Rang und Recht im stande,  
Sein Wort zur Tat zu machen, — weiter nicht,  
Als Dänemarks gewicht'ge Stimme will.  
Bedenk, wie deine Ehre leiden könnte,  
Wenn du zu gläubig seinem Liede lauschtest, 30  
Dein Herz verlörst und deinen keuschen Schatz  
Erschlössest seinem ungestümen Werben.  
Grau nicht, Ophelia! frau nicht, teure Schwester!  
Lass nicht von deiner Neigung fort dich reissen,



Und halte dich zurück, dem Feuer fern  
Und der Gefahr anstürmender Begier.  
Die kargste Jungfrau ist verschwenderisch,  
Wenn ihre Schönheit sie dem Mond enthüllt.  
Die Tugend selbst wird Opfer der Verleumdung,  
Der Wurm benagt des Frühlings zarte Kinder  
Gar oft, bevor die Knospe sich erschlossen, 40  
Und in der Jugend tauig frischem Morgen  
Weht nur zu leicht ein gift'ger Hauch sie an.  
Sei auf der Hut! Die Furcht nur schützt die Tugend.  
Den schlimmsten Feind hat in sich selbst die Jugend.

**Ophelia.** Gern nehm' ich deinen guten, weisen Rat  
Zum Hüter für mein Herz. Doch mach es nicht,  
Mein guter Bruder, wie ein schlimmer Hirte,  
Der auf den steilen Dornenpfad zum Himmel  
Die Herde weist, indes ein lockrer Wüstling  
Er frech den Blumenpfad der Lüste wandelt 50  
Und lacht der eignen Predigt.

**Laertes.** Fürchte nichts! —  
Doch allzulang schon weil' ich. — Sieh, der Vater.

(Polonius tritt auf.)

Zweifacher Segen ist zwiefaches Heil.  
Zum zweiten Abschied lächelt mir das Glück.

**Polonius.** Noch hier, Laertes? Ei! an Bord, an Bord!  
Schon bläst der Wind dem Segel in den Nacken,  
Man wartet dein. Nimm hin noch meinen Segen —

(Legt ihm die Hand aufs Haupt.)

Und diese wenigen Lehren grabe tief  
In dein Gedächtnis ein. Zum Worte lass  
Nie die Gedanken kommen, nie zur That, 60

Wenn du sie weislich nicht zuvor berechnest.  
Leutselig sei, doch nicht gemein. Den Freund,  
Den du dir wählst und der sich dir erprobt,  
Mit Eisenklammern schliess ihn an dein Herz;  
Doch drücke dir die Hand nicht hart mit jedem  
Unflüggen, eben ausgeschlüpften Bürschchen.  
Nie suche Streit, doch hast du Streit, so halte  
Dich so, dass sich vor dir der Gegner hütet.  
Dein Ohr gib jedem, wenigen deine Stimme.  
Hör jede Ansicht, dein Urteil verschweige.  
Dein Kleid sei kostbar, wie du's zahlen kannst, 70  
Nicht geddenhaft, buntscheckig nicht, doch reich;  
Denn oft verrät die Tracht den Mann, zumal  
In Frankreich zeigen Männer von Geburt  
Und Rang darin den edelsten Geschmack.  
Enlehne nicht und leih auch nicht; beim Leihen  
Geht oft das Geld verloren und der Freund,  
Und Borgen stumpft den Sinn fürs Sparen ab.  
Vor allem dies: sei immer treu dir selbst,  
Und sicher, wie die Nacht dem Tage folgt:  
Nie wirst du gegen andre falsch dich zeigen. 80  
Leb wohl! Mein Segen reife dies in dir.

**Laertes.** Mit Ehrerbietung, Vater, nehm' ich Abschied.

**Polonius.** Die Stunde ruft. Die Diener warten. Geh!

**Laertes.** Leb wohl, Ophelia, bleibe meiner Worte  
Stets eingedenk.

**Ophelia.** In meines Herzens Schrein  
Sind sie verwahrt, du hast dazu den Schlüssel.

**Laertes.** Leb wohl! (Ab.)

**Polonius.** Was sagt' er dir, Ophelia?



**Ophelia.** Wenn Ihr nicht zürnt, — vom Prinzen  
Hamlet war

Die Rede.

**Polonius.** Wirklich? Das war wohlbedacht. 90  
Ich hör', er widmet seine Mussestunden  
Seit kurzem dir gar oft, und du — du warst  
Nicht streng und karg, ihm Zutritt zu gewähren.  
Ist dies der Fall — und wirklich wurd' ich so  
Berichtet, ja gewarnt — dann, muss ich sagen,  
Siehst du in eigner Sache nicht so klar,  
Wie's meiner Tochter, deiner Ehre ziemt.  
Was ist's mit euch? Gesteh' mir alles frei.

**Ophelia.** Er hat in letzter Zeit mich seiner Neigung  
Manchmal versichert, Vater. 100

**Polonius.** Neigung? — Pah!  
Du sprichst wahrhaftig, wie ein junges Püppchen,  
Das unerfahren mit dem Feuer spielt.  
Versichert, sagst du? Glaubst du der Versicherung?

**Ophelia.** Ich weiss nicht, Vater, was ich denken soll.

**Polonius.** Ei nun, so denk: du sei'st ein kleines  
Närrchen,  
Dass du für bare Münze die Versicherung,  
Die leere, nahmst. Sei du nicht allzu sicher,  
Sonst — um das arme Wort nicht tot zu reiten —  
Machst du mich sicher noch zum Narr'n im Spiel.

**Ophelia.** Mein Vater, dringend bat er mich um Liebe 110  
In Zucht und Ehren . . .

**Polonius.** Das nennst du Zucht? — Geh mir, — 'ne  
schöne Zucht!

**Ophelia.** Auch hat er oft sein Wort bekräftigt, Vater,  
Mit tausend heiligen Schwüren und Gelüben.

**Polonius.** Pah! Schlingen für die Schnepfen! — Kocht  
das Blut,

Da weiss ich, wie verschwenderisch das Herz  
Der Zunge Schwüre leiht: — ein Wetterleuchten,  
Mehr Licht als Wärme, Tochter, und erloschen  
Oft unterm Schwören schon! . . . Nein, nein, du musst  
Das nicht für Feuer nehmen! — Geize mehr 120  
Mit deiner jungfräulichen Gegenwart,  
Und zwar von Stund' an! deine Unterhaltung  
Schlag höher an, als dass du auf Befehl  
Dich stellst! — Prinz Hamlet, Tochter, trau ihm so,  
Dass du dir selber sagst: Der Prinz ist jung  
Und darf an langer Leine wohl sich tummeln, —  
Was dir nicht ziemt, Ophelia. Kurz und gut,  
Trau seinen Schwüren nicht. Denn sie sind Kuppler, —  
Sie sind nicht, was nach ihrem Kleid sie scheinen;  
Falschwerber nur für sündliche Begierden  
Sind sie, die heilige Gelübde atmen, 130  
Nur um zu täuschen . . . Ein für allemal:  
Ich will nicht, unummunden sag' ich's dir,  
Dass du von deiner Zeit auch nur Minuten  
Terplauderst mit Prinz Hamlet und verändelst.  
Merk's! Ich befehl' es dir. Jetzt kannst du gehn.

**Ophelia.** Mein Vater, ich gehorche. (Beide ab.)

## Vierte Szene.

Die Schlossterrasse. — Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf.

Hamlet. Ein beissend rauher Wind, es ist recht kalt.

Horatio. Ja, eine strenge, schneidend scharfe Luft.

Hamlet. Was ist die Uhr?

Horatio. Ich denke, nah an zwölf.

Marcellus. Zwölf hat es schon geschlagen.

Horatio. Wirklich? Ei,

Ich hör' es nicht. So rückt die Zeit heran,  
In der der Geist hier umzugehen pflegt.

(Trompetenstösse und Kanonenschüsse hinter der Szene.)

Was hat das zu bedeuten, Prinz? . . .

Hamlet. Der König

Wacht diese Nacht und hält sein Trinkgelag,  
Schmaust, lärmt und Hopser tanzend taumelt er;  
Und wenn er Ströme Rheinweins niederstürzt, 10  
Verkünden im Triumph Trompet' und Pauke  
Den Heldenzug.

Horatio. Ist dies der Brauch?

Hamlet. Ei freilich,

Das ist's. Nur muss ich sagen, wenn auch hier  
Geboren und erzogen: mich bedünkt,  
Es ist ein Brauch, den man für seine Ehre  
Wohl besser tut zu brechen, als zu halten.  
Das hirnbefäuhend wüste Zechen bringet  
Uns Schand' und Spott bei allen andern Völkern  
In Ost und West; man schilt uns Trunkenbolde,  
Hängt unserm Namen an ein säuisch Beiwort;  
Und wirklich nimmt es unsern Taten, auch 20  
Den rühmlichsten, von ihrem Kern und Mark.



So geh's wohl auch dem einzelnen. Ihn zeichnet  
Ein böses Muttermal, er hat Gebrechen  
Schon von Geburt; — er selbst ist ohne Schuld  
Daran, weil kein Geschöpf durch eigne Wahl  
Entsteht. Wenn solch ein angeborener Trieb  
Nun überwuchert und durchbricht die Dämme  
Und Schranken der Vernunft, und wenn noch schlechte  
Gewöhnung auf das Bild der bessern  
Natur Rostfleckte wirft, — ein solcher Mensch, 30  
Den so befleckt der Makel Eines Fehlers,  
Sei's Stempel der Natur, sei's Spiel des Zufalls,  
Ein solcher ist, und wären himmlisch rein  
Sonst seine Tugenden und zahllos wie  
Kein Sterblicher sie je besass — vorm Urtheil  
Der Welt ist er durch Einen Fehl geschändet,  
Verdorben durch ein Tröpfchen schlechten Bluts  
Wird auch ein edles Wesen und versinkt  
In Schmach . . .

(Der Geist erscheint.)

**Horatio.** Mein Prinz, o sieh, sieh hin, es kommt!

**Hamlet.** Engel und Boten Gottes, steht uns bei! —  
Sei du ein guter, sei ein böser Geist, 40  
Bring Himmelsluft uns oder Qualm der Hölle,  
Sei, was dich herführt, Segen oder Fluch,  
Schon die Gestalt, in der du kommst, sie fordert  
Laut auf, — ich muss dich sprechen . . . Hamlet, Fürst,  
O Vater, Dänenkönig! sprich, gib Antwort,  
Dass ich vor Wissbegier nicht berste. Sag:  
Warum hat dein Gebein, zur Totenruhe  
Versenkt und eingesegnet, doch gesprengt

Sein Leichentuch? Warum hat deine Gruft,  
In der wir friedlich dich gebettet sahn,  
Die schweren Marmorkiefern aufgerissen, 50  
Um wiederum dich auszuspei'n? Was hat  
Dies zu bedeuten, dass dein toter Leib  
In voller Eisenrüstung wiederkehrt,  
Um in des Mondes Dämmerchein zu wandeln, —  
Ein Spuk der Nacht? — wir Narren der Natur —  
Dass wir vor Schreck uns schütteln in Gedanken,  
Die unsres Geistes Schranken überfliegen, —  
Warum das, sprich! Wasforderst du von uns?

**Horatio.** Es winkt Euch, mit ihm fortzugehn, als hätt'  
Es Euch allein, mein Prinz, was zu entdecken.

**Marcellus.** Seht, wie es Euch mit freundlicher Geberde  
Fort winkt zu einer mehr entlegnen Stelle . . . 61  
Doch geht nicht mit ihm!

**Horatio.** Nein, um alles nicht.

**Hamlet.** Hier will's nicht reden — gut, ich werd'  
ihm folgen.

**Horatio.** Gut's nicht, mein Prinz!

**Hamlet.** Warum? Was ist zu fürchten?

Mein Leben ist mir keine Nadel wert.

Und meiner Seele, — kann es ihr denn schaden,

Die ein unsterblich Wesen ist gleich ihm?

Es winkt mir wieder fort, . . . ich folg' ihm nach.

**Horatio.** Wie, Prinz? Und wenn es hin zur Flut Euch  
lockte,

Zu jener schaurig schroffen Felsenklippe, 70

Die hohl und hoch hinaushängt übers Meer?

Und wenn's, in neue Schreckgestalt gekleidet,

Die Herrschaft der Vernunft Euch raubt' und zöge  
Euch in des Wahnsinns Tiefe? . . . Denkt daran!  
Der Ort an sich schon, abgesehen von andrem,  
Rührt jedem Bilder des Entsetzens auf  
Im Hirn, der so viel Klaffern von der Höhe  
Zum Meer hinunterschaut und in der Tiefe  
Sein Brüllen hört . . .

Hamlet. Noch immer winkt es mir. Wohlan, ich folge.

Marcellus. Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz.

Hamlet. Lasst weg die Hände! 80

Horatio. O hört uns, geht nicht mit!

Hamlet. Mein Schicksal ruft

Und macht die kleinste Faser meines Leibes

Stark wie die Sehnen des Nemeischen Löwen . . .

Es winkt! . . Es ruft mir! . . Freunde, lasst mich los,

Bei Gott! sonst mach' ich jeden, der mich hält,

Selbst zum Gespenst. — Geh zu, ich folge dir.

(Der Geist und Hamlet ab.)

Horatio. Er rast vor aufgeregter Phantasie.

Marcellus. Ihm nach! Wir dürfen hier ihm nicht  
gehorden.

Horatio. Mit gehn wir! Doch wohin wird das uns  
führen?

Marcellus. Etwas ist faul im Staat von Dänemark.

Horatio. Der Himmel lenk' es gnädig. 91

Marcellus. Kommt. Ihm nach! (Beide ab)



## Fünfte Scene.

Eine andere Seite der Terrasse. Der Geist und Hamlet treten auf.

Hamlet. Wohin doch führst du mich? Ich geh' nicht  
weiter.

Sprich!

Geist. Hör!

Hamlet. Ich höre.

Geist. Meine Stunde naht,  
Wo ich der Pein der Schwefelflammen wieder  
Mich überliefern muss.

Hamlet. Ach, armer Geist!

Geist. Beklag mich nicht, doch leih ein ernstes Ohr  
Dem, was ich dir entdecken will.

Hamlet. So rede,  
Ich bin bereit zu hören.

Geist. Und bereit,  
Wenn du mich angehört, mich auch zu rächen?

Hamlet. Nun?

Geist. Hamlet, ich bin deines Vaters Geist,  
Verdammt auf eine Zeit, des Nachts zu wandeln, 10  
Am Tag zu schmachten in dem Flammenkerker,  
Bis von den Sünden dieser Zeitlichkeit  
Die Gluthen mich geläutert. Wär' es nicht  
Verboden, vom Geheimnis meines Kerkers  
Zu sprechen, Dinge sagt' ich dir, — die Seele  
Durchwühlen würde dir das kleinste Wort,  
Dein junges Blut erstarrte, deine Augen,  
Wie Sterne schössen sie aus ihrem Ring,  
Die krausen Locken sträubten dir sich wild,

Und jedes Haar empörte sich und redete  
Sich auf, den Stacheln gleich des grimmen Igels. 20  
Doch diese Botschaft aus der Ewigkeit  
Erträgt kein Ohr von Fleisch und Blut. — Horch! horch!  
O Hamlet, wenn du je an deinem Vater  
Mit Liebe hingst —

Hamlet. O Gott!

Geist. — Dann räche seinen  
Terrorchten, unnatürlich blutigen Mord.

Hamlet. Mord?

Geist. Schnöder Mord, abscheulich, wie kein zweiter,  
Abscheulich, unerhört und unnatürlich.

Hamlet. So eile, sag mir alles, dass ich rasch,  
Wie auf der Andacht, auf der Liebe Schwingen, 30  
Zur Rache fliege.

Geist. Willig find' ich dich.

Auch wärst du träger als das fette Unkraut,  
Das wuchernd still am Strand des Lethe fault,  
Empörte Das dich nicht. Nun höre, Hamlet!  
Sie sprengten aus: Als ich im Garten schlief,  
Hab' eine Schlange mich gestochen; — so  
Ward über meinen Tod das Ohr der Dänen  
Gefüllt mit plumpem Trug. Mein edler Sohn,  
Merk auf: — Die deinen Vater stach, die Schlange,  
Trägt deines Vaters Krone.

Hamlet. O mein prophetisch Herz! Mein Ohm? 40

Geist. Dein Ohm!  
Mord, Ehebruch, Blutschande hat das Scheusal  
Tollbracht; mit Teufelskünsten und mit glattem  
Verräterwitz — verflucht sei Witz und Kunst,

Die so verführen kann! — gewann er sie,  
Die tugendsame Königin, wie's schien,  
Zu seiner frechen Lust . . . O Hamlet, welch  
Ein tiefer Fall war dies!  
Abfall von mir, der sie geliebt so innig,  
So rein, so treu dem Schwur am Brautaltar . . .  
Und so herabzusinken in die Arme 50  
Des Lotterbuben, — welcher gegen mich  
Vermahrlost ganz von der Natur erscheint.  
Doch freilich — wie die Tugend niemals wankt,  
Buhlt auch in himmlischer Gestalt das Laster  
Um sie, so wird die Wollust, einem Engel  
Des Lichts vermählt, des Götterbettes satt  
Und jagt dem Auswurf nach . . .  
Doch halt, — mich dünkt, ich wiffte Morgenluft,  
Drum lass mich kurz sein. — Als ich schlief im Garten,  
Wie ich nach Mittag pflegt', in sicherer Ruh, 60  
Da schlich heran dein Ohm mit einem Fläschchen  
Voll Saft vom gottverfluchten Eibenbaum,  
Goss in die Höhlung meines Ohrs die Tropfen,  
Den ätzend scharfen Absud, der den Aussatz  
Erzeugt, der die natürlichen Kanäle  
Und Gäng' im Leib quecksilberschnell durchrieselt,  
Dass, wie die Milch vom sauren Tropfen, plötzlich  
Das reinste, dünnste Blut gerinnt und stockt.  
So ging es mir. Ein Aussatz überzog 70  
Mir augenblicklich, wie dem Lazarus,  
Die glatte Haut mit eklem Grind und Schorf.  
So ward ich schlafend durch des Bruders Hand  
Um Leben, Kron' und Königin zumal



Bestohlen, in der Sünden Blüte weg  
 Gerafft; — unvorbereitet, ohne Beichte,  
 Nachtmahl und Ölung, eh' mein Haus ich konnte  
 Bestellen, ins Gericht geführt, mein Haupt  
 Mit allen meinen Mängeln noch beladen . . .  
 O grauenvoll, o grauenvoll, ha, grauenvoll! . . . 80  
 Hast du ein Herz im Leibe, duld es nicht,  
 Dass auf des Dänen königlichem Lager  
 Blutschande sich und freche Wollust wälzt.  
 Doch wie du diese Tat auch rächen magst,  
 Beflecke nicht dein Herz; im Unmut brüfe  
 Nichts gegen deine Mutter; überlass  
 Dem Himmel sie und in der Brust den Dornen,  
 Die brennend stechen. — Nun genug. Leb wohl.  
 Der Glühwurm zeigt mir, dass der Morgen naht,  
 Schon blässer wird sein wärmeloses Feuer. 90  
 Hamlet, ade, ade! Gedenke mein! (Ab.)

Hamlet. Ihr himmlischen Heerscharen! Du, o Erde,  
 Und du — o Hölle? — Pfui! dich ruf' ich nicht . . .  
 Brich nicht, brich nicht, mein Herz! Ihr meine Sehnen,  
 O altert nicht in Einem Augenblick,  
 Und tragt mich aufrecht! — Dein soll ich gedenken?  
 Ja, armer Geist, — solange Gedanken wohnen  
 Hier im verstörten Schädel! — Dein gedenken?  
 Wohl! Von der Tafel der Erinnerung wischen  
 Werd' ich die alten, albernen Geschichten,  
 Notizen, Bilder des Vergangnen, Stellen 100  
 Aus Büchern, — alles, was man jung sich merkt  
 Und aufschreibt! Eins nur soll lebendig bleiben  
 Im Buche meines Hirns, auf jedem Blatt,

Klar, unvermischt mit schalem Zeug! — Beim Himmel,  
Ein niederträchtiges Weib! . . .

Ein Schurk', ein lächelnder, verfluchter Schurke! . . .

Mein Buch! Mein Taschenbuch! Da schreib' ich's ein:

(Schreibt.)

Dass einer lächeln kann und immer lächeln,

Und doch ein Schurke sein! — Zum wenigsten

In Dänemark, das weiss ich, kommt das vor. —

So Ohm, da steht Ihr. — Nun, mein Lösungswort! 110

Es heisst: „Ade, ade! Gedenke mein!“

Horatio (hinter der Scene). Mein Prinz! Mein Prinz!

Marcellus (ebenso). Prinz Hamlet!

Horatio. Gott mit ihm!

Marcellus. So sei es!

Horatio. Heda! he! Heda, mein Prinz!

Hamlet. Heida, mein Junge! Komm, mein Falke, komm!

(Horatio und Marcellus treten auf.)

Marcellus. Wie steht's, mein edler Prinz?

Horatio. Was wisst Ihr Neues,  
Mein Prinz?

Hamlet. O Wunderbares!

Horatio. So erzählt

Uns, bester gnädiger Herr!

Hamlet. Nein! Ihr verratet's!

Horatio. Ich nicht, mein Prinz, bei Gott!

Marcellus. Auch ich nicht, Prinz! 120

Hamlet. Was sagt ihr dazu? Sollt' ein Menschenherz  
Es glauben? — Doch — ihr wollt verschwiegen sein?

Horatio und Marcellus. Gewiss, beim Himmel, Prinz!



**Hamlet.** Wenn's einen Schurken gibt im Dänenreich,  
So ist's — ein Erzspitzbube!

**Horatio.** Nun, mein Prinz,  
Da braucht kein Geist vom Grab' heraufzukommen,  
Um das uns zu enthüllen!

**Hamlet.** Recht! Ihr habt  
Ganz recht. — Und somit schütteln, ohne alle  
Umstände, wir uns jetzt die Hand und scheiden.  
Ihr geht, wohin Geschäft und Wunsch euch ruff —  
Geschäft' und Wünsche, was es immer sei, 130  
Hat jeder — und was meine Wenigkeit  
Betrifft, — seht ihr: — ich werde beten gehn.

**Horatio.** Mit Euren wirren Reden, Prinz, verdreht  
Ihr uns den Kopf.

**Hamlet.** Mir ist es leid, wenn sie  
Euch kränken, ja, von Herzen leid, wahrhaftig,  
Von Herzen!

**Horatio.** Nicht von Kränkung ist die Rede . . .

**Hamlet.** Doch, doch, Horatio, bei Sankt Patrik, ja  
Von schwerer Kränkung! . . . Das Gespenst, was das  
Betrifft, — es ist, ihr könnt mir's glauben,  
Ein ganz rechtschaffner Geist . . . Und euer Wunsch,  
Zu hören, was es zwischen uns hier gab,  
Den lasst euch nur vergehn . . . Und nun, ihr Freunde, 140  
Als traute Brüder, Schul- und Kriegskamraden,  
Tut mir die Eine Liebe . . .

**Horatio.** Was, mein Prinz?

**Hamlet.** Sprecht nie von dem, was ihr heut nacht  
gesehn!

**Horatio und Marcellus.** Nie, nie, mein Prinz.

Hamlet. So schwört es mir!

Horatio. Auf Ehre,  
Mein Prinz, ich nicht!

Marcellus. Auf Ehr', ich nicht, mein Prinz!

Hamlet. Hier auf mein Schwert!

Marcellus. Wir haben ja geschworen.

Hamlet. Im Ernst, hier auf mein Schwert, im Ernste!

Geist (unterm Boden). Schwört!

Hamlet. Ha, ha, mein Bursche, . . . sprichst du? Bist  
du da, 150

Mein Braver? — Kommt! Ihr hört da den Gesellen  
Im Kellerraum! So schwört mir.

Horatio. Spricht den Eid

Uns vor, mein Prinz.

Hamlet. Niemals von dem zu reden,

Was ihr gesehen, das schwört mir auf mein Schwert.

Geist. Schwört!

Hamlet. Hic et ubique? Wechseln wir die Stelle.

Ihr Herrn, kommt hieher! . . .

Und legt die Hand noch einmal auf mein Schwert;

Niemals von dem, was ihr gehört, zu reden,

Schwört auf mein Schwert! 160

Geist. Schwört!

Hamlet. Gut, alter Maulwurf! Brav gewühlt im Boden!

Ein Meister im Minieren! — Liebe Freunde,

Noch einmal lasst uns weiter gehn.

Horatio. Bei Sonn'

Und Mond, das ist höchst sonderbar und fremd.

Hamlet. Drum, weil es fremd, gebt ihm den Will-  
kommgruss.

Es gibt mehr Dinge zwischen Erd' und Himmel,  
Als eure Schulweisheit sich träumen lässt,

Horatio. Doch kommt!

Hier schwört mir noch einmal, so Gott euch helfe.

Wie fremd und seltsam ich fortan mich auch 170

Gebahren mag, — und möglich ist's, dass ich's

Geraten find', ein Narrenkleid zu tragen —

Schwört, wenn ihr so mich seht: die Arme nicht

Zu kreuzen, nicht den Kopf zu schütteln, nie

Vieldeutige Reden — etwa so — zu führen:

„O ja, wir wissen!“ oder:

„Wir könnten, wenn wir wollten!“ oder:

„Ja, wenn wir sprechen dürften!“ oder:

„'s gibt Leute, wenn die möchten!“ . . .

Nie deutet an durch solch verdächtige Winke,

Dass ihr von mir was wisst, — niemals, so wahr

In höchster Not euch Gottes Gnade helfe! 180

Schwört!

Geist. Schwört!

Hamlet. Ruh! Ruh! verstörter Geist! — Und nun,  
ihr Herrn,

Möcht' ich mich euch in Lieb' und Treu' empfehlen.

Und was ein armer Mann, wie Hamlet, euch

Vermag an Lieb' und Freundschaft zu erzeigen,

Daran, so Gott will, soll's nicht fehlen . . . Kommt! —

Ich bitt' euch: — stets den Finger auf den Lippen! —

Ein Riss geht durch die Zeit. Verflucht die Stunde,

Die mich gebar, zu heilen ihre Wunde. 190

Pah! Kommt, lasst uns zusammengehn! (Alle ab.)





## Zweiter Akt.

### Erste Szene.

Zimmer im Hause des Polonius.

(Polonius und Reynaldo treten auf.)

**Polonius.** Gib ihm das Geld und die Papiere, Reynald.

**Reynaldo.** Das werd' ich, Herr.

**Polonius.** Mein guter Reynald, ungemein vernünftig  
Wird's sein, wenn Ihr, bevor Ihr ihn besucht,  
Nach seiner Haltung Euch erkundigt.

**Reynaldo.** Herr,  
Das dacht' ich auch zu tun.

**Polonius.** Ei ja, vortrefflich  
Gesprochen, ganz vortrefflich. Seht, mein Freund,  
Erst fragt Ihr, was für „Danske“ in Paris,  
Wie, wer, wovon, mit wem und wo sie leben,  
Was sie verzehren. Findet Ihr auf solchem  
Umweg, durch Fragen kreuz und quer, dass sie 10  
Bekannt mit meinem Sohn, so rückt Ihr näher,  
Und fragt nach einzelner noch mehr als anfangs;  
Gut so, als wär' er Euch entfernt bekannt,  
So etwa: „Seinen Vater, seine Freunde



Kenn' ich, zum Teil auch ihn.“ — Du hast begriffen, Reynald?

**Reynaldo.** O ja, sehr wohl, mein Herr.

**Polonius.** „Zum Teil  
Auch ihn; allein“ — so sagt Ihr — „nicht genau;  
Ist er es, den ich meine, der ist wild,  
Hat den und jenen Hang;“ — und dichtet Fehler  
Ihm nach Belieben an, doch ja nichts Arges, 20  
Was ihn entehrt; da nimm dich wohl in acht;  
Nur die gewohnten, lockern, tollen Streiche,  
Die hergebrachtermassen die Gefährten  
Der Jugend sind und Freiheit.

**Reynaldo.** Spielen etwa.

**Polonius.** Ja, oder Trinken, Raufen, Schluchen, Poltern  
Und Huren, — so weit könnt Ihr gehen.

**Reynaldo.** Herr,  
Das könnt' ihn doch entehren.

**Polonius.** Wahrlich, nicht!  
Wenn du's verstehst, den Vorwurf fein zu würzen.  
So darfst du seinen Leumund nicht verderben,  
Als wär' er liederlich, ein rechter Wüstling. 30  
So mein' ich's nicht. Von seinen Fehlern spricht  
So säuberlich, dass sie nur Flecken scheinen  
Der Freiheit, Funken, die ein Feuerkopf  
Aufblodernd sprüht, ein wildes Übersprudeln  
Des ungezähmten jungen Bluts, wie's jeden  
Ergreifen mag.

**Reynaldo.** Ja, aber, gnädiger Herr —

**Polonius.** Wozu das alles?

**Reynaldo.** Ja, das möcht' ich wissen.

**Polonius.** Ei, Freundchen, sieh, das ist mein Plan.

Und fein,

Mein' ich, ist diese List und wird verfangen.

Werft Ihr auf meinen Sohn so leichte Schatten,

Als wär's ein Ding, das bei der Arbeit oft 40

Ein wenig schmutzig wird, — nun, merkt wohl auf! —

Der, den Ihr fragt und auszuhorchen sucht,

Hat dann vielleicht einmal den jungen Mann,

Den Ihr so angeschwärzt, auf jenen Fehlern

Ertappt, und schliesslich sagt er, seid versichert: —

„Mein Bester“ — oder so: „mein Freund“, „mein Herr“ —

Wie nun die Redensarten bei den Leuten

Im Land dort und die Titel üblich sind —

**Reginaldo.** Sehr gut, mein Herr.

**Polonius.** Und dann wird — ja er wird — was wird  
er tun?

Was wollt' ich doch nur sagen? — Sakrament! 50

Was sagen wollt' ich doch, — wo blieb ich stehn?

**Reginaldo.** Und schliesslich sagt er dann: „Mein  
Bester“ oder so:

„Mein Freund“, „mein Herr“.

**Polonius.** Und schliesslich sagt er — richtig! —  
schliesslich stimmt

Er Euch dann bei: — „Ich kenn' ihn wohl, den Herrn,

Ich sah ihn gestern oder ehegestern,

Nein, früher schon, mit Dem und Dem, und wie

Ihr sagt, er spielte da und übernahm

Im Rausch sich, und beim Ballspiel kriegt' er Händel;“ —

Vielleicht auch so: — „Ich sah ihn, wie er grad

In ein gemeines Haus — videlicet 60



Bordell — hineinging“ oder was dergleichen.  
Nun, seht Ihr. Mit dem Köder Eurer Lüge  
Fangt Ihr den Karpfen Wahrheit. Also finden  
Wir Leute von Verstand und scharfem Blick  
Durch Schliche, Windungen und krumme Pfade  
Verschmitzt lavierend allzeit unsre Wege:  
So sollt Ihr auch, nach meiner Lehr' und Weisung,  
Bei meinem Sohn es machen. Hast du mich  
Begriffen oder nicht?

Reynaldo. Ich habe, Herr.

Polonius. Nun, Gott mit Euch! Lebt wohl.

Reynaldo. Mein bester Herr — 70

Polonius. Acht auf die Neigung an dir selbst, die du  
Bei ihm ausforschen willst.

Reynaldo. Schon gut.

Polonius. Und seine

Musik, — dass er mir die ja fleissig treibt.

Reynaldo. Sehr wohl, mein Herr.

Polonius. Lebt wohl. —

(Reynaldo ab. Ophelia tritt ein.)

Ophelia,

Ei sieh! — Was gibt es denn?

Ophelia. Ach, Vater, ich

Hab' eben einen grossen Schreck gehabt.

Polonius. Was denn, ums Himmels willen?

Ophelia. Gnädiger Vater,

Wie ich in meinem Zimmer sass und nähte,

Trat Hamlet ein, mit aufgerissnem Wamms,

Mit unbedecktem Kopf, unreinen Strümpfen,

Gebunden nicht am Knie, herab zum Knöchel, 80

Sussfesseln gleich, sich ringelnd, wie sein Hemd  
So bleich, die Kniee aneinander schlotternd,  
Mit einem Blick, so tiefen Jammers voll,  
Als käm' er losgelassen aus der Hölle,  
Um Schauriges zu melden — also trat  
Er vor mich.

**Polonius.** Toll vor Liebe wohl zu dir?

**Ophelia.** Ich weiss es nicht, mein Vater, aber wahrlich,  
Ich fürcht' es.

**Polonius.** Und was sagt' er dir?

**Ophelia.** Er fasste

Mich so beim Handgelenk und hielt mich fest.  
Dann bog er sich, so lang sein Arm, zurück,  
Und mit der andern Hand die Augenbrauen  
Sich überschattend, sah er forschend mir  
Ins Angesicht, als wenn er's zeichnen wollte. 90  
Und lange stand er so. Am Ende schüttelt'  
Er leise meinen Arm und wiegte dreimal  
Den Kopf so auf und nieder, einen Seufzer  
So tief und schmerzlich stiess er aus, als bräche  
Sein ganzer Bau zusammen und als wollt' es  
Mit ihm zu Ende gehn. Er liess sodann  
Mich los, und über seine Schulter rückwärts  
Den Kopf gewendet, schien er seinen Weg  
Zu finden ohne Augen. Denn zur Türe  
Ging er hinaus und wandte nicht ein Auge,  
Die Blicke bis zuletzt auf mich geheftet. 100

**Polonius.** Komm, geh mit mir. Ich muss den König  
sehn.

Das ist die wahre Raserei der Liebe,



Die durch ihr Ungestüm sich selbst zerstört,  
Und fortreisst zu verzweifelten Entschlüssen  
So oft, wie irgend welche Leidenschaft  
Hienieden, die das Leben uns verstört.  
Er tut mir leid — Wie? Hast du harte Worte  
Ihm in der letzten Zeit vielleicht gegeben?

**Ophelia.** Nein, lieber Vater. Nur die Briefe, wie  
Ihr mir befohlen, wies ich ab und Zutritt  
Gestattet' ich ihm nicht mehr.

**Polonius.** Nun, das hat  
Ihn toll gemacht. Es tut mir leid, dass ich 110  
Ihn nicht sorgfältiger, genauer, schärfer  
Mir angesehen. Ich meint', er tändle nur  
Und wolle dich verderben. Mein verwünschter  
Argwohn! In meinem Alter, wie es scheint,  
Ist man geneigt, zu weit in Einbildungen  
Zu gehn, wie bei dem jungen Volk gewöhnlich  
Die Vorsicht fehlt. Komm, gehn wir jetzt zum König.  
Er muss das wissen. Denn verhehlten wir's, —  
Das Schweigen brächt' uns grössere Gefahren,  
Als Hass vielleicht der Liebe Offenbaren. (Ab.)

---

## Zweite Szene.

Ein Zimmer im Schlosse.

(Der König, die Königin, Rosenkranz, Gildenstern und Gefolge.)

**König.** Mein lieber Rosenkranz und Gildenstern,  
Willkommen! Ausserdem, dass euch zu sehn  
Uns sehr verlangt, bedürfen eurer Dienste

Wir sehr, daher wir schleunig euch beriefen.  
Ihr hörtet wohl von Hamlets Umwandlung: —  
So nenn' ich's, da der äussre Mensch nicht mehr  
Noch auch der innre Der ist, der er war.  
Ob andres noch, als seines Vaters Tod,  
Ihn dem Bewusstsein seiner selbst so weit  
Entrückt, — ich kann's nicht ahnen. Darum bitt'  
Ich nun euch beide, die mit ihm erzogen 10  
Ihr seid von Kindheit auf und nah ihm steht  
An Jugend, Neigung und Geschmack, ihr wollet  
Hier einige Zeit an unsrem Hof verweilen,  
Um ihn durch euren Umgang in Gesellschaft  
Zu ziehn und Lustbarkeiten, und, soviel  
Euch Führen die Gelegenheit mag bieten,  
Sie einzusammeln und heraus zu lesen,  
Ob etwas uns Verborgnes so ihn quält,  
Dass, aufgedeckt einmal, wir's heilen könnten.

**Königin.** Er sprach gar viel von euch, ihr lieben  
Herrn,

Und sicher gibt's zwei andre Männer nicht, 20  
An denen mehr er hängt. Wenn's euch gefällt,  
Die Lieb' und Freundlichkeit uns zu erweisen  
Und kurze Zeit mit uns hier zuzubringen,  
Um hilfreich unsre Hoffnung aufzurichten,  
Dann soll für den Besuch euch unser Dank  
Belohnen, wie es Königen geziemt.

**Rosenkranz.** Kraft ihrer souveränen Würde konnten  
Die beiden Majestäten über uns  
Gebieten, durch Befehl uns ihren hohen,  
Gestrengen Willen kundtun, statt zu bitten. —

**Güldenstern.** Gern tun wir unsre Pflicht und legen beide  
Uns selbst zu eurem Dienst nach besten Kräften 30  
Freiwillig euch zu Füßen; ganz nach Wunsch  
Verfüget über uns.

**König.** Dank, Rosenkranz,  
Dank, edler Güldenstern.

**Königin.** Dank, Güldenstern,  
Dank, edler Rosenkranz. Und nun besucht,  
Ich bitt' euch, alsbald meinen Sohn, der nur  
Zu sehr verwandelt ist. — Geh' einer mit  
Und bringe hin die Herrn, wo Hamlet ist.

**Güldenstern.** Der Himmel gebe, dass ihm, was wir hier  
Beginnen, wohlgefällig sei und heilsam.

**Königin.** Ja, Amen!

(Rosenkranz, Güldenstern und einer vom Gefolge ab.)

(Polonius tritt auf.)

**Polonius.** Die Abgesandten, hoher Herr, sind glücklich  
Von Norweg heimgekehrt. 41

**König.** Du warst doch immer  
Der Vater guter Botschaft.

**Polonius.** War ich das,  
Mein guter König? Seid versichert, Herr,  
So meine Pflicht wie meine Seele weih'  
Ich meinem Gott und meinem gnädigen König.  
Auch glaub' ich — oder es müsste mir mein Kopf  
Nicht mehr so sicher auf der Klugheit Fährte  
Die Jagd verstehn, wie sonst — ich hab' entdeckt  
Den wahren Grund von Hamlets Aberwitz.

**König.** O sprich davon. Den sehn' ich mich zu hören. 50



**Polonius.** Empfangt erst die Gesandten; meine Zeitung  
Soll nach dem Festmahl dann der Nachtsich sein.

**König.** Gut ihnen selbst die Ehr' und führt sie ein.

(Polonius ab.)

Er sagt' mir, meine süsse Königin,  
Den Grund und Quell der Krankheit eures Sohnes  
Hab' er gefunden.

**Königin.** Und der Hauptgrund wird  
Kein andrer sein als seines Vaters Tod,  
Fürcht' ich, und unsre übereilte Hochzeit.

(Polonius tritt wieder ein mit Voltimand und Cornelius.)

**König.** Gut, forschen wir ihn aus. —

Ihr lieben Freunde!

Willkommen! — Voltimand, sag an, was bringt  
Ihr Neues uns von unserm Bruder Norweg?

**Voltimand.** Der guten Wunsch' und Grüsse freundlichste  
Erwidrung. Auf das erste Wort schon sandte 61  
Er aus, um seines Neffen Werbungen  
Gleich einzustellen, die als Rüstung ihm  
Erschienen, welche dem Polaken galten.  
Dass gegen Eure Hoheit sie gerichtet,  
Ermies sich ihm bei näherer Untersuchung.  
Darob entrüstet, — dass man seine Krankheit  
Und seines Alters Schwäche tückisch so  
Missbraucht — erliess er gegen Fortinbras  
Verhaftbefehl, worauf gehorsam dieser  
Sofort sich stellt, Terweise von dem alten  
Norweg empfängt und endlich seinem Ohm  
Gelobt, nie gegen Eure Majestät 70  
Das Glück der Waffen wieder zu versuchen.

Der alte Norweg, überaus erfreut,  
Gab ihm als Jahrgehalt dreitausend Kronen  
Und Tollmacht, dieses angeworbne Heer  
Nun gegen den Polaken zu verwenden, . . .  
Nebst dieser Bitt' auch, die des weiteren  
Hier ausgeführt: — (übergibt ein Papier)  
Ihr wollt' ihm gnädigst freien  
Durchzug gestatten für das Unternehmen  
Durch Eure Länder, mit der Sicherstellung  
Und Haftverbindlichkeit, wie hier verzeichnet.

**König.** Wir sind's zufrieden, und bei besserer Musse  
Gedenken wir's zu lesen, zu erwägen 81  
Den Handel, und die Antwort ihm zu schicken.  
Inzwischen Dank für eure Müh' und Sorgfalt.  
Geht, ruht euch aus, am Abend schmausen wir  
Zusammen. Noch einmal zu Haus willkommen!

(Tollmand und Cornelius ab.)

**Polonius.** Gut abgemacht! — Mein Fürst! Gebieterin!  
Hier zu erörtern, was der Majestät  
Gebührt, was Dienerpflcht, — warum der Tag  
Tag ist, und Nacht die Nacht, und Zeit die Zeit —  
Das hiesse Tag und Nacht und Zeit verschwenden.  
Da Kürze nun des Witzes Seele ist, 90  
Weitschweifigkeit nur Leib und äussre Bier,  
So will ich kurz sein. Euer edler Sohn  
Ist toll. Toll nenn' ich's, denn worin besteht  
Die Tollheit, — um sie richtig zu bezeichnen —  
Als dass man gar nichts andres ist als toll.  
Noch das beiseit!

**Königin.** Mehr Stoff und minder Kunst.



**Polonius.** Ich schwör's Euch, Herrin, Kunst verwend'  
ich nicht.

Toll ist er, das ist wahr, — und dass es wahr,  
Ist traurig, wie es wahr ist, dass es traurig;  
Ein närrischer Satz. Er fahre wohl! denn Kunst  
Verwend' ich nicht. — Nun, angenommen, er  
Ist toll, so bleibt nur übrig noch, zu finden 100  
Den Grund von dem Effekt, nein, richtiger  
Es ausgedrückt, den Grund von dem Defekt:  
Denn seinen Grund hat der Defekt-Effekt.  
Da sind wir nun so weit und weiter nicht.  
Ermägt!

Ich hab 'ne Tochter, habe sie, dierweil  
Sie mein ist, — die pflichtschuldigt und gehorsam,  
Merkt wohl! — mir Dieses gab. Nun sinnt und  
schliesset! (Liest.)

— „An die Himmlische, den Abgott meiner Seele, die  
schöngestaltete Ophelia.“ — 110

Das ist eine schlechte Redensart, eine gemeine Redens-  
art; „schöngestaltete“ ist eine gemeine Redensart. Doch  
ihr sollt weiter hören. Also:

„Mag sie an ihrem herrlichen, weissen Busen dies“ —  
**Königin.** Kam dies an sie von Hamlet?

**Polonius.** Geduld nur, Herrin, treu bericht' ich Euch:  
(Liest.)

„Zweifle an der Sonne Klarheit,  
Zweifle an dem Sternenlicht,  
Zweifle, dass die Wahrheit Wahrheit,  
Nur an meiner Liebe nicht.

O teure Ophelia, es geht mir schlecht mit dem Silben- 120



mass, ich verstehe die Kunst nicht, meine Seufzer zu messen und zu zählen. Aber dass ich dich aufs höchste liebe, o aufs allerhöchste, das glaube mir. Ade.

Dein für immer, teuerstes Mädchen, solange diese Maschine noch sein ist. Hamlet.“

Das hat nun meine Tochter pflichtgemäss  
Mir mitgeteilt, und andres noch, wie dringend  
Er warb, und wie er Zeit, Gelegenheit  
Und Ort benutzte, meinem Ohr vertraut.

**König.** Allein, wie nahm sie seine Liebe auf?

**Polonius.** Was denkt Ihr denn von mir?

**König.** Dass Ihr ein Mann

Von Ehr' und Treue seid. 130

**Polonius.** Das möcht' ich gern  
Beweisen. Doch was dachtet Ihr, hätt' ich  
In ihrem Flug gesehen diese Liebe, —  
Und, sagen muss ich das, ich merkt' es wohl,  
Eh' meine Tochter mir davon gesprochen —  
Was dachtet Ihr und Eure vielgeliebte,  
Der Königin Majestät von mir, hätt' ich  
Brieftasche oder Schreibpult da gespielt  
Und fest mein Herz verschlossen, taub und stumm,  
Und dieser Liebe müssig zugeshaut?  
Was dachtet Ihr? Nein, rund ging ich zu Werk,  
Und also sprach ich zu dem jungen Dämchen: 140  
„Hamlet ist Prinz, ein Stern zu hoch für dich;  
Das darf nicht sein!“ Und gab ihr gute Lehren,  
Sie sollt' ihm Zutritt nicht zu sich gestatten,  
Noch seinen Boten, nicht Geschenke nehmen.  
Sie machte meinen Rat sich treu zu nutzen,

Und er, verstossen — um es kurz zu machen —  
Verfiel in Trübsinn, in ein Fasten dann,  
Und dann ins Wachen, dann in eine Schwäche,  
Dann in Zerstreuung und so Schritt für Schritt  
In Wahnsinn und in Raserei, die ihn 150  
Verfolgt und die uns alle tief betrübt.

**König.** Denkt Ihr, das ist's?

**Königin.** Wohl möglich, sehr wahrscheinlich.

**Polonius.** Habt Ihr jemals, das möcht' ich gerne wissen,  
Den Fall erlebt, wo ich bestimmt behauptet:

„So ist's!“ und wo hernach sich's anders fand?

**König.** Nicht dass ich wüsste.

**Polonius** (auf Kopf und Schulter deutend). Trennt mir dies  
von dem,

Wenn's anders sich verhält. Sobald mich Spuren  
Nur leiten, find' ich, wo die Wahrheit steckt,  
Und stäke sie im Mittelpunkt der Erde.

**König.** Wie kommen wir der Sache auf den Grund?

**Polonius.** Ihr wisst, er geht vier Stunden lang  
zurweilen 160

Hier in der Halle auf und ab.

**Königin.** Gewiss,

Das tut er.

**Polonius.** Nun, da lass' ich meine Tochter  
Zu ihm. Ihr steht mit mir dann hinterm Teppich  
Und horcht auf ihr Gespräch. Liebt er sie nicht,  
Und ist er deshalb nicht um den Verstand  
Gekommen, — lasst nicht länger Rat der Krone  
Mich sein, zum Bauern macht mich oder Kärner.

**König.** Versuchen wir's.



(Hamlet tritt lesend auf.)

**Königin.** Doch seht, da kommt der Arme,  
Schwermütig, lesend.

**Polonius.** Geht, ich bitt' euch beide,  
Geht fort. Ich werd' ihn entern, und das gleich.  
O habt die Gnade, lasst mich nur gewähren. — 170

(König, Königin und Gefolge ab.)

Wie geht's, mein gnädiger Prinz Hamlet?

**Hamlet.** Gut! Gott sei Dank!

**Polonius.** Kennt Ihr mich, Prinz?

**Hamlet.** Vortrefflich, ganz genau. Ihr seid ein Fisch-  
händler.

**Polonius.** Nicht doch, mein Prinz.

**Hamlet.** Dann wollt' ich, Ihr wärt so ehrlich wie  
ein solcher.

**Polonius.** Ehrlich, mein Prinz?

**Hamlet.** Ja, Herr! Ehrlich sein heisst, wie es in  
dieser Welt hergeht, ein Auserwählter unter Zehn-  
tausenden sein.

**Polonius.** Das ist sehr wahr, mein Prinz. 180

**Hamlet.** Denn wenn selbst die Sonne Maden in einem  
toten Hund ausbrühet, man denke: eine Gottheit, die Has  
küsst — habt Ihr eine Tochter?

**Polonius.** Ja, mein Prinz.

**Hamlet.** Lasst sie nicht in die Sonne gehn. Empfäng-  
lichkeit ist ein Segen des Himmels, aber nicht, wie Eure  
Tochter empfangen könnte — Seht Euch vor, Freund!

**Polonius.** Was meint Ihr damit? (Beiseite.) Immer An-  
spielungen auf meine Tochter. Und doch kannte er mich  
anfangs gar nicht. Er sagte, ich sei ein Fischhändler.



Es ist weit mit ihm gekommen, sehr weit. Und wahrhaftig, in meiner Jugend hat mich auch die Liebe zum äussersten gebracht, fast so wie ihn. Ich will doch noch einmal mit ihm reden. (Laut.) Was les't Ihr, mein Prinz?

Hamlet. Worte, Worte, Worte.

Polonius. Wovon ist die Rede, Prinz?

Hamlet. Zwischen wem?

Polonius. Ich meine, wovon die Rede in dem Buche, das Ihr les't, mein Prinz?

Hamlet. Verleumdungen, Herr! Denn der satirische Spitzbube sagt da: alte Männer haben graue Bärte, ihre Gesichter seien runzlig, ihre Augen triefen dickes Gummi und zähes Pflaumenbaumharz, sie haben starken Mangel an Witz und dazu sehr schwache Lenden. Lauter Dinge, Herr, an die ich zwar einen gewaltigen, mächtigen Glauben habe, — aber schicklich find' ich's nicht, dass man solches niederschreibt. Denn Ihr selbst, Herr, würdet so alt sein wie ich, wenn Ihr rückwärts gehen könntet wie ein Krebs.

Polonius (beiseite). Ist dies auch Narrheit, so ist doch Methode drin. (Laut.) Wollt Ihr nicht aus der Luft gehn, mein Prinz?

Hamlet. Wie? In mein Grab? 210

Polonius. In der That, das wäre aus der Luft gegangen. (Beiseite.) Wie treffend manchmal seine Antworten sind! Ein Glück, das die Narrheit öfters hat; auf so gute Einfälle käme man nicht so leicht bei gesundem Verstande. Ich will mich von ihm verabschieden und in aller Eile eine Zusammenkunft zwischen ihm und

meiner Tochter zu veranstalten suchen. — (Laut.) Mein gnädigster Prinz, ich möchte untertänigst von Euch Abschied nehmen.

Hamlet. Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, das ich lieber hingeben würde, ausser mein Leben, mein Leben, mein Leben. 221

Polonius. Lebt wohl, mein Prinz.

Hamlet. Langweilige, alte Narren!

(Rosenkranz und Gölldenstern treten ein.)

Polonius. Ihr sucht den Prinzen Hamlet. Seht, dort ist er.

Rosenkranz (zu Polonius). Herr, Gott mit Euch! (Polonius ab.)

Gölldenstern. Mein hochverehrter Prinz! —

Rosenkranz. Mein teuerster Prinz!

Hamlet. Meine lieben, herrlichen Freunde! — Wie geht dir's, Gölldenstern? Ah, Rosenkranz! Gute Jungen, wie geht's euch beiden? 230

Rosenkranz. Wie es unbedeutenden Erdensöhnen gehen kann.

Gölldenstern. Glücklich insofern, als wir nicht allzu glücklich sind. Wir sind der Knopf nicht auf Fortunas Mütze.

Hamlet. Doch auch nicht die Sohle ihrer Schuhe.

Rosenkranz. Auch das nicht, Prinz.

Hamlet. Dann lebt ihr wohl in der Gegend ihres Gürtels oder im Mittelpunkt ihrer Kunst?

Gölldenstern. In der That, wir sind ihre Geschlechtsteile.

Hamlet. In den Schamteilen der Fortuna? O, sehr wahr; sie ist eine Metze. Was gibt's Neues? 240

Rosenkranz. Nichts, mein Prinz, als dass die Welt jetzt ehrlich geworden ist.



**Hamlet.** Dann ist der Jüngste Tag im Anzug. Aber eure Neuigkeit ist nicht wahr. — Lasst mich euch etwas näher ausfragen. Meine guten Freunde, womit habt ihr's um Fortuna verdient, dass sie euch hieher in dieses Gefängnis schickt?

**Güldenstern.** Gefängnis, Prinz?

**Hamlet.** Dänemark ist ein Gefängnis.

**Rosenkranz.** Dann ist die Welt auch eins. 250

**Hamlet.** Ein recht stattliches, und darin gibt es viele Verliesse, Zellen und Löcher. Dänemark ist eins der ärgsten.

**Rosenkranz.** Uns scheint es nicht so, mein Prinz.

**Hamlet.** Nun, dann ist es auch keins für euch. Denn an sich ist nichts weder gut noch übel; das Denken macht es erst dazu. Für mich ist's ein Gefängnis.

**Rosenkranz.** Nun, dann macht es Euer Ehrgeiz dazu. Es ist zu eng für Euren Geist. 259

**Hamlet.** O Gott! Ich könnt' in einer Nusschale eingesperrt leben und mich für den König eines unermesslichen Reichs halten, wenn ich nicht so böse Träume hätte.

**Güldenstern.** Und diese Träume sind wahrhaftig Ehrgeiz: denn seinem wahren Wesen nach ist der Ehrgeiz nichts weiter als der Schatten eines Traumes.

**Hamlet.** Der Traum selbst ist nur ein Schatten.

**Rosenkranz.** Gewiss, und mir scheint der Ehrgeiz von so luftiger, leichter Natur, dass er nur der Schatten eines Schattens ist.

**Hamlet.** So sind also unsre Bettler leibhaftige Personen, und unsre Monarchen und gespreizten Helden



sind die Schatten von Bettlern. — Wollen wir zu Hofe gehen? Denn, meiner Treu, räsonnieren kann ich nicht.

**Rosenkranz und Gölldenstern.** Wir stehn Euch beide zu Diensten.

**Hamlet.** Nichts dergleichen. Zu meinen übrigen Dienern will ich euch nicht werfen: denn, um als ehrlicher Mann mit euch zu reden, ich werde schrecklich genug bedient. Doch um auf der ebenen Landstrasse der Freundschaft zu bleiben, — was wollt ihr in Helsingör?

**Rosenkranz.** Euch besuchen, Prinz, nichts weiter. 279

**Hamlet.** Bettler, der ich bin! An Dank gerade bin ich arm. Dennoch dank' ich euch. Und gewiss, teure Freunde, mein Dank wäre für einen halben Pfennig noch zu teuer. — Hat man nicht nach euch geschickt? Kommt ihr aus eignem Antrieb? Ist euer Besuch ein freiwilliger? Kommt, kommt, geht ehrlich mit mir um! Kommt, kommt! Ei, so sprecht doch!

**Gölldenstern.** Was sollen wir sagen, Prinz?

**Hamlet.** Nun, irgend etwas. Doch zur Sache. Man hat nach euch geschickt, und in euren Blicken lese ich eine Art Geständnis, das zu übertünchen eure Dignität nicht verschlagen genug ist. Ich weiss: der gute König und die Königin haben nach euch geschickt. 291

**Rosenkranz.** Zu welchem Ende denn, mein Prinz?

**Hamlet.** Darüber müsst ihr mich belehren. Aber lasst mich euch beschwören bei den Rechten unsrer Schulkameradschaft, bei der Seelenharmonie unsrer Jugendjahre, bei den Pflichten unsrer allzeit bewährten Freundschaft, bei allem Heiligen und Heiligsten, was ein besserer Redner als ich euch ans Herz legen könnte, seid gerad

und offen gegen mich: hat man nach euch geschickt oder nicht?

**Rosenkranz.** Was sagt Ihr? 300

**Hamlet** (beiseite). Ha, ich hab' ein Aug' auf euch. —  
(Laut.) Wenn ihr mich liebt, so haltet nicht zurück.

**Güldenstern.** Mein Prinz, man hat nach uns geschickt.

**Hamlet.** Ich will euch sagen, warum; ich komm' euch zuvor und erspar' euch damit die Enthüllung, und die Verschwiegenheit, die ihr dem König und der Königin schuldet, bleibt ungerupft. Ich habe seit kurzem, ich weiss selbst nicht wodurch, all meine Heiterkeit verloren und all mein gewohntes Tun und Treiben aufgegeben. Und es sieht in der That mit meiner Gemütsstimmung so betrübt aus, dass mir dieses stattliche Gebäude, die Erde, nur wie ein kahles Vorgebirge erscheint. Dieser herrliche Baldachin, die Luft, seht ihr, dieses prächtige Gemölbe über uns, dieses majestätische, mit feurigem Gold ausgelegte Dach, ha, mir erscheint es nicht anders, denn als ein Zusammenfluss von faulen, verpesteten Dünsten. Welch ein Meisterstück ist der Mensch! wie edel durch Vernunft! wie unbegrenzt in seinen Fähigkeiten! in Gestalt und Bewegung wie ausdrucksvoll und wundervoll! in seiner Haltung wie ähnlich einem Engel! im Denken wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt! das Muster aller lebenden Geschöpfe! Und doch, was ist mir diese Quintessenz des Staubes? Ich habe keine Lust am Manne, nein, und am Weibe auch nicht, obgleich Ihr das mit Eurem Lächeln zu sagen scheint.



**Rosenkranz.** Mein Prinz, dergleichen kam mir nicht in den Sinn.

**Hamlet.** Warum lachtet Ihr denn aber, als ich sagte: ich habe keine Lust am Manne?

**Rosenkranz.** Ich dachte, mein Prinz, wenn Ihr keine Lust am Manne habt, welch mageren Empfang dann die Schauspieler bei Euch finden werden. Wir trafen sie unterwegs, und sie kommen hieher, Euch ihre Dienste anzubieten. 331

**Hamlet.** Der, der den König spielt, soll willkommen sein. Seine Majestät soll Tribut von mir haben; der fahrende Ritter soll seine Klinge und Tartsche schwingen; der Liebhaber soll nicht gratis seufzen; die humoristische Person soll ihre Rolle friedlich zu Ende spielen; der Narr soll Die zum Lachen bringen, deren Lunge ein trockner Husten kitzelt, und die Dame soll frei ihr Herz ausschütten, sollten auch die Verse etwas dabei hinken. — Was sind es für Schauspieler? 340

**Rosenkranz.** Dieselben, an denen Ihr sonst so viel Vergnügen zu finden pflegtet, die Gesellschaft aus der Stadt.

**Hamlet.** Wie kommt es, dass sie wandern? Ein fester Aufenthalt wäre in doppelter Hinsicht besser für sie, sowohl für ihren Ruf wie für ihre Einnahme.

**Rosenkranz.** Ich denke, die Unterbrechung ist Folge der jüngst beliebten Neuerung.

**Hamlet.** Stehen sie noch in der gleichen Achtung wie damals, als ich in der Stadt war? Haben sie noch ebensoviel Zuspruch? 350

**Rosenkranz.** Nein, wahrhaftig, den haben sie nicht.



**Hamlet.** Wie kommt das? Werden sie rostig?

**Rosenkranz.** Nicht doch. Ihr Eifer hält den gewohnten Schritt. Aber da ist eine Brut von Kindern, Prinz, Nestlinge, kaum aus dem Ei gekrochen, die bis zum Überschnappen der Stimme schreien und ganz grausam dafür beklatscht werden. Die sind jetzt in der Mode und kreischen so laut über die „gemeinen“ Theater, wie sie's nennen, dass viele Herren, die Degen tragen, sich vor Gänsekielen fürchten und kaum mehr hinzugehen wagen. 360

**Hamlet.** Wie? Kinder sind's? Wer unterhält sie? Wer zahlt die Beche für sie? Wollen sie nicht länger bei der Kunst bleiben, als sie singen können? Und werden sie nicht später, wenn sie selbst „gemeine“ Schauspieler geworden sind — was doch höchst wahrscheinlich ist, wenn sie sonst kein besseres Fortkommen finden — werden sie nicht sagen, dass ihre Komödienschreiber unrecht an ihnen gehandelt, indem sie die kleinen Schreihälse gegen ihre eigne Zukunft deklamieren lassen.

**Rosenkranz.** In der That, man machte sich auf beiden Seiten viel zu schaffen, und das Volk hält's nicht für Sünde, sie zum Hader noch aufzuhetzen. Eine Zeitlang war mit einem Stück kein Geld zu verdienen, wenn Dichter und Schauspieler sich nicht über diese Frage herumbalgten.

**Hamlet.** Ist es möglich?

**Güldenstern.** O dabei wurde mandjem der Hirnschädel eingeschlagen.

**Hamlet.** Tragen die Kinder den Sieg davon?

**Rosenkranz.** Allerdings tragen sie ihn davon, Prinz, und den Herkules und seine Ladung dazu. 379

**Hamlet.** Es ist nicht zu verwundern, denn mein Oheim ist König von Dänemark, und dieselben Leute, die ihm, solange mein Vater lebte, Gesichter schnitten, geben zwanzig, vierzig, fünfzig, ja hundert Dukaten, per Stück, für sein Porträt in Miniatur. Beim Blut! Da liegt was drin, was mehr als natürlich ist, wenn es die Philosophie nur herausfinden könnte.

(Grompetensfloss hinter der Scene.)

**Güldenstern.** Das sind die Schauspieler.

**Hamlet.** Ihr Herrn, ihr seid willkommen in Helsingör. Eure Hände! So kommt denn! Das Zuhör zum Willkommgruss sind Komplimente und Zeremonien. Lasst mich euch so in aller Form begrüßen, damit nicht meine Artigkeit gegen die Schauspieler — und die muss, das sag' ich euch, äusserlich einen guten Anstrich haben — mehr wie ein förmlicher Empfang aussehe, als der eurige. Ihr seid willkommen, aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter sind betrogen.

**Güldenstern.** Inwiefern, mein teurer Prinz?

**Hamlet.** Mir rappelt's nur bei Nordnordwest. Wenn der Wind von Süden kommt, so kann ich einen Falken ganz gut von einem Reiher unterscheiden.

(Polonius tritt auf.)

**Polonius.** Glück auf, ihr Herren!

**Hamlet.** Hört, Güldenstern, — und auch Ihr, — an jedem Ohr ein Hörer: das grosse Wickelkind, das ihr da seht, ist noch nicht aus den Windeln. 401



**Rosenkranz.** Vielleicht ist es zum zweitenmal hineingekommen; denn man sagt, alte Leute werden wieder Kinder.

**Hamlet.** Ich will prophezeien: der kommt, um mir von den Schauspielern zu berichten. Gebt acht. — Ganz richtig bemerkt, Herr, Montag morgens, da war's, in der That.

**Polonius.** Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden.

**Hamlet.** Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden. — Zur Zeit, da Roscius Schauspieler in Rom war — 410

**Polonius.** Die Schauspieler sind hier angekommen, gnädiger Herr.

**Hamlet.** Wischimaschi!

**Polonius.** Auf meine Ehre —

**Hamlet.** „Da ritt denn jeder Komödiant  
Auf seinem Eselein“ —

**Polonius.** Die vortrefflichsten Schauspieler der Welt, sag' ich Euch, für das Tragische, Komische, Historische, Pastorale, Pastoral-Komische, Historisch-Pastorale, Tragisch-Historische, Tragisch-Komisch-Historisch-Pastorale, fürs Drama mit Einheit des Orts, wie für Dichtungen ohne diese Schranken. Seneca kann für sie nicht zu ernst, Plautus für sie nicht zu lustig sein. Im Rezipieren geschriebener Rollen wie im freien Improvisieren haben sie ihresgleichen nicht. 421

**Hamlet.** O Jephtha, Richter Israels — Welch einen Schatz hattest du!

**Polonius.** Welch einen Schatz hatte er, mein Prinz?



Hamlet. Ei:

„Ein Töchterlein hatt' er und nicht mehr,  
Das liebt' er über die Massen sehr“ —

Polonius *(beiseite)*. Immer meine Tochter!

Hamlet. Hab' ich nicht recht, alter Jephtha? 429

Polonius. Wenn Ihr mich Jephtha nennt, mein Prinz,  
— ich habe eine Tochter, die ich über die Massen sehr  
liebe.

Hamlet. Nein, das folgt nicht.

Polonius. Was folgt denn, mein Prinz?

Hamlet. Ei:

„Von ungefähr,  
Gott weiss woher“ —

Und dann, Ihr wisst ja:

„Da kam es just,  
Wie's kommen muss!“ —

Das übrige könnt Ihr in der ersten Strophe des  
frommen Liedes nachlesen. Denn seht, da kommt eben  
meine Abbreviatur. 439

*(Vier oder fünf Schauspieler treten auf.)*

Willkommen, ihr Künstler! Alle willkommen! — Ich  
freue mich, dich wohl zu sehen. — Willkommen, meine  
lieben Freunde! — O mein alter Freund! Ei, was hast  
du da für Fransen ums Gesicht bekommen, seit ich dich  
das letzte Mal gesehn. Kommst du, mir in den Bart  
zu trotzen in Dänemark? — Ei, sieh da, meine junge  
Dame und Gebieterin! Bei der Jungfrau Maria, Euer  
Gnaden, gnädiges Fräulein, ist, seit ich Euch zuletzt  
gesehen habe, dem Himmel um die Höhe eines Stelzen-  
schuhes näher gerückt. Gebe Gott, dass Eure Stimme

nicht einem ausser Kurs gesetzten Goldstück gleiche, das am Rande einen Sprung bekommen hat. — Ihr Künstler alle, seid willkommen. Wir wollen, wie welsche Falkoniere, auf alles Jagd machen, was uns gerade vor Augen kommt. Wir wollen gleich eine Rede loslassen. Kommt, gebt uns eine Probe eurer Kunst. Wohlan, eine Rede voll Pathos! 452

**Erster Schauspieler.** Was für eine Rede, gnädiger Herr?

**Hamlet.** Ich hörte dich einmal, wie du mir eine Rede vortrugst, — aber zur Aufführung kam sie nie, oder wenn es geschah, nicht mehr als einmal; denn das Stück, ich erinnre mich, gefiel der Masse nicht, es war Caviar fürs gemeine Volk. Aber wie mir's und andern schien, deren Urtheil in solchen Dingen weit bessern Klang hat als das meinige, so war es ein vortreffliches Stück, in der Durchführung der Szenen gut angelegt, mit ebensoviel bescheidner Einfachheit als Kunst abgefasst. Ich erinnre mich, dass jemand meinte, pikante Würze sei nicht in den Versen, um damit den Inhalt schmackhaft zu machen, und die Sprache habe keinen solchen Inhalt, um den Autor gemachter Empfindung zu zeihen, sondern er nannte es einen flüchtigen Stil, so gesund als angenehm und weit reicher an natürlicher als an künstlicher Schönheit. Eine Rede darin gefiel mir ganz besonders. Es war, wie Aeneas der Dido erzählt, vorzüglich da herum, wo er von der Ermordung des Priamus spricht. Wenn Ihr sie noch im Gedächtnis habt, so fangt mit dem Vers an: — lasst sehn, lasst sehn — „Der rauhe Pyrrhus, gleich Hyrkaniens Löwen.“



— Nein, so ist's nicht. Aber mit Pyrrhus fängt's an:

„Der rauhe Pyrrhus, dessen dunkle Rüstung  
 Schwarz wie sein Vorsatz war, wie jene Nacht,  
 Wo er im Bauch des unheilschwangern Rosses  
 Sich barg, hat seine schwarze Schreckgestalt  
 Grausam mit schlimmern Wappenfarben noch  
 Beschmiert, blutrot von Kopf zu Fuss, mit Streifen  
 Vom Blut der Väter, Mütter, Töchter, Söhne 480  
 Furchtbar geschmückt, das an ihm klebt gebakken  
 Im Brand der Strassen, die ihr grausames,  
 Verfluchtes Licht zum scheusslichen Gemetzel  
 Noch liehn. Erhitzt, von Glut und Wut geröstet  
 Und überstrichen mit verdicktem Blut,  
 Mit Augen wie Karfunkel, — sucht der Sohn  
 Der Hölle, Pyrrhus, den ehrwürdigen  
 Altvater Priamus.“ —

So, fahrt Ihr nun fort.

**Polonius.** Bei Gott, mein Prinz, gut vorgetragen!  
 Richtig betont und massvoll.

**Erster Schauspieler.** „Er findet ihn, 490  
 Wie er vergebens nach den Griechen haut,  
 Sein altes Schlachtschwert, wider seinen Arm  
 Rebellisch, bleibt, wohin es fällt, auch liegen,  
 Unfolgsam dem Befehl. Der stärkere Pyrrhus  
 Stürzt wütend sich auf Priamus und holt  
 Weit aus; vom Sausen schon des grimmen Schwerts  
 Fällt der entnervte Greis. Und fühllos selbst  
 Schien Ilion doch den schweren Schlag zu fühlen.  
 Es beugt sein Flammenhaupt zum Fuss sich nieder,



Und mit entsetzlichem Geföse fesselt  
Es Pyrrhus' Ohr. Sieh da, sein Schwert,  
Auf Priamus milchweiss ehrwürdiges Haupt 500  
Geschwungen, schien zu stocken in der Luft.  
Pyrrhus stand da wie ein gemalter Wütrich,  
Wie ein Unschlüssiger, der zwischen Tat  
Und Willen schwebt und nichts vollbringt . . .  
Doch wie wir oft es sehn vor einem Sturm: —  
Am Himmel tiefes Schweigen, stille steht  
Der Wolken Zug, — sprachlos die kecken Winde,  
Stumm wie der Tod der Erdball drunten — plötzlich  
Zerreisst ein grauser Donnerschlag die Wolken: —  
So jagt nach kurzem Zögern auf und treibt 510  
Den Pyrrhus fort zur neuen Tat die Rache.  
Und der Cyklopen Hämmer fielen nie  
So unbarmherzig auf die blanke Rüstung  
Des Mars, geschmiedet für die Ewigkeit,  
Wie Pyrrhus' blutbespritztes Schwert jetzt fiel  
Auf Priamus. —  
Pfui über dich, Fortuna, Metze, pfui!  
Ihr Götter all in himmlischer Versammlung,  
Entreisst ihr ihre Macht und brecht die Speichen  
Und Felgen all an ihrem Rad entzwei,  
Und lasst die runde Nabe von den Höhn  
Des Himmels rollen nieder zu den Teufeln.“

Polonius. Das ist zu lang. 520

Hamlet. Dann muss man's zum Barbier schicken, samt  
eurem Bart! — Ich bitte dich, fahre fort! Er muss  
Possen und Hopser haben, oder eine Zofengeschichte, sonst  
schläft er ein. — Fahre fort, komm jetzt an Hecuba.

**Erster Schauspieler.** „Doch wer, o wer  
Die schlotterige Königin gesehn —

**Hamlet.** „Die schlotterige Königin?“

**Polonius.** Das ist gut. „Schlotterige Königin“ ist gut.

**Erster Schauspieler.** Wie barfuss hin und her sie  
rannte, blind

Sich weinend und mit Tränengüssen drohend  
Den Flammen, um den Kopf ein lumpiges Tuch  
Gewickelt, den noch jüngst ein Diadem 530  
Bedeckt, und um die mageren, wehenreichen,  
Erschöpften Lenden statt des Fraungewandes  
Ein Leintuch, hastig aufgerafft im Schrecken —  
Wer das gesehn, der hätte seine Zunge  
In Gift getaucht und ins Gesicht der Göttin  
Fortuna selbst: ‚Verrätherin!‘ geschleudert.  
Ja, hätten sie die Götter selbst erblickt  
Damals, als sie den Pyrrhus arges Spiel  
Sah treiben und die Glieder ihres Gatten  
Zerhacken mit dem Schwert, — der erste Aufschrei  
Des Jammers, den sie aussfiess, hätt’ (es müsste  
Denn Sterbliches die Götter gar nicht kümmern!)  
Des Himmels Flammenaugen feucht gemacht, 540  
Und Götter selbst gerührt“ . . .

**Polonius** (zu Hamlet). Da seht hin, ob er nicht die Farbe  
gewechselt und Tränen in den Augen hat! — Ich bitte  
dich, hör auf.

**Hamlet.** Es ist gut. Ich will deine Rede nächstens  
zu Ende hören. — Lieber Herr, wollt Ihr wohl dafür  
sorgen, dass die Schauspieler gut bewirtet werden? Hört  
Ihr’s, lasst sie gut behandeln. Sie sind der Spiegel,



der kurze Chronikauszug der Zeit. Nach Eurem Tode wär' Euch besser, Ihr hättet eine schlechte Grabschrift, als üble Nachrede von ihnen, solange Ihr am Leben seid.

**Polonius.** Mein Prinz, ich werde sie nach Verdienst behandeln.

**Hamlet.** Potz Wetter, Mann, viel besser! Behandelt jeden nach seinem Verdienst, — wer wäre dann vor Schlägen sicher? Behandelt sie nach Eurer eignen Ehr' und Würde: je geringer ihr Verdienst, desto mehr Verdienst hat Eure Güte. Nehmt sie mit hinein.

**Polonius.** Kommt, ihr Herren! 559

(Polonius mit einigen Schauspielern ab.)

**Hamlet.** Folgt ihm, Freunde! Morgen wollen wir ein Stück hören. — Hör mich an, alter Freund. Könnt Ihr den „Mord Gonzagos“ spielen?

**Erster Schauspieler.** Ja, mein Prinz.

**Hamlet.** Das wünscht' ich morgen abend zu sehen. Könntet Ihr im Notfall eine Rede von zwölf bis sechzehn Zeilen einstudieren, die ich aufsetzen und einschalten möchte? Könntet Ihr das?

**Erster Schauspieler.** Ja, mein Prinz. 569

**Hamlet.** Sehr gut! — Folgt dem Herrn. Aber seht zu, dass Ihr Euch nicht über ihn lustig macht. (Schauspieler ab.)

(Zu Rosenkranz und Guildenstern.) Meine lieben Freunde, ich entlass' euch bis zum Abend. Seid willkommen zu Helsingör.

**Rosenkranz.** Mein gnädiger Prinz —

(Rosenkranz und Guildenstern ab.)

**Hamlet.** Gott sei mit euch! — Und nun bin ich allein. O welch gemeiner Sklav' und Schuft bin ich! Ist's nicht verheult, dass der Komödiant



In einer reinen Dichtung, einem Traum  
 Der Leidenschaft, die Seele dem Gedanken  
 So völlig dienstbar machen kann, dass sein  
 Gesicht von ihrer Regung ganz erblasst, 580  
 Sein Auge nass von Tränen, seine Miene  
 Verstört, gebrochen seine Stimme, völlig  
 Entsprechend seinem Sinn sein ganzes Wesen?  
 Und alles das um nichts! — Um Hekuba?  
 Was ist ihm Hekuba, und was ist er  
 Der Hekuba, dass er um sie muss weinen?  
 Was würd' er tun, hätt' er Aufforderung,  
 Stichwort und Grund zur Leidenschaft wie ich?  
 Die Bühne würd' in Tränen er ertränken,  
 Das Ohr des Publikums mit Schauerworten  
 Zerreissen, Schuldige wahnsinnig machen, 590  
 Schuldlose bleich, Unwissende bestürzt;  
 Ja, wahrlich, Hören würd' und Seh'n vergehn  
 Der tiefergriffnen Menge. — Ha, und ich  
 Verschlamm't, gefühllos stumpfer Tropf, ich schleiche  
 Herum wie Hans der Träumer, meiner Sache  
 Entfremdet ganz, und kann nichts sagen, nichts  
 Für einen König, dessen Eigentum  
 Und teures Leben durch verdammten Frevel  
 Ihm ward geraubt? — Bin ich denn ein Elender?  
 Wer schilt mich Memme, schlägt den Schädel mir  
 Entzwei, zerrauft den Bart und bläst mir ihn 600  
 Ins Angesicht? Wer zupft mich an der Nase,  
 Stösst in den Hals zurück mir eine Lüge  
 Hinunter bis zur Lunge? Ha, wer tut  
 Mir das? — Und doch, bei Gottes Wunden,

Hinnehmen müsst' ich's. Denn es ist nicht anders:

Ich hab' ein Taubenherz, mir fehlt die Galle,

Des Unrechts Bitterkeit zu fühlen. Sonst

Hätt' ich die Aeier all in Lüften längst

Gemästet mit des Buben Eingeweiden.

Ha, blutiger, verbuhlter Schurke du,

Ehrloser, falscher, geiler, hündischer Schurke!

Ha, Rache!

610

Ei ja, was für ein Esel bin ich doch!

Ja, freilich, das ist kühner Heldenmut,

Dass ich, der Sohn des hingemordeten,

Geliebten Vaters, ich, den Höll' und Himmel

Zur Rache spornt, mein Herz wie eine Dirne

In Worten nur entlade, fluch' und schimpfe,

Wie eine Küchenmagd, ein Gassenmensch.

Pfui, Schande, pfui! — Ans Werk nun, mein Gehirn! —

Hum! hab' ich doch gehört schon von Verbrechern,

Die, im Theater sitzend, durch die Kunst

Des Schauspiels in der Seele so getroffen

620

Sich fühlten, dass sie ihre Missetaten

Als bald bekannten. Denn der Mord versteht,

Auch ohne Zunge, durch ein wunderbares

Organ zu sprechen. Wohl, sie sollen mir

Etwas wie die Ermordung meines Vaters

Vor meinem Oheim spielen. Überwachen

Dann will ich seine Blicke, und sondieren

Die Wunde bis ins tiefste Fleisch. Und stutzt

Er nur, so weiss ich meinen Weg. — Der Geist,

Den ich gesehn, kann auch der Teufel sein;

Der Teufel hat die Macht, sich zu verkleiden

In lockende Gestalt. Ja, und vielleicht  
Missbraucht er meine Schmeichelei, meine Schwäche 630  
— Denn über solche Geister hat er grosse  
Gewalt — mir zur Verdammnis. Festern Grund  
Als jenen muss ich haben. Dieses Spiel  
Entlarvt des Königs Schuld und führt zum Ziel.

---





## Dritter Akt.

### Erste Szene.

Zimmer im Schlosse.

Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz  
und Gildenstern.

**König.** Und könnt ihr ihm auf einem Umweg nicht  
Entlocken, was ihn treibt, das wirre Wesen  
Sich umzuhängen, das mit schrillum Missklang  
Die Ruhe seiner Tage stört und grausam  
Zerrüttet seinen ungestümen Geist?

**Rosenkranz.** Er gibt wohl zu, er fühle sich verstört.  
Allein aus welchem Grund, will er nicht sagen.

**Gildenstern.** Auch macht er's uns nicht leicht, ihn  
auszuforschen,  
Weicht mit verstelltem Wahnwitz schlau uns aus,  
Wenn zum Geständnis wir ihn bringen wollen,  
Wie's wirklich mit ihm steht.

**Königin.** Hat er euch gut  
Empfangen? 10

**Rosenkranz.** Ganz als feinsten Edelmann.

**Gildenstern.** Doch offenbar in sehr erzwingener Laune.

**Rosenkranz.** Sehr karg im Hauptpunkt, gab auf  
unsre Fragen

Er höchst freigebig Antwort.

**Königin.** Schlugt ihr nicht  
Ihm irgend ein Vergnügen vor?

**Rosenkranz.** Es traf  
Sich, gnädige Frau, dass etliche Schauspieler  
Wir unterwegs einholten. Wir erzählten  
Ihm dies, und er vernahm es, wie uns schien,  
Mit einer Art von Freude. Sie sind hier  
Bei Hof und haben schon Befehl, heut abend, 20  
Mein' ich, vor ihm zu spielen.

**Polonius.** Ja, so ist's.  
Und mich ersucht' er, Eure Majestäten  
Zu bitten, sich das Ding mit anzusehn  
Und anzuhören.

**König.** O von Herzen gern.  
Und sehr befriedigt bin ich, zu vernehmen,  
Dass er dahin sich neigt.  
Sucht, werthe Herrn, auch sonst ihn so zu lenken,  
Und schärft ihm den Geschmack für solche Kurzweil.

**Rosenkranz.** Wohl, gnädiger Herr, wir werden's tun.  
(Rosenkranz und Gildenstern ab.)

**König.** Und nun verlass auch du uns, liebste Gertrud.  
Wir haben Hamlet heimlich herbestellt,  
Um, wie durch Zufall, hier zusammen mit 30  
Ophelia zu treffen. Wir, ihr Vater  
Und ich — berechnigte Kundschafter — stellen  
Uns so, dass ungesehn wir alles sehn,  
Was zwischen ihnen vorgeht, und ein freies

Urteil uns bilden können, je nachdem  
Er sich benimmt, und schliessen, ob es Kummer  
Der Liebe sein mag oder nicht, woran  
Er leidet.

**Königin.** Gern gehorch' ich Euch. — Was Euch  
Betrifft, Ophelia, so wünsch' ich nur,  
Dass Eure Schönheit der willkommne Grund  
Von Hamlets wildem Wesen sei. Dann darf  
Ich hoffen, dass ihn Eure Tugenden 40  
Zurück auf den gewohnten Pfad, zur Ehre  
Euch beiden, bringen.

**Ophelia.** Gnädige Frau, ich wünsch' es. (Königin ab.)

**Polonius.** Ophelia, geh hier auf und ab. — Wenn's Euch  
Beliebt, mein gnädiger Herr, so treten wir  
Zur Seite. — Lies in diesem Buch, dass solch  
Beschäftigung dein Einsamsein beschönigt.  
Zu tadeln sind wir oft in solchem Fall —  
Nur gar zu häufig kommt es vor, — dass wir  
Mit frommem Wesen und andächt'gen Mienen  
Den Teufel selber überzuckern.

**König** (beiseite). Oh,  
Nur allzu wahr! Wie fällt das Wort,  
Ein scharfer Geisselhieb, mir aufs Gewissen! 50  
Der Metze Wange, durch kunstreiches Färben  
Verschönert, sticht vom Mittel, das ihr hilft,  
Nicht ab so widrig, wie von meinen glatten,  
Geschminkten Worten meine Tat. Wie drückend  
Ist diese Last!

**Polonius.** Ich hör' ihn kommen. Zieh'n wir uns zurück!

(König und Polonius ab.)



(Hamlet tritt auf.)

Hamlet. Sein oder nicht sein? Das ist ja die Frage: —  
Ob's edler Seelen würdiger, gelassen  
Des Schicksals Wut, das Stein' und Pfeile schleudert,  
Zu tragen oder sich zu waffnen wider  
Ein Meer von Qualen, und durch Widerstand  
Sie enden? — Sterben — schlafen — weiter nichts, — 60  
Und sich zu sagen, dass im Schlaf wir enden  
Des Herzens Weh, die tausendfachen Leiden,  
Die unsres Fleisches Erbteil: — 's ist ein Ziel  
Aufs innigste zu wünschen. Sterben — schlafen —  
Schlafen — vielleicht auch träumen! — Ja, da liegt's.  
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,  
Wenn wir von uns des Erdenlebens Wirrsal  
Geschüttelt? Ja, da stützen wir; und diese  
Erwägung ist's, die zu so hohen Jahren  
Das Elend kommen lässt. Denn wer ertrüge  
Den Hohn, die Geißelhiebe dieser Zeit, 70  
Des Unterdrückers Freveltat, die Kränkung  
Des stolzen Manns, die Qual verschmähter Liebe,  
Des Rechts gelähmten Gang, den Übermut,  
Die Willkür der Gewalt, all die Fusstritte,  
Die von Unwürd'gen dulden muss das stille  
Verdienst, — wenn er sich den Entlassungsschein  
Mit einem Schusterpfriem schon schreiben könnte?  
Wer würde diese Lasten tragen, stöhnen  
Und schwitzen unterm schweren Druck des Lebens,  
Wenn nicht die Furcht vor etwas nach dem Tode, —  
Dem unerforschten Land, von dessen Marken  
Kein Wanderer wiederkehrt, — den Willen lähmte 80

Und machte, dass wir lieber jene Übel  
Ertragen, als zu unbekannten fliehn?  
So macht uns das Bedenken all' zu Memmen,  
Und des Entschlusses angeborner Frische  
Wird des Gedankens Blässe angekränkt,  
Und Unternehmungen voll Mark und Leben,  
Aus ihrer Bahn gelenkt durch diese Rücksicht,  
Verlieren so den Namen: Tat. — Doch still!  
Die reizende Ophelia! — Nymphe, schliess  
In dein Gebet all meine Sünden ein.

Ophelia. Mein gütiger Prinz, wie geht es Euer Gnaden  
All diese Tage her? 91

Hamlet. Ich danke höflichst,  
Gut, gut, gut.

Ophelia. Mein Prinz, ich hab' von Euch noch An-  
gedenken,  
Die ich Euch gern schon längst zurückgegeben;  
Ich bitt' Euch, nehmt sie jetzt.

Hamlet. Ich? Nein, ich hab' Euch nie etwas gegeben.

Ophelia. Mein edler Prinz, Ihr wisst recht wohl,  
Ihr tatet's

Und füget Worte bei so süssen Hauchs,  
Dass sich der Wert der Gaben noch erhöhte.  
Ihr Duft ist nun verweht, — nehmt sie zurück. 100  
Arm wird die reichste Gabe für ein edles  
Gemüt, sobald unfreundlich wird der Geber.

Hamlet. Ha, ha! Seid Ihr sitzsam?

Ophelia. Gnädiger Herr!

Hamlet. Seid Ihr schön?

Ophelia. Was meint Eure Hoheit?



**Hamlet.** Wenn Ihr sittsam seid und schön, so sollte Eure Sittsamkeit mit Eurer Schönheit nicht verkehren.

**Ophelia.** Könnte Schönheit, mein Prinz, bessern Umgang haben als mit der Sittsamkeit? 110

**Hamlet.** O gewiss! denn die Macht der Schönheit wird eher die Sittsamkeit aus dem, was sie ist, in eine Kupplerin verwandeln, als es der Stärke der Sittsamkeit gelingen wird, die Schönheit nach ihrem Bilde zu gestalten. Das war ehedem ein paradoxer Satz, aber jetzt bestätigt ihn die Zeit. Ich hab' Euch einst geliebt.

**Ophelia.** In der Tat, mein Prinz, Ihr machtet mich's glauben.

**Hamlet.** Ihr hättet mir nicht glauben sollen. Denn die Tugend kann sich unserm alten Stamm nicht so einimpfen, dass uns nicht noch ein Beigeschmack von ihm bleibe. Ich hab' Euch nicht geliebt. 120

**Ophelia.** Um so schlimmer wurd' ich gefäuscht.

**Hamlet.** Geh in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder ausbrüten? Ich bin selbst leidlich tugendhaft; dennoch könnt' ich mich solcher Dinge anklagen, dass es besser wäre, meine Mutter hätte mich nie geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig. Mehr Missetaten stecken in mir, die nur meines Winkes harren, als ich Gedanken habe, sie auszusinnen, Einbildungskraft, ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit, sie auszuführen. Wozu sollen solche Gesellen, wie ich, zwischen Himmel und Erde herumkrabbeln? Wir sind Erzgauner, alle! Trau keinem von uns! Geh deines Wegs in ein Kloster. Wo ist Euer Vater?

**Ophelia.** Zu Hause, mein Prinz!



**Hamlet.** Lasst die Thüren hinter ihm zuschliessen, damit er den Narren nirgends anders spielt als in seinem eignen Hause. Leb wohl!

**Ophelia.** O hilf ihm, gütiger Himmel!

**Hamlet.** Wenn du heiratest, geb' ich dir diesen Fluch zur Aussteuer: Sei keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du wirst doch der Verleumdung nicht entgehen. Geh in ein Kloster, geh. Leb wohl! Oder wenn du durchaus heiraten willst, heirat' einen Narren. Denn geschelte Männer wissen nur zu gut, was ihr für gehörnte Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloster! Geh, und das schnell! Leb wohl!

**Ophelia.** O himmlische Mächte, lasst ihn wieder genesen!

**Hamlet.** Ich hab' auch von Euren Malereien gehört, und gerade genug! Gott hat Euch ein Gesicht gegeben und ihr macht Euch selbst ein andres. Ihr tänzelt, ihr trippelt, ihr lispelt und gebt Gottes Kreaturen verhunzte Namen und spielt Eure Koketterie als kindliche Unwissenheit aus. Geht mir! Ich mag nichts mehr davon, es hat mich toll gemacht. Ich sag' Euch, wir wollen nichts mehr vom Heiraten wissen. Wer schon verheiratet ist, alle ausser einem, mögen leben; die übrigen sollen bleiben, wie sie sind. In ein Kloster! geh! (Ab.)

**Ophelia.** O welch ein edler Geist ist hier zerstört!  
Der Blick, das Schwert, die Zunge des Soldaten,  
Des Hofmanns, des Gelehrten! Er, die Hoffnung  
Und Rosenblüte dieses schönen Reichs, 160  
Der feinen Sitten Spiegel und das Muster  
Der Bildung, er, den aller Augen suchen, —

Verloren, ganz dahin! — Und ich die ärmste,  
 Unseligste der Frau'n, die seiner süßen,  
 Melodischen Gelübde Honig sog,  
 Ich sehe nun die edle, souveräne  
 Vernunft in ein verstimmtes Glockenspiel  
 Verkehrt, einst lieblich, heiser jetzt und rauh,  
 Die unvergleichliche Gestalt und Anmut  
 Der blüh'nden Jugend giftig angehaucht  
 Vom Wahnsinn! — Weh mir, dass ich sah — o wehe! —  
 Was ich gesehn, und sehe, was ich sehe.

(Der König und Polonius treten wieder vor.)

**König.** Verliebt? — Das ist nicht seine Leidenschaft, 170  
 Und was er sprach, ob formlos auch ein wenig,  
 Klang nicht wie Wahnsinn. Etwas in der Seele  
 Liegt ihm, worüber seine Schwermut sitzt  
 Und brütet. Und ich fürchte, wenn die Brut  
 Ausschlüpft, Gefahr ist's. Dieser vorzubeugen,  
 Hab' ich mich rasch entschlossen und verführe:  
 Er soll nach England ungesäumt, den Rückstand  
 Des schuldigen Tributs dort einzufordern.  
 Vielleicht vertreibt die See, das fremde Land,  
 Der Wechsel mannigfalt'ger Gegenstände 180  
 Das Etwas, das ihm stets im Herzen nistet,  
 Sein grübelndes Gehirn erregt und so  
 Ihn bringt aus seiner Fassung. — Was meint Ihr?

**Polonius.** Das wird gut sein. Doch immer glaub'  
 ich noch,  
 Der erste Grund und Anfang seines Kummers  
 Entsprang verschmähter Liebe. — Nun, Ophelia?  
 Du brauchst, was Hamlet sprach, uns nicht zu sagen;



Wir hörten alles. — Herr, tut, wie Ihr wollt.  
Allein, wenn's passend Euch erscheint, so lasst  
Doch seine königliche Mutter, wenn  
Das Spiel vorbei, ihn bitten, ganz allein, 190  
Sein Leid ihr zu vertraun. Sie rede rund  
Mit ihm; und wenn es Euch gefällt, so stell' ich  
Mich so, dass mir kein Wort davon entgeht.  
Gelingt's ihr nicht, ihn auszuholen, dann  
Schickt ihn nach England, oder in Verwahrung  
Bringt ihn, wo's Eurer Weisheit scheint am besten.  
König. Das soll geschehn. Gefahr bei Hof entsteht,  
Wenn unbewacht der Wahnsinn sich ergeht. (Alle ab.)

---

## Zweite Szene.

Ein Saal im Schlosse. Hamlet und einige Schauspieler treten auf.

Hamlet. Ich bitt' Euch, sprecht die Rede, wie ich sie  
Euch vorsagte, und lasst sie rasch über die Zunge  
hüpfen. Aber wenn Ihr sie so im Munde kaut, wie  
es viele Eurer Schauspieler machen, so möchte ich meine  
Verse ebenso gern vom Ausrufer auf der Gasse hören.  
Sagt auch nicht zu viel mit der Hand in der Luft herum,  
so, — sondern behandelt alles mit Anstand. Denn  
selbst mitten im Strom, im Sturm, ich möchte sagen im  
wirbelnden Orkane der Leidenschaft, müsst Ihr doch  
Euch ein gewisses Mass zu eigen machen und einhalten,  
das ihr Anmut verleiht. O es beleidigt mich in der  
Seele, zu hören, wie so ein robuster, mit dickem Haar-



mulst ausgestaffierter Kerl eine pathetische Szene in Stücke, in wahre Setzen reißt, um den Gründlingen im Parterre die Ohren zu zerschmettern, die meist für nichts empfänglich sind als für unverständliche, stumme Pantomimen und müsten Lärm. Durchpeitschen sehn möcht' ich einen solchen Kerl, wenn er den Termagant noch überbietet, und übermüet den Wüterich Herodes. Ich bitt' Euch, vermeidet das.

**Erster Schauspieler.** Ich steh' Euer Gnaden gut dafür.

**Hamlet.** Seid aber auch nicht gar zu zahm, lasst Euer eignes Urtheil Euch als Führer dienen. Passt Euer Gebärdenspiel den Worten, die Worte dem Gebärdenspiel an, und achtet insbesondere darauf, das vorgezeichnete Mass der Natur nicht zu überschreiten. Denn jede Übertreibung ist dem Zweck der Bühne zuwider, deren Absicht von Anfang an war und heute noch ist, der Natur sozusagen einen Spiegel vorzuhalten, der Tugend ihr eignes Antlitz, der Schande ihr wahres Bild und dem Körper und Geist der Zeit Form und Abdruck ihres Wesens zu zeigen. Wird nun hier übertrieben, oder bleibt man hinter dem Ziel zurück, so kann das zwar die Unverständigen zum Lachen bringen, muss aber den Vernünftigen nur um so anstössiger sein, und das Urtheil Eines von diesen muss, das werdet Ihr selbst zugeben, ein ganzes Haus voll der andern überwiegen. O, es gibt Schauspieler, — ich habe sie selbst spielen sehen, und hörte sie von andern höchlich loben, — die, wenn's erlaubt ist zu sagen, weder die Sprache eines Christen hatten, noch den Gang eines Christen, oder eines Heiden, oder eines Menschen überhaupt, und

die sich dergestalt spreizten und brüllten, dass ich dachte, irgend ein Handlanger der Natur habe Menschen gemacht und sie verpfuscht: so abscheulich entstellten sie die Menschennatur.

**Erster Schauspieler.** Ich hoffe, wir haben derlei bei uns so ziemlich abgestellt. 41

**Hamlet.** O stellt's nur ganz ab. Und lasst Die, die bei euch die Narren spielen, nie mehr sagen, als in ihrer Rolle steht. Denn es gibt Bursche darunter, die selbst zuerst lachen, um eine Anzahl albernere Zuschauer damit zum Lachen zu reizen, wenn auch mittlerweile irgend ein wesentlicher Vorgang im Stück gerade Aufmerksamkeit verlangte. Das ist gemein und ein Zeichen von ganz jämmerlichem Ehrgeiz bei dem Narren, der das im Brauch hat. Geht, macht euch fertig. — (Schauspieler ab.)

(Polonius, Rosenkranz und Gildenstein treten ein.)

**Hamlet.** Nun, Herr, will der König dieses Stück Arbeit anhören?

**Polonius.** Ja, und die Königin mit, und das im Augenblick.

**Hamlet.** So heisst die Schauspieler sich beeilen.

(Polonius ab.)

Wollt ihr beide nicht freiben helfen?

**Rosenkranz und Gildenstein.** Gerne, gnädiger Herr.

(Beide ab.)

**Hamlet.** Heda, Horatio!

(Horatio kommt.)

**Horatio.** Hier, mein teurer Prinz, zu Euren Diensten.

**Hamlet.** Ein so rechtschaffner Mann bist du, Horatio, Wie irgend wer, mit dem ich je verkehrt. 60

**Horatio.** Mein teurer Prinz —



**Hamlet.** Nein, denke nicht, ich schmeichle.  
 Denn welchen Vorteil könnt' ich von dir hoffen,  
 Der andre Renten nicht, um sich zu nähren  
 Und kleiden hat, als seinen muntern Geist.  
 Warum dem armen Mann auch schmeicheln? — Nein!  
 Mag eine honigsüsse Zunge lecken  
 Der dummen Pracht die Füße, beuge sein  
 Geschmeidiges Kniegelenk der Schmeichler da,  
 Wo Kriecherei Gewinn trägt. Hörst du wohl?  
 Seit meine teure Seele Herrin war  
 Geworden ihrer Wahl und Mensch und Mensch  
 Zu unterscheiden wusst', hat ihre Wahl  
 Sich dich versiegelt. Denn derselbe warst 70  
 Du stets, in jeder Trübsal ungetrübt,  
 Ein Mann, der des Geschickes Kunst und seine  
 Faustschläge stets mit gleichem Dank empfing.  
 Wohl jedem, dessen Temperament und Urteil  
 So glücklich sind gemischt, dass er die Pfeife  
 Nicht für Fortunas Finger ist, um drauf  
 Beliebig jeden Ton zu greifen. Zeige  
 Den Mann mir, der der Leidenschaft als Sklave  
 Nicht dient, im tiefsten Innern will ich ihn,  
 Im Herzen meines Herzens hegen, wie  
 Dich selbst. — Jedoch hievon fast schon zu viel! —  
 Heut abend wird in Gegenwart des Königs 80  
 Ein Schauspiel aufgeführt. Da kommt ein Auftritt  
 Drin vor, der nahe streift an den Bericht,  
 Den ich von meines Vaters Tod dir gab.  
 Ich bitte dich: wenn diese Szene spielt,  
 Dann fasse scharf ins Auge meinen Ohm,



Als forschtest du ihn aus mit meiner Seele.  
 Greibt seine Schuld nicht, bei gewissen Worten,  
 Sich selbst hervor aus ihrem finstern Bau,  
 Dann ist's ein Geist der Hölle, den wir sahn.  
 Und schwarz sind meine Einbildungen, wie  
 Der Amboss des Vulkan. Gib mir wohl acht  
 Auf ihn. Ich selber nie! auf sein Gesicht 90  
 Mein Auge fest, um unser beider Urteil  
 Dann über sein Gebaren zu vereinen.

**Horatio.** Gut, gnäd'ger Herr! Wenn er mit einer Miene  
 Nur stiehlt, solange das Schauspiel währt, und mir  
 Entschlüpft, so zahl' ich für den Dieb den Schaden.

**Hamlet.** Sie kommen schon zum Spiel. Ich muss  
 nun tun,  
 Als schlendr' ich zwecklos hier herum. Verschaffe  
 Dir einen Platz!

(Dänischer Marsch. Trompetenstoss. **König, Königin, Polonius, Ophelia,**  
**Rosenkranz, Gildenstern** und andre treten auf.)

**König.** Wie lebt unser Tetter Hamlet?

**Hamlet.** Vortrefflich, meiner Treu'; von der Schüssel  
 des Chamäleon: ich esse Luft und lasse mich mit Ver-  
 sprechungen füttern. Kapaunen kann man nicht besser  
 mästen. 100

**König.** Mit dieser Antwort hab' ich nichts zu schaffen,  
 Hamlet, das sind meine Worte nicht.

**Hamlet.** Die meinen auch nicht mehr.

(Zu Polonius.) Ihr, Herr, habt ja auch einmal auf der  
 Universität Komödie gespielt? Sagtet Ihr nicht so?

**Polonius.** Das tat ich, mein Prinz, und ich galt für  
 einen guten Schauspieler.

Hamlet. Und was spieltet Ihr?

Polonius. Ich spielte den Julius Cäsar. Ich wurde auf dem Kapitol ermordet. Brutus war mein Mörder.

Hamlet. Es war brutal von ihm, ein so kapitäles Kalb zu ermorden. — Sind die Schauspieler fertig?

Rosenkranz. Ja, gnädiger Herr; sie harren nur Eures Winks.

Königin. Komm, lieber Hamlet, setze dich zu mir.

Hamlet. Nein, liebe Mutter, hier ist ein Magnet, der stärker zieht.

Polonius (zum König). Oho! Bemerkt Ihr das?

Hamlet. Fräulein, darf ich mich Euch in den Schoss legen? (Legt sich Ophelia zu Füßen.)

Ophelia. Nein, mein Prinz. 120

Hamlet. Ich meine, mein Haupt auf Euren Schoss gelehnt.

Ophelia. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Meintet Ihr, ich wollte mich Euch bäurisch auf den Schoss setzen?

Ophelia. Ich meine gar nichts, mein Prinz.

Hamlet. Es ist ein schöner Gedanke, zwischen Mädchenbeinen zu liegen.

Ophelia. Was ist's, mein Prinz?

Hamlet. Nichts.

Ophelia. Ihr seid recht lustig, Prinz.

Hamlet. Wer? ich? 130

Ophelia. Ja, gnädiger Herr.

Hamlet. O Gott, ich bin Euch ein unübertrefflicher Spassmacher. Was könnt' ein Mensch auch Bessres tun als lustig sein? Seht doch, wie vergnügt meine



Mutter aussieht, und doch starb mein Vater vor noch nicht zwei Stunden.

Ophelia. Nicht doch, mein Prinz, es sind zweimal zwei Monate.

Hamlet. So lange schon? Ei, so mag der Teufel sich schwarz tragen, ich will mich in Zobel werfen. O Himmel! Vor zwei Monaten gestorben und noch nicht vergessen! Da ist Hoffnung, dass das Andenken eines grossen Mannes sein Leben um ein halbes Jahr überdauern kann. Aber, bei unsrer lieben Frauen! dann muss er Kirchen stiften, sonst muss er sich's gefallen lassen, dass man an ihn so wenig denkt wie an das Steckenpferd, dessen Grabschrift lautet: „Denn o! denn o! vergessen ist das Steckenpferd“.

(Foboenmusik. Es folgt die Pantomime.)

Ein König und eine Königin treten auf und tun sehr zärtlich miteinander. Die Königin umarmt ihn. Sie kniet nieder und macht gegen ihn Zeichen der Beteuerung. Er hebt sie auf und lehnt sein Haupt an ihren Nacken. Er legt sich auf eine blumige Rasenbank nieder. Wie sie ihn eingeschlafen sieht, verlässt sie ihn. Gleich darauf erscheint ein Kerl, nimmt ihm die Krone ab, küsst sie, schüttet dem König Gift in die Ohren und geht ab. Die Königin kommt zurück, findet den König tot, und drückt durch leidenschaftliches Gebärden Spiel Schmerz aus. Der Giftmörder kommt mit zwei oder drei stummen Begleitern zurück und scheint mit ihr zu wehklagen. Der Leichnam wird weggetragen. Der Mörder bewirbt sich um die Königin und bietet ihr Geschenke an. Sie scheint eine Zeitlang spröde und unwillig, nimmt aber zuletzt doch seinen Liebesantrag an. (Sie gehen ab.)

Ophelia. Was bedeutet das, mein Prinz?

Hamlet. Hm, da ist's nicht geheuer: da spukt eine abominable Geschichte.

Ophelia. Vermutlich deutet dieses stumme Spiel den Inhalt des Stückes an. 150

Hamlet. Das werden wir von den Burschen dort



erfahren. Die Schauspieler können kein Geheimnis bei sich behalten; die werden alles sagen.

**Ophelia.** Werden sie uns sagen, was dieses Spiel bedeuten sollte?

**Hamlet.** O freilich! Oder jedes andre Spiel, das Ihr ihnen vorführen mögt. Schämt Euch nur nicht, ihnen was vorzuspielen, so werden sie sich auch nicht schämen, Euch zu sagen, was es bedeuten soll.

**Ophelia.** Ihr seid schlimm! Ihr seid schlimm. Ich möchte nun auf das Schauspiel aufmerksam.

(Der Prolog tritt auf.)

**Prolog.** Für uns und unsre schwache Kunst  
Erbitten wir mit heisser Brunst 160  
Uns eure Nachsicht, Huld und Gunst.

**Hamlet.** Ist das ein Prolog oder ein Reimspruch auf einem Ring?

**Ophelia.** Er ist kurz, mein Prinz.

**Hamlet.** Wie Frauenliebe.

(Ein König und eine Königin treten auf.)

**König** (im Schauspiel). Schon dreissigmal umflogen Phöbus'  
Rosse

Neptuns Salzflut und Tellus Reich, das grosse.  
Schon dreissig zwölf der Monde sahn herein  
Mit dreissig dufzendmal erborgtem Schein,  
Seit Amor unser Herz, und unsre Hand  
Hymen mit heiligen Fesseln fest umwand. 170

**Königin** (im Schauspiel). So viele Reisen lass uns Mond  
und Sonne

Noch zählen, eh' uns flieht der Liebe Wonne!  
Doch bang ist mir: Ihr scheint in jüngsten Tagen

Mir krank und froh nicht mehr, das muss ich klagen.  
Doch klag' ich auch, so müsst Ihr solches Krämen,  
Mein Ehgemahl, Euch nicht zu Herzen nehmen.  
Der Weiber Furcht und Liebe hat kein Ziel —  
Entweder gar nicht oder allzuviel.

Wie ich Euch liebe, das ermesst Ihr leicht,  
Ihr seht, dass meine Furcht der Liebe gleicht: 180  
Das Kleinste mehrt die Furcht dem süssen Triebe,  
Und grösser mit der Furcht wird grosse Liebe.

**König** (im Schauspiel). Verlassen, Teure, muss ich dich  
und bald;

Die Kraft verlässt die alternde Gestalt.  
Du bleibst zurück in dieser schönen Welt,  
Geehrt, geliebt. Vielleicht, dass dir gefällt  
Ein Mann von gleichem Wert —

**Königin** (im Schauspiel). Halt ein! Halt ein!  
Verrat nur könnte solche Liebe sein.  
Verflucht, wer mag zur zweiten Ehe schreiten,  
Nur, die den Ersten mordet, nimmt den Zweiten. 190

**Hamlet** (beiseite). Wermut! Wermut!

**Königin** (im Schauspiel). Die sich zur zweiten Ehe lässt  
bewegen,  
Tut's nicht aus Liebe, nur des Vorteils wegen.  
Ich tötete erst recht den toten Gatten,  
Würd' ich dem zweiten einen Kuss gestatten.

**König** (im Schauspiel). Ich glaub', Ihr denkt jetzt so, wie  
Ihr gesprochen,  
Doch wird ein Vorsatz nur zu oft gebrochen.  
Denn vom Gedächtnis hängt er ab, sein Knecht,  
Stark von Geburt, doch mit der Zeit geschwächt;







Einsiedlerkost im Kerker sei mein Theil!  
Was Widriges nur trübt der Freude Wangen,      230  
Zerstöre mir mein sehnlichstes Verlangen,  
Mich treffe hier und dort endloses Wehe,  
Tref' ich, einst Witwe, wieder in die Ehe.

Hamlet. Wenn sie ihr Wort nun bräche? —

König (im Schauspiel.) Ein strenger Eid! — Verlass mich,  
    Teure, nun!

Ich bin erschöpft, — der Tag ist trüb, und ruhn  
Möcht' ich ein wenig — (Schlummert ein.)

Königin (im Schauspiel.) Sei dein Schlaf gesegnet!  
Nie scheid' ein Unglück uns, das uns begegnet.

Hamlet. Nun, gnädige Frau, wie gefällt Euch das  
Stück?

Königin. Mich dünkt, die Frau geht in ihren Be-  
teuerungen zu weit.      240

Hamlet. O, sie wird aber Wort halten!

König. Habt Ihr den Inhalt schon gehört? Ist nichts  
Anstössiges darin?

Hamlet. Nein, nein! Sie spassen nur, vergiften nur  
zum Spass. Weit und breit nichts Anstössiges.

König. Wie heisst Ihr das Stück?

Hamlet. Die Mausefalle. — Wie das? Ei, figürlich!  
Es ist die Vorstellung einer in Tienna geschehenen Mord-  
tat. Gonzago heisst der Herzog, sein Weib Baptista.  
Ihr werdet es gleich sehen, es ist ein spitzbübisches  
Stück Arbeit. Doch was tuf's? Eure Majestät und wir  
haben ein freies Gewissen, uns berührt es nicht. Mag  
die mundgeriebene Mähre um sich schlagen, — unser  
Rücken ist heil.

(Lucianus, im Schauspiel, tritt auf.)

Das ist ein gewisser Lucianus, Nefte des Königs.

Ophelia. Ihr seid ein guter Chorus, mein Prinz.

Hamlet. O, ich könnte den Dolmetsch zwischen Euch und Eurem Liebsten machen, könnt' ich die Marionetten nur tanzen sehen.

Ophelia. Ihr seid spitzig, mein Prinz, Ihr seid spitzig.

Hamlet. Ihr solltet zu ächzen haben, um meine Spitze stumpf zu machen. 260

Ophelia. Immer besser und immer schlimmer.

Hamlet. „Für Besser und Schlimmer“ müsst ihr eure Männer nehmen, so steht's im Trauungsformular. — Fang an, Mörder! Lass dein verfluchtes Gesichterschneiden und fang an. Wird's bald?

„Des heisern Raben Krächzen brüllt um Rache.“

Lucianus. Der Anschlag schwarz, die Hand, das Gift bereit,

Die Stunde gut, kein Fluge weit und breit;

Du starker Trank aus mitternächt'gem Kraut,

Dreimal vom Fluche Hekates betauf;

Mit deines Zaubers höllischem Gemische 270

Brichst du das Leben rasch in voller Frische.

(Gießt das Gift dem Schlafenden ins Ohr.)

Hamlet. Er vergiftet ihn im Garten um sein Reich. Sein Name ist Gonzago. Die Geschichte ist gedruckt und in auserlesenem Italienisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehen, wie der Mörder die Liebe von Gonzagos Gemahlin gewinnt.

Ophelia. Der König steht auf.

Hamlet. Wie? durch falschen Feuerlärm erschreckt?



**Königin.** Wie geht es meinem Gemahl?

**Polonius.** Gebt das Spiel auf!

**König.** Gebt mir ein Licht! Hinweg! 280

**Alle.** Lichter! Lichter! Lichter! (Alle ab, ausser Hamlet und Horatio.)

**Hamlet.** Der Hirsch gar muntre Sprünge macht,  
Und jener stöhnt gefällt;  
Der Eine weint, der Andre lacht,  
Das ist der Lauf der Welt.

Nun Freund? Könnt' ich mir nicht damit und mit  
einem Wald von Federn auf dem Hut — falls im  
übrigen mein Glück zu den Türken ginge — und mit  
ein paar Rosen aus Provins auf meinen Hackenschuhen  
einen guten Platz verschaffen in einer Schauspieler-  
truppe? Was?

**Horatio.** Mit halbem Anteil. 290

**Hamlet.** Ich? Mit einem ganzen!

Mein lieber Damon, kund ist dir:  
Es ging dem Reich zu Grund  
Ein Jupiter: jetzt herrscht allhier  
Ein wahrer, wahrer — Bajazzo.

**Horatio.** Ihr hättet reimen können.

**Hamlet.** O guter Horatio! Das Wort, das der Geist  
gesprochen — ich setz' es gegen tausend Pfund. Hast  
du beobachtet?

**Horatio.** Sehr wohl, mein Prinz!

**Hamlet.** Als die Rede vom Vergiften war — 300

**Horatio.** Ich hatt' ihn scharf im Auge.

**Hamlet.** Ah! Ha! — Kommt! — Etwas Musik!  
Flötenbläser, spielt auf!



Denn wenn der König von dem Stück nichts hält,  
Ei nun, vielleicht — dass es ihm nicht gefällt.

(Rosenkranz und Gölldenstern treten auf.)

Musik! Spielt auf!

Gölldenstern. Mein gnädigster Prinz, vergönnt mir  
ein Wort mit Euch.

Hamlet. Eine ganze Geschichte, Herr!

Gölldenstern. Der König, Prinz —

Hamlet. Ach ja, Herr, was ist's mit ihm? 310

Gölldenstern. Hat sich in seine Gemächer zurückgezogen  
und ist auffallend übel auf.

Hamlet. Vom Trinken, Herr?

Gölldenstern. Nein, mein Prinz; wohl von Galle.

Hamlet. Ihr hättet Euch im Besitz von reichern  
Schätzen der Weisheit gezeigt, wenn Ihr das seinem  
Doktor kundgetan hättet; denn wenn — wenn ich ihm  
eine Purganz verordnen wollte, das würde ihn vielleicht  
noch mehr mit Galle tränken.

Gölldenstern. Mein edler Prinz, wolltet Ihr doch in  
Eure Rede einige Ordnung bringen und nicht so wild  
von meinem Anliegen abspringen. 321

Hamlet. Ich bin zahm, Herr; — sprecht!

Gölldenstern. Die Königin, Eure Mutter, hat mich in  
der grössten Bekümmernis ihres Herzens zu Euch geschickt.

Hamlet. Ihr seid willkommen.

Gölldenstern. Nein, gnädiger Herr, diese Höflichkeit  
ist nicht von der rechten Art. Beliebt es Euch, mir eine  
gesunde Antwort zu geben, so will ich den Auftrag  
Eurer Mutter ausrichten. Wo nicht, so verzeiht, ich gehe  
wieder, und damit ist mein Geschäft abgetan. 330

**Hamlet.** Herr, das kann ich nicht.

**Güldenstern.** Was, gnädiger Herr?

**Hamlet.** Euch eine gesunde Antwort geben. Mein Witz ist krank. Aber für eine Antwort, Herr, wie ich sie geben kann, steh ich Euch zu Befehl; oder vielmehr, wie Ihr sagt, zu meiner Mutter Befehl. Drum keine weitem Worte, zur Sache! Meine Mutter, sagt Ihr —

**Rosenkranz.** Nun denn, sie lässt Euch sagen: Euer Benehmen hat sie in Staunen und Verwunderung gesetzt.

**Hamlet.** O wundervoller Sohn, der eine Mutter so in Erstaunen setzen kann! — Aber kommt kein Nachsatz, der dieser mütterlichen Verwunderung auf die Ferse tritt? Macht Eure Eröffnung.

**Rosenkranz.** Sie wünscht mit Euch zu reden auf ihrem Zimmer, ehe Ihr zu Bett geht.

**Hamlet.** Wir werden gehorchen, und wenn sie zehnmal unsre Mutter wäre. Habt Ihr sonst noch etwas mit uns zu verhandeln?

**Rosenkranz.** Mein Prinz, es gab eine Zeit, wo Ihr mich liebte.

**Hamlet.** Und tu' es noch, — (die Hände erhebend) bei diesen beiden Schelmen — und Diebszangen! 349

**Rosenkranz.** Mein teurer Prinz, was ist die Ursache Eurer Missstimmung? Ihr verrammelt Euch offenbar selbst das Thor Eurer Befreiung, wenn Ihr Eurem Freunde Euren Kummer verheimlicht.

**Hamlet.** An Beförderung fehlt mir's, Herr.

**Rosenkranz.** Wie kann das sein, da Ihr die Stimme des Königs selbst als sein Thronfolger in Dänemark für Euch habt?



Hamlet. Ja, Herr, aber „derweil das Gras wächst“  
— das Sprichwort ist schon etwas schimmelig.

(Flötenspieler treten ein.)

Ah, die Flöte! — Lasst mich sehn. — (Beiseite.) So  
komm' ich von euch los! (Laut.) Warum geht Ihr so um  
mich herum, meine Witterung zu bekommen, als wolltet  
Ihr mich in ein Garn treiben?

Güldenstern. O gnädiger Herr, wenn mich meine  
Ergebenheit zu kühn macht, so macht meine Liebe mich  
sogar unhöflich.

Hamlet. Das versteh' ich nicht recht. — Wollt Ihr  
auf dieser Pfeife spielen?

Güldenstern. Mein Prinz, ich kann es nicht.

Hamlet. Ich ersuch' Euch drum.

Güldenstern. Glaubt mir, ich kann's nicht.

Hamlet. Ich bitt' Euch drum. 370

Güldenstern. Ich kenne keinen Griff darauf, gnädiger  
Herr.

Hamlet. Es ist so leicht wie lügen. Regiert diese  
Löcher mit Euren Fingern und dem Daumen, bläst mit  
dem Mund in die Pfeife, und sie wird die schönste,  
sprechendste Musik hören lassen. Seht her, das sind  
die Griffe.

Güldenstern. Aber die stehn mir eben nicht zu Gebote,  
um irgend einen Wohlklang herauszubringen. Die Kunst  
versteh' ich nicht.

Hamlet. Wie? Seht Ihr nun, welch ein nichts würdiges  
Ding Ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen,  
Ihr tut, als kennet Ihr meine Griffe; Ihr wollt mein  
tiefstes Geheimnis meinem Herzen entreissen; Ihr wollt



mich ergründen und klingen lassen von meinem tiefsten Ton bis zum Gipfel meiner Skala; und hier ist so viel Musik, so viel herrlicher Klang in diesem kleinen Instrument, und Ihr könnt es doch nicht zum Sprechen bringen. Gottes Blut! Glaubt Ihr, dass ich leichter zu spielen bin als eine Pflöge? Nennt mich, was für ein Instrument Ihr wollt, — verstimmen könnt Ihr mich wohl, aber nicht auf mir spielen.

(Polonius tritt ein.)

Gott grüß' Euch, Herr! 390

Polonius. Mein Prinz, die Königin wünscht Euch zu sprechen, und das im Augenblick.

Hamlet. Seht Ihr jene Wolke dort? Sie sieht beinahe aus wie ein Kamel.

Polonius. Bei allen Heiligen! in der That, sie gleicht einem Kamel.

Hamlet. Mich dünkt, sie gleicht einem Wiesel.

Polonius. Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet. Oder wie ein Walfisch?

Polonius. Ganz wie ein Walfisch. 399

Hamlet. Nun gut! Ich werde zu meiner Mutter kommen, alsbald! — (Beiseite.) Sie spannen mir die Narrensaite bis zum Reißen. (Laut.) Ich werde zu meiner Mutter kommen, alsbald!

Polonius. Ich will ihr das sagen. (Polonius ab.)

Hamlet. Als bald — ist leicht gesagt. — Lasset mich allein, Freunde.

(Rosenkranz und Gildenstern, Horatio und die andern ab.)

Jetzt ist zum Herenspuk die rechte Zeit  
Der Nacht, wo Gräber auf dem Kirchhof gähnen,

Und wo die Hölle selbst in diese Welt  
Die Pest aushaucht. Ich könnte heisses Blut  
Jetzt trinken, ha, und Dinge tun, so scheusslich,  
Dass schauernd nur der Tag sie schauen könnte.  
Still! Jetzt zu meiner Mutter! — O mein Herz,  
Vergiss nicht der Natur! Lass Neros Seele 411  
Nie fahren in die festverschlossene Brust,  
Lass grausam mich, nicht unnatürlich sein!  
Mein Wort erdölde sie, doch nicht mein Stahl.  
Hier heuchle, meine Zung' und meine Seele!  
Wie hart mein Wort sie auch beschimpf' und schmäle,  
Besiegle nie es mit der Tat, o Seele! (Ab.)

---

### Dritte Szene.

Zimmer im Schlosse.

Der König, Rosenkranz und Gölldenstern treten auf.

**König.** Ich mag ihn nicht; auch steht's mit uns nicht  
sicher,

Wenn frei umher sein Wahnsinn schweift. Drum macht  
Euch reisefertig. Als bald stell' ich eure  
Vollmacht euch aus: er soll mit euch nach England.  
Denn unsers Staates Wohl ver trägt so nahe,  
So missliche Gefahr nicht, die uns stündlich  
Erwächst aus seinem Wahnwitz.

**Gölldenstern.** Gleich bereit  
Sind wir. Gerecht und heilig ist die Sorge,

So viele, viele Seelen zu beschirmen,  
Die Glück und Leben Eurer Majestät verdanken. 10

**Rosenkranz.** Schon jedes einzelne, besondere Leben  
Muss mit des Geistes ganzer Kraft und Rüstung  
Sich wappnen, um vor Schaden sich zu wahren.  
Doch noch viel mehr ein Wesen, dessen Wohl  
So manches andre Leben stützt und trägt.  
Die Majestät, wenn sie verscheidet, stirbt  
Ja nicht allein; mitzieht sie, wie ein Strudel,  
Was nah ihr kommt. Sie ist ein grosses Rad,  
Feststehend auf des Berges höchstem Gipfel,  
Zehntausend kleine Dinge haften fest  
Genietet an den ungeheuern Speichen. 20

Rollt nun das Rad hinab, so rollt das Kleinste,  
Was drum und dran gefügt, befestigt hängt,  
Mit im gewalt'gen Sturz. Die seufzt allein  
Ein König, alles Volk stimmt ächzend ein.

**König.** Ich bitte, rüstet eiligst euch zur Reise;  
In Fesseln gilt's zu schlagen die Gefahr,  
Die jetzt auf allzu freiem Fuss noch geht.

**Rosenkranz und Gildenstein.** Wir werden uns be-  
eilen. (Ab.)

(Polonius tritt ein.)

**Polonius.** Majestät,  
Er geht jetzt in das Zimmer seiner Mutter.  
Ich will mich hinter die Tapete stellen,  
Um ihr Gespräch zu hören. Seid versichert,  
Sie schilt ihn tüchtig aus, und wie Ihr sagtet, 30  
Und weislich war's gesagt, es ist das beste,  
Wenn noch ein andrer Zeuge als die Mutter,



Da Mütter von Natur parteiisch sind,  
Gelegentlich mit anhört, was sie reden.  
Lebt wohl, mein Fürst! Eh Ihr zu Bette geht,  
Werd' ich vorsprechen noch bei Euch und melden,  
Was ich vernommen.

**König.** Dank, mein lieber Herr! — (Polonius ab.)  
O, meine Tat ist faul, sie stinkt zum Himmel,  
Sie hat auf sich den ält'sten, ersten Fluch,  
Den Fluch des Brudermords! —

Beten kann

Ich nicht, so heiss auch Wunsch und Wille möchte:  
Die stärkere Schuld bezwingt den starken Vorsatz, 40  
Und wie ein Mann, dem zweierlei Geschäfte  
Obliegen, steh' ich zweifelnd, was zuerst  
Ich tu', und unterlasse beides. Wie?  
Wär' hier auch die verfluchte Hand bedeckt  
Noch dicker als sie selbst mit Bruderblut,  
Hat Regen nicht genug der gültige Himmel,  
Sie weiss zu waschen gleich dem Schnee? Wozu  
Dient Gnade, schaut sie nicht der Schuld ins Antlitz?  
Und hat nicht das Gebet zwiefältige Kraft,  
Der Sünde vorzubeugen und dem Sünder  
Tergebung auszuwirken? — Nun, so schau' 50  
Ich denn empor. Geschehn ist mein Verbrechen . . .  
Wie bet' ich nun es weg in diesem Fall? —  
Tergib mir meinen schnöden Mord! — Das kann  
Nicht sein. Noch immer sind ja mein die Früchte  
Des Mords, die mich dazu verlockt: die Krone,  
Die Macht ist mein und mein die Königin.  
Wird Dem verziehen, der den Gewinn der Sünde

Behält? Wohl mag hier im verdorbnen Lauf  
Der Welt die goldgefüllte Hand der Schuld  
Das Recht zur Seite schieben, und wir sehn,  
Wie der verfluchte Raub oft selbst als Preis,  
Um das Gesetz zu kaufen, dient. So ist's 60  
Dort oben nicht. Dort gilt kein Winkelzug,  
Die Tat erscheint in ihrem wahren Wesen,  
Und unsern Sünden in die Zähne müssen  
Wir unser Zeugnis geben. Nun? was bleibt? —  
Versuchen, was die Reue kann: was kann  
Sie nicht? — Allein, was kann sie, wenn man nicht  
Bereuen kann? Unsel'ger Fluch! Im Busen  
Des Todes schwarze Nacht! Umgarnet die Seele,  
Die los sich ringt und tiefer nur sich immer  
Verstrickt! Ihr Engel, helft mir kämpfen, helft! —  
Beugt euch, ihr starren Knie! mein Herz von Stahl,  
Sei weich wie Sehnen neugeborner Kinder! 71  
Und alles wird vielleicht noch gut. (Kniert nieder.)

(Hamlet tritt ein.)

Hamlet. Jetzt könnt' ich's tun, bequem, indem er betet;  
Jetzt will ich's tun. — Und so geht er zum Himmel, —  
Und so bin ich gerächt? — Das heischt Erwägung.  
Ein Schuft ermordet meinen Vater, dafür  
Send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Schuft  
Zum Himmel! —  
Das wäre Lohn ja, Ehrensold, nicht Rache.  
Plump überfiel er meinen Vater, voll 80  
Des Mahls, in seiner Sünden Maienblüte.  
Wie seine Rechnung steht, weiss nur der Himmel;  
Nach menschlichem Erachten und Vermuten



Steh's schlimm für ihn. Und wär' ich denn gerächt,  
Ergriff ich ihn im Augenblick, wo betend  
Er seine Seele läutert, weiht und rüstet  
Zur Reise? — Nein!  
Zurück, mein Schwert! Für einen andern Stoss,  
Tiel grässlicher, sollst du dich sparen! Wenn  
Berauscht er ist, im Schlummer oder Zorn,  
In seines Betts blutschänderischer Lust, 90  
Beim Spielen, Fluchen oder anderm Tun,  
Das seinem Seelenheil ihn ganz entfremdet: —  
Dann stoss' ihn nieder, dass die Fersen er  
Gen Himmel bäumen mag, und seine Seele  
So schwarz sei und verworfen wie die Hölle,  
Wohin sie fährt! Die Mutter wartet mein: —  
Das Mittel lässt dich länger krank nur sein. (Hamlet ab.)

(Der König steht auf und tritt vor.)

**König.** Mein Wort nur schwebt empor, hier bleibt  
mein Sinn,  
Wort ohne Sinn dringt nicht zum Himmel hin. (Ab.)

---

### Vierte Szene.

Zimmer im Schlosse. **Königin** und **Polonius** treten ein.

**Polonius.** Er kommt sogleich. Setzt ihm nur tüchtig zu.  
Sagt ihm, er treib' es gar zu toll, es sei  
Nicht zu erfragen mehr, und dass Ihr selbst,  
Gnädige Frau, als Schirm gestanden zwischen



Der grössten Hitz' und ihm . . . Genug! ich schweige.  
Ich bitt' Euch, sagt ihm alles rund heraus.

**Hamlet** (hinter der Szene). Mutter! Mutter! Mutter!

**Königin.** Seid unbesorgt, verlasst Euch ganz auf mich.  
Zieht Euch zurück. Ich hör' ihn kommen. (Polonius verbirgt sich.)

(Hamlet tritt auf.)

**Hamlet.** Nun, Mutter, sprecht, was gibt's?

**Königin.** Hamlet, schwer  
Beleidigt hast du deinen Vater.

**Hamlet.** Schwer  
Beleidigt hast du meinen Vater, Mutter! 10

**Königin.** Kommt, kommt! Mit loser Zunge gebt Ihr  
Antwort.

**Hamlet.** Geht! Geht! Mit loser Zunge stellt Ihr Fragen.

**Königin.** Was soll das, Hamlet?

**Hamlet.** Nun, was gibt es denn?

**Königin.** Hast du mich ganz vergessen?

**Hamlet.** Nein, beim Kreuz!

Das nicht. Ihr seid die Königin, das Weib  
Von Eures Mannes Bruder — o ich wollt',  
Ihr wär't es nicht! — und meine Mutter seid Ihr!

**Königin.** Ich seh', ich muss dir andre schicken, die  
Mit dir zu sprechen wissen.

**Hamlet.** Kommt und setzt  
Euch nieder! Kommt und rührt Euch nicht, Ihr bleibt,  
Bis ich Euch einen Spiegel vorgehalten,  
In dem Ihr Euer Innerstes erblickt. (Hält sie zurück.) 20

**Königin.** Was hast du vor? du willst mich doch  
nicht morden?

Ha, Hilfe! Hilfe!

**Polonius** (hinter dem Teppich). Holla! Hilfe! Hilfe!

**Hamlet.** Was ist das? — Eine Ratte!

(Zieht und sticht durch die Tapete.)

Tot, ich nett'

Ein Goldstück, tot!

**Polonius** (hinter dem Teppich). O weh, ich bin ermordet!

(Stürzt und stirbt.)

**Königin.** Um Gott, was hast du da getan?

**Hamlet.** Ich weiss

Es nicht, wahrhaftig! Ist's der König?

(Hebt die Tapete auf und zieht Polonius hervor.)

**Königin.** Weh!

Welch unbedachte, blutige Tat ist dies!

**Hamlet.** Ja, eine blutige Tat, o gute Mutter,  
So schlimm beinah, wie einen König töten,  
Und in die Eh' mit seinem Bruder treten.

**Königin.** Als einen König töten!

**Hamlet.** Gnäd'ge Frau, das war  
Mein Wort! —

30

(Den Polonius erkennend.) Aufdringlich naseweiser Narr,  
Leb wohl. Für einen Grössern hielt ich dich.  
Nun, nimm dein Schicksal hin. Du siehst, zu viel  
Geschäftigkeit ist nicht ganz ungefährlich. —

(Zur Königin.) Ringt nicht die Hände so! still! setzt Euch nieder.  
Ausringen lasst mich Euer Herz; das will ich,  
Wenn es nicht undurchdringlich ist, wenn nicht  
Es eisenhart, gepanzert durch verruchte  
Gewöhnung, gegen jegliches Gefühl  
Verschanzt es ist.

**Königin.** Was hab' ich denn getan,  
Dass deine Zunge du so lärmend roh  
Läss'st toben gegen mich?

**Hamlet.** O eine Tat, 40  
Die das holdselige Erröten selbst  
Der Unschuld welken macht und „Heuchelei“  
Die Tugend schilt, die von der schönen Stirne  
Der reinsten Liebe weg die Rosen nimmt  
Und Beulen setzt dafür, die Ehgelübde  
In Meineid wandelt gleich dem Schwur des Spielers.  
O eine Tat, die aus dem Leib der Ehe  
Das Herz, die Seele reißt und aus der süßen  
Religion ein Glückwerk macht von Worten.  
Des Himmels Angesicht wird flammenrot  
Darob, und dieser feste, dichte Bau  
Der Erde sieht so traurig aus und leidend  
Ob dieser Tat, als käm' der Jüngste Tag. 50

**Königin.** Weh, welche Tat ist's denn, die sich so laut  
Verkündet und mit Donnerstimme brüllt?

**Hamlet.** Seht hin auf dieses Bild und jenes dort.  
Zwei Brüder, ihr leibhaft'ges Konterfei.  
Seht, welche Würde thront auf diesen Brau'n!  
Die Locken Hyperions, ja, die Stirne  
Des Jupiter, ein Fluge zum Befehlen  
Und Drohn wie Mars, Merkurs, des Götterboten,  
Gestalt und Haltung, wenn er eben sich  
Auf eine Höhe, die den Himmel küsst, 59  
Hernieder schwingt: — fürwahr ein Bild, harmonisch,  
Vollendet, dem sein Siegel jeder Gott  
Schien aufgedrückt zu haben, um Urkunde



Der Welt zu geben: dieses ist ein Mann.  
 Der hier war Euer Gatte! Seht nun weiter:  
 Der dort ist Euer Gatte. Gleicht er nicht  
 Dem brandigen Ährenhalm, der seinem Bruder  
 Verderben, dem gesunden Halme, bringt?  
 Sagt, habt Ihr Augen? Konntet Ihr verlassen  
 Die schöne Weid' auf hoher Trift, um Euch  
 Im Sumpf zu mästen? Habt Ihr Augen? — Liebe  
 Könnt Ihr's nicht nennen. Denn in Eurem Alter  
 Ist zahm und abgekühlt der lust'ge Taumel 69  
 Im Blut und fügt sich dem Verstand. Und welcher  
 Verstand verirrt sich von dem zu jenem?  
 Wohl, Sinne habt Ihr, eine Regung könntet  
 Ihr sonst nicht haben; doch fürwahr! die Sinne  
 Sind Euch vom Schlag gelähmt. Denn irren würde  
 Hier selbst der Wahnsinn nicht; und niemals ward  
 So die Vernunft geknechtet bis zum Unsinn,  
 Dass ihr nicht so viel Urtheil übrig blieb,  
 Als diese Wahl erfordert. Welch ein Teufel  
 Hat so beim Blindkuhspiel dich gefoppt?  
 Ein Aug' auch ohne das Gefühl, Gefühl  
 Auch ohne Sehkraft, das Gehör auch ohne  
 Hand oder Auge, der Geruch allein  
 Ohn' alles andre, ja, der kranke Rest  
 Von einem echten Sinn, er hätte so 80  
 Nicht fehlgegriffen!  
 O Scham, hast das Erröten du verlernt?  
 Ha, wilder Höllenaufruhr! — wenn du selbst  
 In der Mafrone Gliedern toben kannst,  
 Dann lass wie Wachs nur immer sein die Keuschheit

Der heissen Jugend und im eignen Feuer  
Hinschmelzen. Rufe pfui nicht, wo die Hitze  
Des jungen Triebs auflodert, da der Frost  
So lustig Feuer fängt und der Verstand  
Des Willens Kuppler wird.

**Königin.** O Hamlet, sprich  
Nicht mehr! Du kehrst mir in die tiefste Seele  
Mein Aug', und schwarze, garstige Flecke seh' 90  
Ich da, die niemals Farbe lassen. —

**Hamlet.** Ha,  
Nur um zu leben in dem schweissig eklen,  
Blutschänderisch befleckten Bett, das dampft  
Von Säulnis; — um zu schnäbeln und zu buhlen  
In solchem schmutzigen Stall —

**Königin.** O sprich nicht mehr!  
Wie Dolche dringen mir ins Ohr die Worte.  
Nicht weiter, liebster Hamlet!

**Hamlet.** Ha, ein Mörder!  
Ein Schuft, ein Sklave! Nicht ein Zehnteil wert  
Des Zwanzigteils von ihm, von Eurem ersten  
Herrn und Gemahl! — Hanswurst von einem König!  
An Reich und Reichsgewalt ein Beutelschneider,  
Der weg vom Sims die prächt'ge Krone stahl 100  
Und in die Tasche steckt'.

**Königin.** O sprich nicht mehr!

**Hamlet.** Buntscheckiger Lumpenkönig —

(Der Geist erscheint im Hauskleid.)

Schützet mich

Und schwingt die Flügel über mir, ihr Scharen  
Des Himmels! — Was verlangst du, hohes Wesen?



**Königin.** Ach Gott, er ist verrückt!

**Hamlet.** Erscheinst du nicht, den trägen Sohn zu schelten,  
Der Zeit und Leidenschaft versäumt und noch  
Lässt ungeschehn das grosse Werk, das mir  
Dein furchtbares Gebot befahl? — O sprich!

**Geist.** Vergiss es nimmer! Mein Besuch soll nur  
Den stumpf gewordenen Vorsatz in dir schärfen. —  
Doch schau! Entsetzen liegt auf deiner Mutter;  
Griff zwischen sie und ihrer Seele Kampf,  
Am stärksten wirkt ein Wahn im schwächsten Wesen.  
Sprich mit ihr, Hamlet!

**Hamlet.** Nun, wie ist Euch, Mutter?

**Königin.** O, wie ist dir, dass du ins Leere heftest  
Dein starres Aug' und mit dem luft'gen Nichts  
Gespräche führst? Aus deinen Augen blitzt  
Verstört dein Geist; wie schlafende Soldaten  
Auffahren beim Alarmruf, richtet sich 120  
Dein glattes Haar, als wär's lebendig, auf  
Und sträubt sich hoch empor. O lieber Sohn,  
Giess ein paar kühle Tropfen edler Fassung  
Auf deiner Unruh' heisse Glut und Flamme.  
Wo schaust du hin?

**Hamlet.** Auf ihn! Auf ihn! Seht Ihr,  
Wie blass er dreinschaut! O sein Anblick, sein  
Schicksal dazu, — vereinigt würde beides  
Selbst Steinen fasslich pred'gen und sie rühren. —  
Sieh nicht auf mich, damit der strenge Vorsatz  
Mir nicht erweicht an deiner Trauermiene.  
Sonst fehlt der Tat, die ich vollbringen muss,



Die rechte Farb', — und Tränen möchten fließen  
Vielleicht statt Blut. 130

Königin. Wer ist's, mit dem du sprichst?

Hamlet. Seht Ihr dort nichts?

Königin. Nichts, nichts; doch seh' ich alles rings,  
was da ist.

Hamlet. Habt Ihr auch nichts gehört?

Königin. Uns selbst, sonst nichts.

Hamlet. Ha, seht dorthin! Schaut, wie es weg sich  
stiehlt! —

Mein Vater, wie er lebt' und lebte! — Seht,  
Dort geht er — eben jetzt — hinaus zur Thür. (Geist ab.)

Königin. Das ist nur ein Gebilde deines Wahns;  
Solch wesenlose Schöpfungen erzeugt  
Erfinderisch ein überreiztes Hirn!

Hamlet. Ein überreiztes Hirn!

Mein Puls geht regelmässig wie der Eure 140  
Und musiziert in ganz gesundem Takt.

Es ist nicht Wahnsinn, was ich sprach. Ihr könnt  
Mich auf die Probe stellen. Wort für Wort

Will ich Euch alles wiederholen, — wo

Der Wahnsinn Sprünge machen würd' . . . O Mutter,  
Um Gotteswillen, legt auf Eure Seele

Den Balsam schmeichlerischer Täuschung nicht;

Als spräche nur mein Wahn, nicht Eure Schuld.

Die Schwäre würde nur mit dünnem Häutchen

Sich überziehen, der faule Schade frässe

Darunter weiter ungesehen und weiter.

O beichtet Eure Schuld dem Himmel! was

Geschehn, bereut; was kommen kann, vermeidet; 150

Gebt Dünger nicht dem Unkraut, dass es nicht  
Noch üppiger wuchert. Diese meine Tugend  
Vergebt mir; denn in einer Zeit, so fett  
Und so kurzatmig, muss die Tugend selbst  
Gebückt das Laster um Vergebung bitten  
Und um Erlaubnis flehn, ihm wohlzutun.

**Königin.** Hamlet, du spaltest mir mein Herz entzwei.

**Hamlet.** O werft das schlechte Teil von Euch und lebt  
Nur um so reiner mit der andern Hälfte.

Gut' Nacht! — Geht nicht in meines Oheims Bett,  
Zwingt Euch zur Tugend, wenn Ihr sie nicht habt. 160  
Gewohnheit, dieses Ungeheuer, das  
Im Alltagsstreiben jegliches Gefühl  
Verschlingt, obwohl ein Teufel, ist ein Engel  
Doch darin, dass der Übung sie in guten  
Und edlen Taten ein Gewand, ein Dienstkleid  
Verleiht, das sich gemächlich trägt. Enthaltet  
Euch diese Nacht, so wird das nächste Mal  
Es leichter Euch und immer leichter werden.  
Denn Übung ist im stande, das Gepräge  
Fast der Natur zu ändern und den Teufel  
Selbst zu bemeistern oder auszutreiben  
Mit Wunderkraft. — Noch einmal gute Nacht! 170  
Und wenn Ihr selbst verlangt nach einem Segen,  
Dann bitt' ich um den Euren! —

(Auf Polonius' Leiche deutend.) Um den Herrn

Da tut mir's leid. Dem Himmel hat's gefallen,  
Mir aufzulegen diese Züchtigung,  
Als Züchtigung für mich, und mich zu zwingen,  
Dass ich sein Werkzeug sein muss, seine Rute. —



Ich will ihn schon versorgen und den Tod,  
Den ich ihm gab, vertreten. — Schlaf denn wohl! —  
(Beiseite.) Hart muss ich sein, um liebevoll zu sein.  
Schlimm fängt es an, und Schlimmeres kommt nach. —  
(Lauf.) Ein Wort noch, gute Mutter!

**Königin.** Was soll ich tun? 180

**Hamlet.** Nicht das, beileibe nein,  
Was ich Euch bat zu tun! Lasst in sein Bett  
Nur wieder von dem aufgeduns'nen König  
Euch locken, lasst von ihm die Wangen lüstern  
Euch kneipen, Euch sein liebes Mäuschen nennen;  
Und für ein paar missduftige Küsse, für  
Ein Täscheln auf dem Nacken von des Schurken  
Verfluchten Fingern lasst dahin Euch bringen,  
Ihm diesen ganzen Handel auszuclaudern;  
Sagt ihm, ich sei nicht wirklich toll, ich sei  
Es nur aus List. Gut wär's, Ihr liesset ihn  
Es wissen. Denn wie sollt' auch eine Frau,  
Die Königin nur ist und schön und weise  
Und tugendsam, vor einem Ranker, Molch, 190  
Meerkater solch ein kostbares Geheimnis  
Verbergen? Wo ist eine, die das täte?  
Nein, was Verstand und Takt auch raten mag,  
Macht's wie der Affe auf dem Dach, tut ab  
Den Deckel von dem Korb und lasst die Vögel  
Ausfliegen, kriecht dann in den Korb hinein,  
Um seinem Inhalt auf den Grund zu kommen,  
Stürzt mit hinab und brecht den eignen Hals.

**Königin.** O sei gewiss, wenn Worte Atem sind,



Und Atem Leben, dann hab' ich kein Leben,  
Um auszuatmen, was du mir gesagt.

Hamlet. Ich muss nach England. Nun, Ihr wisst das.

Königin. Ach, 200

Ich hab's vergessen. Ja, so ist's beschlossen.

Hamlet. Die Briefe sind gesiegelt, meine beiden  
Schulfreunde, denen ich so viel will trauen  
Wie Nattern mit dem gift'gen Zahn — sie haben  
Schon ihren Auftrag, und sie müssen schon  
Den Weg mir bahnen und Herolden gleich  
Voran mir schreiten zu der bübischen Tat.  
Nur zu! Ein Spass ist's, wenn der Feuerwerker  
Auffliegt mit seiner eigenen Petarde!  
Und gehen müsst' es schief, wenn ich nicht tiefer  
Um eine Klafter meine Mine grübe  
Und sie zum Monde sprengte! — O, 's ist schön,  
Wenn stracks zwei Listen sich entgegengehn. — 210  
Nun, packen wir! —

(Auf Polonius' Leiche deutend.) An dem Pack trag' ich schwer. —  
Ich will den Wanst ins nächste Zimmer schleppen.  
Nun, Mutter, gute Nacht! — Der Ratsherr da  
Ist jetzt sehr still, geheim und ernst fürwahr,  
Der sonst ein Narr, ein Bub', ein Schwätzer war.  
Kommt, Herr, ich muss Euch nun ans Ziel befördern.  
Gute Nacht, Mutter!

(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab, Hamlet schleift den Polonius hinaus.)



## Vierter Akt.

### Erste Szene.

Zimmer im Schlosse.

König, Königin, Rosenkranz und Gildenstern treten ein.

**König.** Dies Seufzen hat Bedeutung; dieses tiefe Aufstöhnen musst du uns erklären; wohl ziemt sich's, dass wir den Grund erfahren. — Sprich, Wo ist dein Sohn?

**Königin.** Lasst uns für einen Augenblick allein.

(Rosenkranz und Gildenstern ab.)

Ach, teurer Herr, was sah ich diese Nacht!

**König.** Wie Gertrud? — Was macht Hamlet?

**Königin.** Er rast, wie See und Wind, wenn beide streifen,

Wer stärker ist. In seiner blinden Wut,  
Wie er was hinterm Teppich rauschen hört,  
Zieht er die Kling' und: „eine Raffe! Raffe!“ 10  
Schreit er, und tötet in betörtem Wahn  
Ihn ungesehn, den guten alten Mann.

**König.** O schwere Tat! So wär' es uns geschehn,  
Wenn wir uns dort befanden. Seine Freiheit

Droht aller Welt Gefahr, Euch selbst und uns  
Und jedem, wer es sei. O weh, wie soll  
Rechtfertigen man diese blut'ge That?  
Uns wird man sie aufbürden, deren Vorsicht  
Kurz halten sollt', in enger Haft und fern  
Der Welt, den jungen Tollkopf. Doch so gross  
War unsre Liebe, dass wir nicht begriffen,  
Was sich vor allem schickte. Wie ein Mann, 20  
Der krankt an einem bösen Schaden, den  
Geheim er hält, so liessen wir ihn zehren  
Am Mark des Lebens selbst. — Wo ist er hin?

**Königin.** Er schafft beiseit den Leichnam des Er-  
schlagnen;

Und selbst in seiner Tollheit zeigt er lauter  
Sich noch, wie edles Erz inmitten schlechter  
Metalle. Er beweint, was er getan.

**König.** O Gertrud, lass uns gehn! —  
Sobald die Sonne streift der Berge Saum,  
Muss er uns weg von hier, an Bord. Und diese 30  
Untat hier zu vertreten und entschuld'gen —  
All unsrer Majestät und schlauen Kunst  
Wird's wohl bedürfen. — Heda, Gildenstern!

(Rosenkranz und Gildenstern treten ein.)

Ihr beiden Freunde, geht und nehmt zu Hilfe  
Noch andre. Hamlet hat in seiner Tollheit  
Erschlagen den Polonius und ihn weg  
Geschleppt aus den Gemächern seiner Mutter.  
Geht, sucht ihn, sprecht ihm freundlich zu, und bringt  
Den Leichnam dort in die Kapelle. Macht  
Nur schnell, ich bitt' euch. (Rosenkranz und Gildenstern ab.)



Gertrud, komm, wir rufen  
Die Weisesten von unsern Freunden nun  
Und melden ihnen, was wir willens sind  
Zu tun, und was zum Unstern ist geschahn. 40  
So kann vielleicht der böse Leumund, der  
Von einem Pol zum andern zischend trägt  
Im Flug den gift'gen Pfeil, wie die Kanone  
Schnurgrad zum Ziel den Schuss — doch unsern Namen  
Vielleicht verfehlen und die leere Luft,  
Die unverwundbare, nur treffen. — Komm,  
O komm mit mir! — Ach, voll Entsetzen ist  
Und Unruh meine Seel' und innrem Zwist. (Beide ab.)

---

### Zweite Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse. Hamlet tritt auf.

Hamlet. Glücklich versorgt! Doch sacht —

Rosenkranz und Gildenstein (hinter der Szene).

Hamlet! Prinz Hamlet!

Hamlet. Was für ein Lärm! — Wer ruft hier  
Hamlet? — Ah,

Da kommen sie.

(Rosenkranz und Gildenstein treten ein.)

Rosenkranz. Was habt Ihr mit dem Leichnam,  
Mein Prinz, gemacht?

Hamlet. Dem Staub ihn beigesellt,  
Von dem er stammt.

Rosenkranz. Prinz, sagt uns, wo er ist,  
Dass wir ihn holen und in die Kapelle  
Ihn bringen.

Hamlet. Glaubst nicht . . .

Rosenkranz. Was sollen wir nicht glauben? 10

Hamlet. Dass ich euer Geheimnis bewahren kann, und das meinige nicht. Zudem, sich von einem Schwamm fragen zu lassen. . . . Was soll da ein Königssohn für eine Antwort geben?

Rosenkranz. Haltet Ihr mich für einen Schwamm, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr, für einen Schwamm, der des Königs Gunst, seine Gnadenbezeugungen und seine Macht aufsaugt. Aber solche Diener tun am Ende doch dem König die besten Dienste. Der König behält sie, wie ein Affe den Bissen in seiner Backentasche; erst im Maul herumgeworfen, um dann zuletzt ihn hinabzuschlucken. Wenn er das braucht, was Ihr aufgesaugt habt, so darf er Euch nur drücken, und Ihr, Schwamm, seid gleich wieder trocken.

Rosenkranz. Ich versteh' Euch nicht, mein Prinz.

Hamlet. Das ist mir lieb. Ein schalkhaft Wort schläft sanft im Ohr des Toren.

Rosenkranz. Mein Prinz, Ihr müsst uns sagen, wo der Leichnam ist, und mit uns zum König kommen.

Hamlet. Der Leichnam ist beim König, aber der König ist nicht beim Leichnam. Der König ist ein Ding —

Güldenstern. Ein Ding, mein Prinz? 31

Hamlet. Ein Unding. Bringt mich zu ihm. Fuchs, ins Loch, und alle hinterdrein! (Alle ab.)

### Dritte Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse. Der **König** mit Gefolge tritt ein.

**König.** Ich habe schon nach ihm geschickt und lasse  
Den Leichnam suchen. Wie gefährlich ist  
Es doch, dass dieser Mann so frei herumgeht.  
Und dennoch dürfen wir nach strengem Recht  
Ihn nicht behandeln. Denn er ist beliebt  
Bei der beförten Menge, die ihr Auge  
Entscheiden lässt, nicht die Vernunft. Wo dies  
Der Fall ist, wägt man nur des Schuld'gen Strafe,  
Nie seine Schuld. Um glatt und eben all  
Das abzutun, muss diese eilige Sendung  
Erscheinen als ein längst erwogener Plan.  
Wenn eine Krankheit schon verzweifelt ist  
Geworden, kann, um sie zu heben, dienen 10  
Nur ein verzweifelt Mittel oder keins.

(**Rosenkranz** tritt ein.)

Wie nun, was ist geschehn?

**Rosenkranz.** Wohin der Leichnam  
Gekommen, gnädiger Herr, wir bringen's nicht  
Aus ihm heraus.

**König.** Wo ist er selber denn?

**Rosenkranz.** Mein König, draussen, wohlbewacht, um  
Eures Befehls zu harren.

**König.** Bringt ihn denn vor uns.

**Rosenkranz.** He, Gildensteru, bringt den gnädigen  
Herrn herein.

(**Hamlet** und **Gildensteru** treten ein.)

**König.** Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

**Hamlet.** Beim Nachfessen.



**König.** Beim Nachtessen! Wo! 19

**Hamlet.** Nicht, wo er speist, sondern, wo er gespeist wird. Eine Art Reichstag von politifchen Würmern tafelt soeben um ihn. So ein Wurm — das ist Euch der einzige Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle übrigen Kreaturen, um uns zu mästen, und uns selbst mästen wir für die Maden. Ein fetter König und ein magrer Bettler — das sind Euch nur verschiedene Gerichte; zwei Schüsseln für Eine Tafel. Das ist das Ende vom Lied.

**König.** Leider! Leider!

**Hamlet.** Ein Mann kann mit einem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und essen von dem Fisch, der den Wurm verzehrt hat. 30

**König.** Was meint Ihr damit?

**Hamlet.** Nichts. Ich wollt' Euch nur zeigen, wie ein König seine Rundreise durch die Gedärme eines Bettlers machen kann.

**König.** Wo ist Polonius?

**Hamlet.** Im Himmel. Schickt hin und lasst nach ihm sehen. Und wenn Euer Bote ihn dort nicht findet, so sucht ihn nur selbst an einem andern Ort. Aber freilich, wenn Ihr ihn binnen Monatsfrist nicht findet, so wird Eure Nase ihn wittern, wenn Ihr die Treppe zur Galerie hinaufgeht.

**König** (zum Gefolge). Geht, sucht ihn dort. (Einige Diener ab.)

**Hamlet.** Er wird warten, bis Ihr kommt. 41

**König.** Es zwingt uns, Hamlet, diese deine Tat, zu deiner eignen Sicherheit, die uns So wert ist, wie uns tief betrübt im Herzen,

Was du getan — von hier mit Blitzeseile  
Dich fortzusenden. Darum rüste dich.  
Das Schiff liegt fertig, und der Wind ist günstig,  
Dein warten die Gefährten, alles ist  
Gerüstet zu der Fahrt nach England.

Hamlet. England?

König. Ja, Hamlet.

Hamlet. Gut.

König. Ja, gut ist's, wenn Ihr unsre  
Absichten kennt.

Hamlet. Ich schaue einen Schutzgeist, der sie durch-  
schaut. — Doch kommt! Nach England! — Lebt wohl,  
liebe Mutter! 51

König. Dein liebevoller Vater, Hamlet.

Hamlet. Meine Mutter. Vater und Mutter, das ist:  
Mann und Weib, und Mann und Weib ist Ein Fleisch:  
also, meine Mutter. Kommt, nach England! (Hamlet ab.)

König. Geht, folgt ihm auf dem Fuss und lockt ihn  
schnell

An Bord. Geschwind! Er muss heut nacht noch fort.  
Säumt nicht. Besorgt ist alles und besiegelt,  
Was sonst zur Sache noch gehört. Ich bitte,  
Macht rasch! (Rosenkranz und Gildenstern ab.)

Und du, o England, wenn auf meine  
Freundschaft du etwas hältst, — und lehren kann's  
Dich meine Übermacht, da deine Narbe  
Noch frisch und rot ist, die das Dänenschwert  
Dir schlug, und du freiwillig und voll Ehrfurcht  
Den Zoll der Huldigung uns zahlst — so darfst  
Du nicht gering es achten, deines Levensherrn

Geheiss, das unbedingt, in Briefen, die  
Drauf ernstlich dringen, Hamlets schnellen Tod  
Verlangt. O England, tue das. Er rast  
In meinem Blute wie ein zehrend Fieber,  
Und heilen musst du mich. Bis ich vollbracht  
Dies weiss, erfreut kein Glück mich, das mir lacht. 70

---

### Vierte Szene.

Eine Ebene in Dänemark. Fortinbras mit Gruppen auf dem Marsch.

**Fortinbras.** Geh, Hauptmann. Grüsst von mir den  
Dänenkönig,

Sagt ihm, dass Fortinbras nun das versprochne  
Geleit zum freien Durchmarsch durch sein Reich  
In Anspruch nimmt. Du kennst den Sammelplatz.  
Wenn Seine Majestät nach uns verlangt —  
Wir werden ehrerbietig uns vor Augen  
Ihm stellen. Sagt ihm das.

**Hauptmann.** Das werd' ich, Prinz.

**Fortinbras.** Rückt nun in Ordnung vor.

(Fortinbras mit den Gruppen ab.)

(Hamlet, Rosenkranz und Gildenstern treten auf.)

**Hamlet.** Freund, wem gehört dies Heer?

**Hauptmann.** Norwegische Gruppen, Herr. 10

**Hamlet.** Wohin bestimmt, Herr, wenn ich bitten darf?

**Hauptmann.** Sie rücken gegen Polen zu.

**Hamlet.** Wer führt sie, Herr?



**Hauptmann.** Des alten Norweg Nefte,  
Prinz Fortinbras.

**Hamlet.** Gehl's nach dem Innern, Herr, von Polen, oder  
Nur nach der Grenze wo?

**Hauptmann.** Aufrichtig, ohne Hehl gesprochen, Herr!  
Wir gehn, ein Streifchen Land uns zu erobern,  
Bei dem wir nichts gewinnen als den Namen.  
Ich möcht' es nicht für fünf Dukaten pachten, 20  
Nicht fünf; mehr trüg' es nicht dem Norweg oder  
Dem Polen ein, verkaufte man's als Lehn.

**Hamlet.** Nun, dann wird's der Polack nicht streitig  
machen.

**Hauptmann.** Doch, Herr, es ist bereits besetzt.

**Hamlet.** Zweitausend Menschenleben, zwanzigtausend  
Dukaten reichen nicht, den Streit zu schlichten  
Um einen Strohhalbm. Das ist ein Geschwür  
Des allzu fetten Wohlstands und des Friedens,  
Das bricht nach Innen auf, und aussen sieht  
Niemand, woran der Kranke starb. — Ich dank'  
Euch höflich, Herr!

**Hauptmann.** Geleit Euch Gott! (Ab.)

**Rosenkranz.** Mein Prinz,  
Beliebt es Euch zu kommen? 30

**Hamlet.** Augenblicklich  
Bin ich bei euch. Gehl nur voraus ein wenig.  
(Rosenkranz und Gildensfern ab.)

Wie jeder Umstand gegen mich doch zeugt,  
Und meine schlaffe Rache spornet? Was ist  
Der Mensch, wenn ihm sein höchstes Gut, der Preis  
Des Lebens Schlafen nur und Essen ist?

Ein Vieh! Nicht mehr! Wahrhaftig, er, der uns  
 Geschaffen mit so reichem Geist, um vorwärts  
 Zu schauen und zurück, hat diese Kraft,  
 Die göttliche Vernunft uns nicht verliehn,  
 Damit sie ungebraucht in uns verschimmele.  
 Nun, sei es viehische Vergesslichkeit,  
 Sei's grüblerischer Zweifel, der zu ängstlich 40  
 Dem Ausgang nachdenkt, — ein Gedanke, der  
 Gevierteilt, nur ein Viertel Weisheit, stets  
 Drei Viertel Feigheit ist, — ich weiss es nicht,  
 Warum ich lebe, um mir noch zu sagen:  
 „Das ist zu tun!“ da ich doch Grund und Willen  
 Und Kraft und Mittel habe, dies zu tun?  
 Beispiele, gross und greifbar wie die Erde,  
 Ermuntern mich. So dieses Heer, so gross  
 An Stärk' und Zahl, geführt von einem zarten,  
 Blutjungen Prinzen, dessen Geist, geschwellt  
 Von göttergleichem Ehrgeiz, in die Zähne  
 Dem ungewissen Ausgang trotzig lacht;  
 Er gibt, was sterblich und gebrechlich ist, 50  
 Dem Spiel des Schicksals, der Gefahr, dem Tod  
 Für eine Eierschale preis! — In Wahrheit,  
 Gross sein heisst nicht, sich ohne grossen Anlass  
 Nicht rühren, nein, für einen Strohhalme selbst  
 Sich gross erheben, wenn's die Ehre gilt.  
 Wie steh' ich da, den nicht des Vaters Mord,  
 Der Mutter Schmach, die Mahnung der Vernunft  
 Und meines Bluts, — den nichts vom Schlafe weckt,  
 Indes ich, tief beschämt, zusehe, wie  
 Dem sichern Tode zwanzigtausend Mann 60

Ins Auge blicken, die für eine Grille,  
Für einen Wahn, für einen flüchter Ruhm  
Zu Grabe gehn, als ging's ins Bett, und um  
Ein Fleckchen Land sich schlagen, das nicht Raum  
Für all die Kämpfer hat, und Boden nicht  
Genug, um die Erschlagenen zu begraben.  
Wenn ihr, Gedanken, nun nach Blut nicht schreit,  
Dann fahrt dahin in eurer Nichtigkeit. (Ab.)

---

### Fünfte Szene.

Zimmer im Schlosse zu Helsingör. Die Königin und Horatio treten auf.

**Königin.** Ich will sie jetzt nicht sprechen.

**Horatio.** Sie verlangt

Es ungestüm; sie ist verstört, gewiss,  
Ihr Zustand ist beklagenswert.

**Königin.** Was will sie?

**Horatio.** Sie spricht von ihrem Vater viel: sie höre,  
Sagt sie, die Welt sei arg, und ächzt und schlägt  
Sich an die Brust, stampft wild ob einem Strohhalme,  
Und spricht halb Sinn, halb Unsinn durcheinander, —  
Im Grunde nichts, doch führt ihr wirres Reden  
Zu Schlüssen, die es hören; man fängt auf,  
Mutmasst und flickt nach eignem Sinn die Worte 10  
Zusammen; nimmt dazu noch ihre Winke,  
Ihr Nicken und Gebärdenspiel, das manches  
Zu denken gibt, so meint man, nichts Gewisses  
Nun freilich, aber viel Unheimliches.



**Königin.** Da wär' es gut, mit ihr zu sprechen: denn  
Sie könnt' in unheilbrütende Gemüther  
Leicht streun gefährliche Vermutungen.

Lasst sie eintreten. (Horatio ab.)

So geht's der Sünde: meiner kranken Seele  
Scheint jeder Tödt' Torbote grossen Unglücks.

Von solchem Argwohn ist die Schuld erfüllt,  
Dass Angst vor der Enthüllung sie enthüllt.

20

(Horatio kommt mit Ophelia.)

**Ophelia.** Wo ist die schöne Majestät von Dänemark?

**Königin.** Ophelia, nun, was ist's?

**Ophelia** (singend). Wie erkenn' ich dein Treulieb

Aus den andern nun?

An dem Stab und Muschelhut

Und den Pilgerschuhn.

**Königin.** Ach, süßes Kind, was soll dein Lied be-  
deuten?

**Ophelia.** Meint Ihr? — Nein, bitte, merkt wohl auf.

(Singf.) Fräulein, er ist todt, er ruht

Tief im kühlen Schrein.

30

Grüner Rasen deckt sein Haupt,

Seinen Fuss ein Stein. O, O!

(Der König tritt ein.)

**Königin.** Aber, Ophelia —

**Ophelia.** Bitte, merkt auf.

(Singf.) Weiss wie Schnee sein Leichenkleid —

**Königin.** Ach, seht hier, mein Gemahl —

**Ophelia.** Blumen allerrwegen,

Ach, sein Grab war ohne Leid,

Ohne Tränenregen.

**König.** Wie geht's Euch, holdes Fräulein? 40

**Ophelia.** Recht gut, Gott vergelt's Euch! Sie sagen, die Eule war eines Bäckers Tochter . . Gott! wir wissen, was wir sind, aber wir wissen nicht, was wir werden können. Der Herr segne Euch die Mahlzeit!

**König.** Anspielung auf ihren Vater.

**Ophelia.** Bitte! Lasst uns darüber kein Wort verlieren. Aber wenn man Euch fragt, was das zu bedeuten hat, so antwortet:

(singend) Guten Morgen! Heut ist Sankt Valentinstag!  
Seht, wie früh auf ich bin,  
Vor eurem Fenster steht die Maid 50  
Als euer Talentin.

Da sprang er auf und zog sich an,  
Und liess sie ein ins Haus,  
Sie ging zur Kammer ein als Maid,  
Doch nicht als Maid heraus.

**König.** Holde Ophelia!

**Ophelia.** Wahrhaftig! Potz — doch ich will nicht schwören und dem Ding ein Ende machen:

(singend) Herr Jesus, ach, Barmherzigkeit!  
O pfui, was ist geschehn? 60  
Ein junger Mann tut's, wenn er kann.  
Mein Sir, das ist nicht schön;  
Eh du's getan, hast du mir doch  
Die Eh' versprochen fest.  
Wort hielt ich dir, hätt'st du zu mir  
Dich nicht gelegt ins Nest.

**König.** Wie lange ist sie schon so?

**Ophelia.** Ich hoffe, es wird alles gut werden. Wir müssen nur Geduld haben. Aber ich kann nicht anders, ich muss weinen, wenn ich dran denke, dass sie ihn in die kalte Erde gelegt haben. Mein Bruder soll's erfahren, und somit dank' ich Euch für Euren guten Rat. Kommt! meine Kutsche! — Gute Nacht, meine Damen! Gute Nacht, süsse Damen! Gute Nacht, gute Nacht! (Ab.)

**König.** Folgt auf dem Fuss ihr! O bewacht sie gut! Recht gut! (Horatio ab.)

O eines tiefen Kummers Gift  
Ist das! Und nur dem Tode ihres Vaters  
Entquillt das alles. — Und nun schau einmal,  
O Gertrud! Gertrud!  
Wenn Leiden kommen, kommen sie nicht einzeln,  
Kundschaftern gleich, nein, gleich in hellen Haufen.  
Ihr Vater umgebracht — fort Euer Sohn,  
Er, durch Gewaltthat seiner wohlverdienten 80  
Verbannung frevelnder Urheber selbst —  
Das Volk wie aufgewühlter Schlamm, dickblütig  
Und ungesund, verdriesslich in Gedanken  
Und Worten, die sie flüstern von des guten  
Polonius Tod; und unklug taten wir,  
Dass wir ihn so duckmäuserig bestattet —  
Ophelia dann, die Arme, sich entrückt  
Und ihrem klaren Urtheil, ohne das  
Wir hohle Bilder sind, ja, blosses Vieh —  
Zuletzt, was mehr als all das noch umfasst:  
Ihr Bruder ist von Frankreich insgeheim  
Zurückgekehrt und frisst Verdacht und Staunen  
In sich hinein, verhüllt sich selbst in Wolken;



An Ohrenbläsern fehlt es nicht, die ihm 90  
Manch gift'ges Wort von seines Vaters Tod  
Einträufeln, und dann, bettelarm an Gründen,  
Sich nicht entblöden werden, in Person  
Uns zu verklagen leis von Ohr zu Ohr.  
O meine teure Gertrud, alles dies  
Gibst, wie aus mildverherendem Geschütz  
Ein Schuss, den Tod mir zeh- und tausendfach.

(Lärm hinter der Szene.)

**Königin.** O weh, was für ein Lärm!

(Ein Edelmann tritt ein.)

**König.** Habt acht! — Wo sind  
Denn meine Schweizer? Lasst die Thür besetzen! —  
Was gibt es draussen?

**Edelmann.** Rettet Euch, mein König!  
Das Meer, das seine Schranken überwallt,  
Verschlingt das Flachland ungestümer nicht, 100  
Als mit des Aufruhrs wildem Strom der junge  
Laertes Eure Wachen überwältigt.  
Der Pöbel grüsst ihn: „Herr!“ — und gleich als finge  
In diesem Augenblick die Welt erst an,  
Als wär' die alte Zeit vergessen, und Brauch  
Und Überlieferung ganz unbekannt,  
Die jeden Titel stützt und fest besiegelt,  
So schreien sie: „Lasst uns wählen! König sei  
Laertes!“ Und die Mützen, Hände, Zungen,  
Sie jubeln zu den Wolken: „König soll  
Laertes sein! Laertes, unser König!“

**Königin.** Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte; —  
Ihr rennt verkehrt, ihr falschen Dänenhunde. 110

(Lärm hinter der Szene.)

**König.** Man sprengt die Tür.

(Laertes tritt bewaffnet ein, Dänen folgen ihm.)

**Laertes.** Wo ist er, dieser König? —

(Zu seinem Gefolge.) Bleibt ihr draussen!

**Dänen.** Nein, lasst uns mit herein!

**Laertes.** Ich bitte, lasst

Mich machen!

**Dänen.** Wie Ihr wollt, wir gehn, wir gehn.

(Sie ziehen sich hinter die Türe zurück.)

**Laertes.** Ich dank' euch! So! besetzt die Tür! —

Und du,

Elender König, gib mir meinen Vater!

**Königin.** Sei ruhig, Freund Laertes.

**Laertes.** Jeder Tropfen

In meinem Blut, der ruhig ist, erklärt

Als Bastard mich, schilt Hahnrei meinen Vater,

Und meiner treuen Mutter auf die reine

Und keusche Stirn, hier zwischen ihren Brauen,

Drückt er das Brandmal „Metze!“ auf.

**König.** Laertes,

120

Was ist der Grund, dass deines Aufruhrs Woge

Sich so gigantisch türmt? — O lass ihn, Gertrud,

Und fürchte nichts für unsere Personen:

So hohe Göttlichkeit umschwebt den König,

Dass der Verrat nur lüstern seine Blicke

Erheben kann, doch im Versuch schon stockt.

Warum so aufgebracht? Sag mir's Laertes.

Lass ihn, Gertrud!

**Laertes.** Wo ist mein Vater?

**König.** Tot.

**Königin.** Doch nicht durch Jhn.

**König.** Lass ihn nur satt sich fragen. 129

**Caertes.** Wie kam er um? — Tormachen lass ich mir  
Kein Gaukelspiel! — Zur Hölle fahr, o Treue!  
Ihr Schwüre, fahrt zum schwärzesten der Teufel,  
Zum tiefsten Abgrund Seel' und Seligkeit!  
Ich trotze der Verdammnis. Dahin kam's,  
Dass die und jene Welt mich nichts mehr kümmert.  
Mag kommen, was da mag! Ich will nur Rache,  
Rache vollauf für meinen Vater!

**König.** Wer  
Wird's Euch verwehren?

**Caertes.** Nicht die ganze Welt,  
Mein Wille nur! Und meine Mittel halt'  
Ich so zu Rat, dass ich mit wenigem  
Weit reichen werde.

**König.** Freund Caertes, hört!  
Wenn über Eures teuren Vaters Tod 140  
Ihr Sichres wissen wollt, schreibt Eure Rache  
Euch vor, dass, wie im Spiel, Ihr alles einstreicht  
Und Freund und Feind hinopfert, die verlieren,  
Und die gewinnen?

**Caertes.** Seine Feinde nur.

**König.** Wollt Ihr sie kennen lernen?

**Caertes.** Weit die Arme öffnen  
All seinen guten Freunden will ich, wie  
Der Pelikan mich opfern und sie tränken  
Mit meinem Blute.

**König.** So; nun sprecht Ihr wie  
Ein guter Sohn und echter Edelmann.



Dass ich an Eures Vaters Tod unschuldig  
 Und selbst am schmerzlichsten dadurch betrübt, 150  
 Das wird einleuchten Eurem Geist so klar,  
 Wie Eurem Aug' der Tag.

**Oänen** (hinter der Szene). Lasst sie hinein!

**Laertes.** Was gib't's? Was ist das für ein Lärm?

(Ophelia tritt ein.)

O Glut,

Dörr' aus mein Hirn! ihr Tränen, siebenfach  
 Gesalzen, brennt Gefühl und Sehkraft aus  
 Den Augen! — Ha, bei Gott, dein Wahnsinn  
 Soll so vollwichtig aufgewogen werden,  
 Bis unsre Schale sinkt. — O Maienrose!  
 Ophelia, süßes Kind, geliebte Schwester! —  
 O Himmel, ist es möglich? Ist der Witz  
 Denn eines jungen Mädchens grad so sterblich 160  
 Als wie das Leben eines alten Manns?  
 Ihr Wesen hat sich aufgelöst in Liebe  
 Und sendet, zärtlich wie es ist, zur Gruft  
 Das Köstlichste, was ihrem Selbst entströmt,  
 Nun dem geliebten Wesen nach.

**Ophelia** (singend). Sie legten schmucklos ihn ins Grab,  
 Sidibi, Sidibum

Und manche Träne floss hinab —

Fahr wohl, meine Taube!

**Laertes.** O wärest du bei Vernunft und wolltest mich  
 Zur Rache mahnen, so mich spornen könntest  
 Du nicht. 169

**Ophelia.** Ihr müsst singen: „Hinab, hinab! und ruft  
 ihm nach: hinab!“ — O wie dazu der Rundreim passt! —

Es ist der falsche Verwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

**Laertes.** Dies Nichts sagt mehr als alles.

**Ophelia.** Da ist Rosmarin, das ist zur Erinnerung; ich bitt' dich, Liebster, gedenke mein. Und da Jelänger-jelieber, das ist: immer lieber.

**Laertes.** Sinn im Wahnsinn! Erinnerung und Liebes-treu beisammen. 179

**Ophelia.** Da ist Fenchel für Euch und Aglei. (Zum König.) Da ist Raute für Euch, und hier auch für mich. Wir können sie auch Reu- und Anadenkraut nennen. (Zur Königin.) Ihr könnt Eure Raute mit einem besonderen Abzeichen tragen, zum Unterschied von mir. — Da ist Masslieb — ich wollt' Euch ein paar Theilchen geben; aber sie welkten alle, da mein Vater gestorben ist. — Sie sagen: er nahm ein gutes Ende.

(Singend.) Mein lieb gut Hänschen ist all meine Freud. —

**Laertes.** Schwerkut und Leid und Gram, die Hölle selbst

Verwandelt sie in Anmut und in Güte.

**Ophelia** (singend.) Und kommt er nicht mehr zurück? 190

Und kommt er nicht mehr zurück?

Nein, nein, er ist tot!

So ruh denn in Gott!

Er kommt nie mehr zurück.

Sein Bart war so weiss wie Schnee,

Sein Haar wie Flachs so fein,

Er ist hin, er ist hin,

Und Trauer ist kein Gewinn,

Gott mag seiner Seele gnädig sein.

Und allen Christenseelen! Ich bitte Gott darum! Gott  
sei mit euch! (Ophelia ab.) 200

Laertes. Seht Ihr das? — O Gott!

König. Laertes, lasst mit Eurem Schmerz mich sprechen,  
Denn sonst versagt Ihr mir mein Recht. Entfernt  
Euch nur und wählt von Euren Freunden aus  
Die Weisesten; sie sollen hören erst  
Und zwischen Euch und mir dann richten. Wenn  
Sie uns persönlich oder mittelbar  
Dabei beteiligt finden, geben wir  
Euch unsre Krone, unser Reich und Leben  
Und alles, was wir unser nennen, Euch  
Zur Sühne. Doch wenn nicht, dann gebt zufrieden  
Euch in Geduld mit uns, und, Eurem Schmerz 210  
Verbündet, wollen wir uns mühen, was ihm  
Gebührt, zu schaffen.

Laertes. Gut! So soll es sein!  
Die Todesart, die heimliche Bestattung —  
Kein Schwert, kein Ehrenzeichen auf dem Sarg,  
Kein Wappen, kein Gepräng, kein edler Brauch —  
Das schreit so laut wie Himmelsstimmen nieder  
Zur Erde, dass ich's näher muss erforschen.

König. Das tut! — Und wo Ihr könnt den Schuld'gen  
packen,  
Da lasst das Beil ihm fallen auf den Nacken. —  
Ich bitt' euch, folgt mir. (Alle ab.)



## Sechste Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

**Horatio** und ein **Diener** treten auf.

**Horatio.** Was sind's für Leute, die mich sprechen wollen?

**Diener.** Matrosen, Herr. Sie haben, wie sie sagen, Euch Briefe zu bestellen.

**Horatio.** Lasset sie vor. (Diener ab.)

Ich müsste nicht, aus welchem Teil der Welt  
Ein Gruss mir käme, als vom Prinzen Hamlet.

(Matrosen treten ein.)

**Erster Matrose.** Gott segn' Euch, Herr!

**Horatio.** Dich segn' er ebenfalls!

**Erster Matrose.** Das wird er tun, Herr, wenn es sein guter Wille ist. Da ist ein Brief für Euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der nach England reisen sollte, — wenn Euer Name Horatio ist, wie man mich versichert. 11

**Horatio** (liest). „Horatio, wenn Du das überlesen hast, verschaffe diesen Burschen Zutritt beim Könige. Sie haben Briefe für ihn. Wir waren noch nicht zwei Tage zur See, da machte ein Pirat in voller Kriegsrüstung Jagd auf uns. Da wir unser langsames Schiff bald eingeholt sahen, hielten wir notgedrungen tapfer stand und während des Handgemengs wollt' ich entern und sprang zu ihnen an Bord. In dem Augenblick machten sie sich von unserm Schiffe los, und so ward ich allein ihr Gefangener. Sie behandelten mich wie gutherzige Diebe; aber sie mussten wohl, was sie taten: sie brauchten mich, um einen guten Streich für sie auszuführen. Sorge

dafür, dass der König die Briefe bekommt, die ich sende, und eile zu mir so schnell, als flöhest Du vor dem Tod. Ich habe Dir Worte ins Ohr zu sagen, die Dich stumm machen werden, und doch sind sie viel zu leicht für das Gewicht ihres Inhalts. Diese guten Burschen werden Dich dahin bringen, wo ich bin. Rosenkranz und Gildenstern setzen ihre Reise nach England fort; über sie hab' ich Dir viel zu sagen. Lebe wohl! 30  
Stets, wie Du ihn kennst, der Deinige

Hamlet.“

Kommt! schnell den Weg, die Briefe zu bestellen,  
Will ich euch weisen, um so schneller, dass  
Ihr rasch zu ihm mich bringt, der sie euch gab. (Alle ab.)

---

### Siebente Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse. Der König und Laertes treten auf.

**König.** Freisprechen muss mich und den Spruch  
besiegeln

Nun Eu'r Gewissen, und Ihr müsst ins Herz  
Als Freund mich schliessen, seit Ihr nun vernommen,  
Was Ihr mit eignem Ohr geprüft, dass der,  
Der Euren edlen Vater umgebracht,  
Mir selber nach dem Leben stand.

**Laertes.** Das ist  
Einleuchtend. Aber sagt mir doch, warum  
Seid Ihr nicht eingeschritten gegen diese



Verbrechen, so verrucht an sich und strafbar,  
Wie Eure Würde, Sicherheit und Weisheit  
Und alles sonst es dringend doch erheischte?

**König.** O, aus zwei ganz besondern Gründen, die  
Sehr unstichhaltig Euch vielleicht erscheinen; 10  
Für mich sind sie erheblich. Seine Mutter,  
Die Kön'gin, lebt fast nur von seinen Blicken,  
Und was mich selbst betrifft — es mag an mir  
Nun Tugend oder Schwäche sein und Krankheit —  
Sie ist so eng mit Leib und Seele mir  
Verbunden, dass ich, gleich dem Stern, der sich  
In seinem Kreise nur bewegt, in ihrem  
Nur leben kann. Der andre Grund, warum  
Ich nicht zur offnen Klage schreiben mochte,  
Ist, weil er sehr beliebt beim grossen Haufen;  
In seine Liebe taucht er alle Fehler  
Des Prinzen und, der Quelle gleich, die Holz 20  
In Stein verwandelt, schüf' er seine Ketten  
In heilige Kleinodien um. So hätten  
Sich meine Pfeile, für solch stürm'schen Wind  
Zu leicht geschnitzt, zurück zu meinem Bogen  
Gewendet, nicht dahin, wohin ich zielte.

**Caertes.** Und so verlor ich meinen edlen Vater,  
So trieb man zur Verzweiflung meine Schwester!  
Sie, deren Wert — wenn das Vergangne man  
Noch preisen darf — auf des Jahrhunderts Höhe  
Heraus zum Wettkampf fordernd stand durch ihre  
Tollkommenheit. Doch meine Rache kommt!

**König.** Das stör' Euch nicht im Schlaf. Ihr müsst  
nicht denken, 30



Wir seien aus so tragem, plumpem Stoff  
Gemacht, dass wir am Bart uns schütteln liessen  
Von der Gefahr und hielten es für Kurzweil.  
Bald hört Ihr mehr! Ich liebe Euren Vater,  
Auch lieben wir uns selbst, und das, so hoff' ich,  
Wird Euch begreiflich machen —

(Ein Bote tritt ein.)

Nun, was gibt's?

**Bote.** Herr, Briefe sind's von Hamlet, dieser hier  
Für Eure Majestät, der für die Königin.

**König.** Von Hamlet! Und wer brachte sie?

**Bote.** Matrosen, sagt man, Herr! Ich sah sie nicht.  
Mir gab sie Claudio, der vom Überbringer 40  
Sie selbst empfing.

**König.** Laertes, Ihr sollt hören. —

Verlasst uns! (Bote ab.)

(Liest.) „Grossmächtigster Herr! Ihr sollt wissen, dass  
ich nackt in Eurem Reich ans Land geworfen bin.  
Morgen werde ich um die Erlaubnis bitten, Euer könig-  
liches Antlitz zu schauen, wo ich dann mit Eurer Ver-  
günstigung, um die ich Euch ersuchen werde, über die  
Veranlassung meiner plötzlichen und höchst seltsamen  
Rückkehr berichten werde. Hamlet.“

Was heisst das? Sind sie alle wieder da? 50

Ist's nicht Betrug vielleicht und nichts daran?

**Laertes.** Kennt Ihr die Hand?

**König.** Die Handschrift Hamlets ist's.

„Nackt!“ — Und hier in der Nachschrift heisst's:

„Allein“. —

Könnt Ihr mir das erklären?

**Laertes.** Herr, da find' ich  
Mich nicht zurecht. Doch lasst ihn kommen. Mir  
Erwärmf's mein krankes Herz, dass ich's erleben  
Und ins Gesicht ihm schleudern darf: „du hast's  
Getan!“

**König.** Laertes, ist es so, — und kann  
Es so nicht sein? wie könnt' es anders sein? —  
Wollt Ihr von mir Euch leiten lassen?

**Laertes.** Gern, 60  
Wenn Ihr mich nicht zum Frieden wollt verleiten.

**König.** Zu deinem eignen Frieden. Ist er nun  
Einmal zurück, und denkt er, scheu geworden,  
Die Fahrt nicht mehr zu machen, so beweg'  
Ich ihn zu einem Probestück, wozu  
Schon reif in mir der Anschlag ist, wobei  
Er sicher fällt, und ohne dass ein Hauch  
Des Tadels wehen soll um seinen Tod.  
Selbst seine Mutter soll es Kunstgriff nicht,  
Nur Zufall nennen.

**Laertes.** Leiten lass ich gern  
Mich, Herr, und um so lieber, wenn Ihr machen 70  
Es könntet, dass ich selbst das Werkzeug wäre.

**König.** So trifft sich's eben. Viel seit Eurer Reise  
Sprach man von Euch — und das vor Hamlets Ohren —  
Und Eurer Kunst, worin Ihr, sagt man, glänzt!  
All Eure Gaben sonst zusammen reckten  
Nicht so viel Neid ihm, wie die eine, die  
In meinen Augen höchst bedeutungslos —

**Laertes.** Und welche Gabe wäre das, o Herr?

**König.** O nur ein Bändchen am Barett der Jugend,



Doch nötig immerhin. Nicht minder ziemt  
 Die lose, leichte Tracht der Jugend, die 80  
 Sie trägt, als dem gesetzten Alter Pelz  
 Und Mantel, die Gesundheit ihm und Würde  
 Verleihn. — Es sind zwei Monde jetzt, da war  
 Hier aus der Normandie ein Edelmann.  
 Ich selber diente gegen die Franzosen,  
 Und sah es selbst: sie sitzen gut zu Pferd.  
 Doch dieser Ritter war ein Herrenmeister.  
 Er war wie festgewachsen an dem Sattel  
 Und tummelte sein Pferd in Wunderkünsten  
 So unerhört, als wär' er Ein Geschöpf,  
 Ein Leib mit seinem edlen Tier; all meine  
 Vorstellungen überflügelt' er so weit,  
 Dass, was ich auch an Künsten und an Sprüngen 90  
 Mir denken mocht', zurückblieb hinter dem,  
 Was er, der Reiter, tat.

Laertes. Ein Normann war's?

König. Ein Normann.

Laertes. Lamord, bei meinem Leben!

König. Eben der.

Laertes. Ich kenn' ihn wohl. Er ist auch, in der That,  
 Die Zierde, das Juwel des ganzen Volks.

König. Er liess Gerechtigkeit Euch widerfahren,  
 Und offen rühmt' er Eure Meisterschaft  
 Im kunstgerechten Fechten, im Parieren,  
 Vor allem in der Führung des Rapiers.  
 Ja, rief er aus, es wär' ein rechtes Schauspiel, 100  
 Könnt' einer messen sich mit Euch. Er schwur,  
 Die Fechter seines Volkes hätten nicht



Den rechten Schwung, das Auge, die Parade,  
Wenn sie Euch gegenüberstehn. Das Lob  
Vergiftete den Hamlet so mit Neid  
Dass er nur eins begehrt' und eins nur wünschte,  
Ihr kämt recht bald zurück, um sich mit Euch  
Im Fechterspiel zu messen. Nun, hieraus —

**Laertes.** Was nun hieraus, mein gnäd'ger Herr? —

**König.** Laertes,  
Sagt, war Euch Euer Vater wirklich lieb?  
Ist Euer Schmerz nicht nur gemalter Schmerz,  
Ein Antlitz ohne Herz?

**Laertes.** Wie mögt Ihr mir  
Die Frage stellen?

110

**König.** Nicht als könnt' ich denken,  
Ihr hättet Euren Vater nicht geliebt.  
Doch weiss ich: in der Zeit beginnt die Liebe,  
Und seh in täglicher Erfahrung Proben,  
Wie mit der Zeit sich ihres Feuers Glut  
Ermässigt. In der Liebesflamme selbst  
Lebt etwas, wie ein Docht, wie eine Schnuppe,  
Das dämpft sie; in der Welt bleibt nichts an Güte  
Sich gleich, es stirbt der Güte üppige Fülle  
Oft an des eignen Wachstums Übermass.  
Was man will tun, das soll man, wenn man will; 120  
Das Wollen ist veränderlich und leidet  
So viel an Dämpfung und Verzögerung,  
Als es Zufälle, Zungen gibt und Hände;  
Verschwendung ist der Seufzer dann des Sollens,  
Der wohl Erleichterung, doch Schaden bringt.  
Doch stehen das Geschwür wir auf. Zurück

Kommt Hamlet. Nun, was wollt Ihr unternehmen,  
Um durch die That, und nicht durch Worte bloss,  
Euch selbst als Eures Vaters Sohn zu zeigen?

Laertes. Die Kehle schneid' ich in der Kirch' ihm ab.

König. Wohl darf's für Mörder keine Freistatt geben  
Und keine Schranke für die Rache. Doch,  
Mein Lieber, wollt Ihr dieses thun, so haltet 130  
Euch still in Eurer Kammer. Hamlet, wie  
Er kommt, soll hören, dass Ihr heimgekehrt.  
Man soll ihm rühmen Eure Meisterschaft,  
Und doppelt überfirnisst sei das Lob,  
Das der Franzos Euch gab, und kurz, wir bringen  
Euch aneinander und wir machen Wetten  
Auf eure Köpfe. Lässig wie er ist,  
Höchst edelmütig, keinen Anschlag ahnend,  
Wird die Rapier' er nicht genau besehn.  
Ihr könnt bequem dann, durch behenden Umtausch,  
Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen  
Und Rache nehmen für des Vaters Tod  
Durch einen schlaunen Stoss.

Laertes. Das will ich thun. 140

Und zu dem Zweck bestreich' ich meinen Degen  
Mit einer Salbe, die mir ein Quacksalber  
Verkauft, so tödlich, dass man nur ein Messer  
Braucht einzutauchen und die Haut nur blutig  
Damit zu ritzen, und kein noch so seltnes,  
Wohlthätiges Pflaster, aus den kräftigsten  
Heilkräutern unterm Monde zubereitet,  
Kann den Verwundeten vom Tode retten.  
Damit vergift' ich meine Degenspitze,



Das ist, und wenn ich noch so leicht ihn streife,  
Sein Tod.

**König.** Lasst uns das weiter noch bedenken  
Und überlegen, wie sich Zeit und Mittel 150  
Für unsern Zweck am besten fügen. Sollt' es  
Fehlschlagen, und der schiefe Ausgang liesse  
Durchscheinen unsern Plan, dann unterbliebe  
Wohl besser der Versuch. Drum muss zum Rückhalt  
Dem Plan ein zweiter dienen, der nicht fehlt,  
Wenn jener in der Probe platzt. — Nur sacht!  
Lasst sehn einmal! — Wir wetten alles Ernstes  
Und feierlich auf Eure Fechterkunst.

Ich hab's:

Wenn ihr im Wettkampf heiss und durstig werdet,  
(Macht um so heft'ger deshalb eure Gänge!)  
Und er verlangt zu trinken, für den Fall  
Halt' einen Becher ich für ihn bereit, 160  
Und nippt er nur davon, — wofern er etwa  
Dem Stoss des giftigen Rapiers entginge —  
Dann ist doch unser Zweck erreicht. — Doch halt!  
Welch ein Geräusch?

(Die Königin tritt ein.)

Nun, süsse Königin?

**Königin.** Ein Unglück tritt dem andern auf die Ferse;  
So rasch folgt eins aufs andre. — Eure Schwester,  
Laertes, ist ertrunken.

**Laertes.** Wie? ertrunken?

O, wo denn?

**Königin.** Eine Weide steht gebogen  
Quer über einen Bach, in dessen klaren



Gewässern silbergrau ihr Laub sich spiegelt.  
 Da kam sie hin mit buntphantastischen Kränzen  
 Von Eppich, Nesseln, Masslieb, Purpurblumen, — 170  
 Bei muntern Schäfern klingt der Name gröber,  
 Doch züchtige Mädchen nennen's Totenfinger.  
 Sie stieg hinauf, um ihre wilden Kränze  
 An den gesenkten Zweigen aufzuhängen;  
 Da brach ein falscher Ast, und niederfielen  
 Die rankenden Trophäen und sie selbst  
 Ins weinende Gewässer. Ihr Gewand,  
 Weit ausgebreitet, hielt sie eine Weile  
 Noch oben, wie ein Meerfräulein, indes  
 Bruchstücke sie aus alten Liedern sang,  
 Wie eine, die von eigener Not nichts fühlt,  
 Wie ein Geschöpf, geboren, ausgestattet 180  
 Für dieses Element. Doch konnt' es lange  
 Nicht währen, bis die Kleider, die sich voll  
 Und schwer getränkt, das arme Kind aus ihren  
 Melodischen Weisen in den schlamm'gen Tod  
 Hinunterzogen.

**Laertes.** Weh, so ist sie denn  
 Ertrunken?

**Königin.** Ja, ertrunken, ach, ertrunken.

**Laertes.** Zu viel des Wassers hast du nur, o arme  
 Ophelia, drum verbiet' ich mir die Tränen.  
 Doch so ist unsre Art, und die Natur  
 Hält fest ihr Recht, was auch die Scham mag sagen.  
 Sind die geweint, dann ist das Weib heraus. — 190  
 Lebt wohl, mein König! — Feuerworte brennen

In mir, die gern auflodern möchten, wenn  
Sie diese Torheit nicht ertränkte. (Laertes ab.)

König. Gertrud,

Wir folgen. O, was hatt' ich Mühe doch,  
Zu sänft'gen seine Wut. Ich fürchte nur,  
Dies wird zu neuem Ausbruch sie entflammen.  
Drum laßt uns folgen. (Beide ab.)

---



## Fünfter Akt.

### Erste Szene.

Ein Kirchhof. Zwei Totengräber treten auf mit Spaten und Hacken.

**Erster Totengräber.** Soll denn die ein christlich Begräbnis haben, die eigenmächtig zur Seligkeit einzugehen sucht?

**Zweiter Totengräber.** Ich sage dir, sie soll's! Und deshalb mach also gleich ihr Grab. Der Leichenrichter hat Sitzung über sie gehalten und auf ein christliches Begräbnis erkannt.

**Erster Totengräber.** Wie kann das sein, wenn sie sich nicht zu ihrer eignen Defension ersäuft hat?

**Zweiter Totengräber.** Es ist nun einmal so erkannt.

**Erster Totengräber.** Es muss se offendendo geschehen sein; anders ist's nicht möglich. Denn hier sitzt der Punkt. Wenn ich mich vorsätzlich ersäufte, so setzt das eine Handlung voraus, und eine Handlung, die hat drei Teile, nämlich: Handeln, Tun und Vollbringen; ergel, hat sie sich selbst vorsätzlich ersäuft.

**Zweiter Totengräber.** So hört doch, Gvatter Schauler —



**Erster Totengräber.** Erlaubt mir. Hier ist das Wasser; gut. Hier steht der Mensch; gut. Wenn nun der Mensch zu dem Wasser hingehet und sich ersäuft, so ist das, will er oder will er nicht, soviel als: er geht. Merkt Euch das. Wenn aber das Wasser zu ihm kommt und ersäuft ihn, dann ersäuft er sich nicht selbst. Ergel, wer nicht schuld ist an seinem eignen Tod, der verkürzt auch nicht sein eignes Leben. 22

**Zweiter Totengräber.** Aber ist dies Gesetz?

**Erster Totengräber.** Ja freilich ist's das, Leichen-gerichtsgesetz.

**Zweiter Totengräber.** Wollt Ihr das Wahre von der Sache wissen? Wär' es kein edles Fräulein gewesen, sie hätte kein chrisstliches Begräbnis erhalten.

**Erster Totengräber.** Nun ja, du sagst es. Und um so mehr ist's zum Erbarmen, dass die grossen Leute so viel Aufmunterung in dieser Welt haben, sich zu hängen oder zu ersäufen, mehr als ihre chrisstlichen Nebenmenschen. Komm her, mein Spaten! Es gibt keine so alten Edelleute als Gärtner, Schaufler und Totengräber. Sie führen Adams Profession fort. 35

**Zweiter Totengräber.** War der ein Edelmann?

**Erster Totengräber.** Er war der erste, der je armiert war.

**Zweiter Totengräber.** Ei wie? das war er nicht.

**Erster Totengräber.** Was? Bist du ein Heide? Wie legst du die Schrift aus? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnt' er graben ohne Arme? — Ich will dir noch eine andre Frage vorlegen. Wenn du mir nicht die

rechte Antwort darauf gibst, so gesieh nur, dass du ein —

**Zweiter Totengräber.** Nur zu!

**Erster Totengräber.** Wer ist der, der fester baut als der Maurer, Schiffsbaumeister oder Zimmermann?

**Zweiter Totengräber.** Der Galgenbauer! Denn sein Baumerk überlebt Tausende seiner Bewohner. 50

**Erster Totengräber.** Dein Witz gefällt mir, meiner Treu! Der Galgen tut gut. Aber wie tut er gut? Er tut gut denen, die übel tun. Nun tust du übel zu sagen, der Galgen ist stärker gebaut als die Kirche, ergel würde der Galgen dir gut tun. — Noch einmal dran. Geh her.

**Zweiter Totengräber.** Wer stärker baut als der Maurer, Schiffsbaumeister oder Zimmermann?

**Erster Totengräber.** Ja, sag mir das, und ich spann' dich aus.

**Zweiter Totengräber.** Ah, jetzt kann ich's sagen. 60

**Erster Totengräber.** Heraus damit!

**Zweiter Totengräber.** Sapperlot, ich kann's doch nicht sagen.

(Hamlet und Horatio treten in einiger Entfernung auf.)

**Erster Totengräber.** Zerdrescht Euch den Kopf nicht länger darüber. Denn Euer dummer Esel geht doch nicht schneller, wie Ihr ihn auch prügeln mögt. Und wenn dir nächstens wieder einer die Frage tut, so sag: der Totengräber. Die Häuser, die er baut, dauern bis zum jüngsten Tag. Geh, lauf zum Jochen — und hol mir einen tüchtigen Schluck Schnaps.

(Zweiter Totengräber ab.)



**Erster Totengräber** (gräbt und singt).

In der Jugend da war ich verliebt, verliebt,  
Mir dunkte das wohl süß. 70

Und was ich auch sonst für Kurzweil trieb,  
War all nicht so schön wie dies.

**Hamlet.** Hat denn der Kerl gar kein Gefühl von dem,  
was er tut, dass er ein Grab schaufelt und dazu singt?

**Horatio.** Die Gewohnheit hat ihm das zu einem leichten  
Geschäft gemacht.

**Hamlet.** So ist's gerade. Je weniger eine Hand  
arbeitet, desto feiner ist ihr Gefühl.

**Erster Totengräber** (singt).

Doch das Alter kam mit schleichendem Schritt,  
Und stäupte mich mit dem Besen, 80

Und hat mich heruntergebracht, als wär'  
Ich nie ein Kerl hier gewesen.

(Wirft einen Schädel heraus.)

**Hamlet.** Der Schädel hatte einmal eine Zunge und  
konnte singen. Wie ihn der Halunke da auf den Boden  
schleudert, als wär' es der Kinnbacken Kains, der den  
ersten Mord beging. Vielleicht war es der Kopf eines  
Politikers, den dieser Esel nun aussicht, eines Burschen,  
der gern unsern Herrgott selbst überlistet hätte — meinst  
du nicht?

**Horatio.** Möglich, gnädiger Herr! 89

**Hamlet.** Oder eines Höflings, der sagen konnte: „Guten  
Morgen, lieber, gnädiger Herr! — Wie geht's Euch,  
bester, gnädiger Herr?“ Das war vielleicht der gnädige  
Herr so und so, der des gnädigen Herrn so und so



Pferd lobte, weil er es ihm gern abgebettelt hätte, —  
meinst du nicht?

Horatio. Ja, gnädiger Herr.

Hamlet. Ja, ja, und nun gehört er der gnädigen  
Frau Made, ist ganz vom Fleisch gefallen und muss  
sich von einem Totengräber mit dem Spaten um die  
Kinnbacken schlagen lassen. Eine saubere Revolution  
das, und uns macht es Spass, dem Ding zuzusehen.  
Haben diese Aebeine nicht mehr Futter gekostet, als dass  
man jetzt mit ihnen Regel spielt? Die meinigen tun mir  
weh, wenn ich nur daran denke! 101

Erster Totengräber (singt).

Der Spaten und die Hack' und noch  
Ein Leichenhemd dazu,  
Und in der Erd' ein müstes Loch  
Bringt solchen Gast zur Ruh.

(Wirft einen andern Schädel heraus.)

Hamlet. Da ist wieder einer. Könnte das nicht der  
Schädel eines Rechtsgelehrten sein? Wo sind nun seine  
Spitzfindigkeiten, Schikanen, seine Kasus, seine Besitztitel,  
seine Pfiffe? Warum leidet er's, dass dieser grobe  
Flegel ihn mit seiner schmutzigen Schaufel um den  
Hirnkasten schlägt und hängt ihm keine Klage wegen  
Realinjurien an den Hals? Hum! Der Geselle war viel-  
leicht seiner Zeit ein grosser Güterkäufer, mit Hypotheken,  
Pfandregistern, Reukäufen, doppelten Bürgschaften und  
Rechtsvorbehalten. Ist dies nun der Reukauf seiner  
Reukäufe, die Rekognition seiner Rekognitionen, dass  
man ihm die Registratur seines käuflichen Hirnkastens  
mit einer Hypothek von Kot füllt? Wollen ihm seine

Bürgen nicht mehr von seinen Gütererwerbungen verbürgen, — und Doppelbürgen noch dazu, — als die Länge und die Breite von ein paar Kaufverträgen? Kaum die Besitzurkunden von seinen Gütern hätten Platz in dieser Kapsel, und der Erb- und Grundherr selbst soll nicht mehr Platz haben? Ha!

**Horatio.** Nicht ein Haarbreit mehr, mein Prinz.

**Hamlet.** Wird Pergament nicht aus Schaffell gemacht?

**Horatio.** Ja, mein Prinz, und aus Kalbfell auch.

**Hamlet.** Schafe und Kälber sind's, die ihre Sicherheit darin suchen. Ich will mit dem Burschen da reden. — Wessen Grab ist das, guter Freund?

**Erster Totengräber.** Meins, Herr!

(Singt.) Und in der Erd' ein wüstes Loch

Bringt solchen Gast zur Ruh. 130

**Hamlet.** In der That, es wird wohl das deine sein: denn du liegst darin.

**Erster Totengräber.** Ihr liegt draussen, Herr, und demnach ist es das Eure nicht, ich meinstetils liege nicht darin, und doch ist es meins.

**Hamlet.** Du liegst darin, weil du darin bist, und sagst, es sei deins. Es ist aber für die Toten und nicht für die Lebendigen; also lügst du.

**Erster Totengräber.** Die Lüge ist lebendig, Herr; sie will weg von mir, zu Euch zurück. 140

**Hamlet.** Für was für einen Mann grabst du es?

**Erster Totengräber.** Für keinen Mann, Herr!

**Hamlet.** Für was für eine Frau also?

**Erster Totengräber.** Auch für keine Frau.

**Hamlet.** Wer soll denn darin beerdigt werden?



**Erster Totengräber.** Eine, die ein Weib war, Herr; aber, Gott hab' sie selig! sie ist tot.

**Hamlet.** Was der Kerl scharf zugespitzt ist. Wir müssen reden wie nach der Musterkarte, sonst setzt er uns mit seiner Silbenstecherei in den Sand. Bei Gott, Horatio, seit drei Jahren hab' ich die Bemerkung gemacht: die Zeit ist so spitzig geworden, dass des Bauern Behe der Ferse des Hofmanns so nahe kommt, dass er ihm die Frostbeulen mund trifft. Wie lange bist du schon Totengräber?

**Erster Totengräber.** Von allen Tagen im Jahr kam ich dazu justament an dem Tage, wo unser alter König Hamlet den Fortinbras schlug.

**Hamlet.** Wie lang ist das her? 158

**Erster Totengräber.** Das könnt Ihr nicht sagen? Jeder Narr kann das sagen. Es war am selbigen Tag, wo der junge Hamlet auf die Welt kam. Der ist nun verrückt geworden, und man hat ihn nach England geschickt.

**Hamlet.** Ah so. Warum hat man ihn denn nach England geschickt?

**Erster Totengräber.** Nun, weil er verrückt war. Er soll dort seinen Verstand wiederkriegen, oder wenn er ihn nicht wiederkriegt, so hat's dort auch nicht viel zu sagen.

**Hamlet.** Wieso?

**Erster Totengräber.** Man wird's ihm dort nicht viel anmerken: die Leute sind dort ebenso verrückt wie er.

**Hamlet.** Wie wurde er denn verrückt? 171

**Erster Totengräber.** Seltsam genug, sagt man.



Hamlet. Wieso denn seltsam?

Erster Totengräber. Meiner Treu, gerade dadurch, dass er den Verstand verlor.

Hamlet. Kennt Ihr den Grund?

Erster Totengräber. Je nun, hier auf dänischem Grund und Boden. Auf dem bin ich nun seit dreissig Jahren, Manns- und Burschenjahre zusammengerechnet, Totengräber gewesen.

Hamlet. Wie lang mag wohl einer in der Erde liegen, eh er verfault? 179

Erster Totengräber. Mein Seel', wenn er nicht schon verfault war, eh er starb — wie wir denn heutzutage viele angesteckte Leichen haben, die kaum das Hineinlegen aushalten, — so dauert er Euch so ein acht oder neun Jahre. Ein Lohgerber hält neun Jahre.

Hamlet. Warum der länger als ein andrer?

Erster Totengräber. Je nun, Herr, bei seinem Gewerbe wird sein Fell so gegerbt, dass es eine gute Weile kein Wasser schluckt. Und das Wasser richtet Euch so eine Blitzleiche verteuftelt schnell zu schanden. Da ist nun ein Schädel; dieser Schädel hat Euch drei- undzwanzig Jahre in der Erde gelegen. 191

Hamlet. Wem gehörte der?

Erster Totengräber. Einem närrischen Blitzkerl. Wem meint Ihr wohl, dass er gehört hat?

Hamlet. Ja, ich weiss es nicht.

Erster Totengräber. Die Pestilenz über den tollen Schalksnarren! Er schüttete mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser selbe Schädel, Herr,

dieser selbe war der Schädel von Yorik, Herr, dem Possenreisser des Königs.

Hamlet. Dieser? 200

Erster Totengräber. Eben der.

Hamlet (nimmt den Schädel). Lasst mich sehen! — Ach, armer Yorik! — Ich kannte ihn, Horatio. Ein Bursche von unerschöpflichem Humor, voll der herrlichsten Einfälle. Er hat mich tausendmal auf dem Rücken getragen. Und nun, wie schaudert meine Einbildungskraft davor zurück! Alles kehrt sich um in mir. Da hingen seine Lippen, die ich, wer weiss wie oft, geküsst? Wo sind nun deine Schwänke, deine Kapriolen, deine Lieder? die Blitze deiner lustigen Laune, wobei gewöhnlich die ganze Tafel in wieherndes Gelächter ausbrach? Und jetzt — nicht ein Spässchen mehr, um dein eignes Grinsen zu verspotten? Alles weggefault? Ei, so geh doch nun in die Kammer der gnädigen Frau und sag ihr: wenn sie auch zolldick Schminke auflegt, so ein holdes Anflitz muss sie doch am Ende bekommen. Bring sie damit zum Lachen! — Ich bitte dich, Horatio, sag mir nur eins.

Horatio. Was denn, mein Prinz?

Hamlet. Glaubst du, dass Alexander in der Erde auch so aussah?

Horatio. Ganz ebenso. 220

Hamlet. Und ebenso roth? Puh! (Wirft den Schädel weg.)

Horatio. Ganz ebenso, mein Prinz.

Hamlet. Zu welcher tiefer Erniedrigung kann es doch mit uns kommen, Horatio! Wie, kann unsre Einbil-



dungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

**Horatio.** Die Dinge so betrachten, hiesse sie denn doch mit den Augen eines Grüblers betrachten.

**Hamlet.** Wahrhaftig, nein, nicht im mindesten! Das hiesse nur seinem Staub mit der nötigen Besonnenheit folgen und sich dabei von der Wahrscheinlichkeit leiten lassen. Etwa so: Alexander starb, Alexander ward begraben, Alexander wurde wieder zu Staub. Staub ist Erde, aus Erde machen wir Lehm. Und warum könnte man nicht mit dem Lehm, in den er verwandelt wurde, ein Bierfass verstopfen?

Cäsar, der Grosse, Staub ist sein Gebein,  
Er stopft ein Loch und lässt den Wind nicht ein.

O, dass der Staub, vor dem die Welt gebebt,  
Vor Wind und Wetter nun die Wand verklebt.

Doch still! o still! Beiseit! — der König kommt. 240

(Priester u. s. w. kommen in Procession; die Leiche der Ophelia; Laertes und Leidtragende folgen ihr, der König, die Königin und Gefolge.)

Die Königin, der Hof! Wem folgen sie?

Und wie armselig ist die Leichenfeier?

Ein Zeichen, dass die Leiche, der sie folgen,

Verzweifelt Hand an sich gelegt. Sie war

Von Stand. Verbergen wir uns hier ein Weilchen,

Und merken auf. (Zieht sich mit Horatio zurück.)

**Laertes.** Was für Gebräuche sonst?

**Hamlet.** Laertes ist's, ein edler junger Mann.  
Merkt auf.

**Laertes.** Was für Gebräuche sonst?



**Priester.** Wir dehnten aus so weit die Leichenehren,  
 Als uns erlaubt. Ihr Tod war zweifelhaft, 250  
 Und hätt' ein Machtgebot nicht eingegriffen  
 In Brauch und Ordnung, läge sie bestattet  
 In ungeweihtem Grund bis zu dem Schall  
 Der Weltgerichtsposaune. Christliche  
 Fürbitten nicht — o nein, nur Scherben, Kies  
 Und Steine würde man ins Grab ihr nach.  
 Jetzt gönnt man ihr doch ihren Mädchenkranz,  
 Der Blumen jungfräulichen Schmuck, Geläut'  
 Und trauerndes Gefolge bis zum Grab.

**Laertes.** Und weiteres soll nicht geschehn?

**Priester.** Nichts weiter.

Entweihen würden wir das Totenamt,  
 Wenn wir ein Requiem ihr sängen, — Ruhe 260  
 Ihr wünschten, wie den fromm verschiedenen Seelen.

**Laertes.** Legt in die Erde sie und mögen Teilchen  
 Aus ihrer schönen, makellosen Hülle  
 Erblühn! — Ich sage dir, hartherziger Priester,  
 Im Engeldhor wird meine Schwester singen,  
 Derweil du heulend wirst im Abgrund liegen.

**Hamlet.** Wie? Sie, die liebliche Ophelia?

**Königin** (Blumen streuend). Der Blüte süsse Blüten! Lebe-  
 wohl!

Ich hoffte, meines Hamlet Gattin solltest  
 Du sein; dein Brautbett dacht' ich einst zu schmücken,  
 Du süsse Maid, und nicht dein Grab.

**Laertes.** O Wehe

Und zehnmal Weh' auf das verfluchte Haupt, 270  
 Durch dessen Freveltat ihr edler Geist

Verdunkelt ward! — O werft noch keine Erde  
Auf sie, noch einmal muss ich in die Arme  
Sie schliessen. (Springt in das Grab.)

Häuft nun über Lebende  
Und Tote euren Staub, bis ihr die Grube  
Zum Berg gemacht, der hoch den alten Pelion  
Und das bewölkte Haupt des bläulichen  
Olymps noch überragt.

Hamlet (hervortretend). Wer ist's, der hier  
So überschwenglich seinen Schmerz ergiesst,  
Und dessen Wehgeschrei der Sterne Lauf  
Beschwört und fesselt, dass sie stille stehn,  
Zuhörern gleich, vor Staunen stier und starr? 280  
Ich bin's, Hamlet, der Däne! (Springt in das Grab.)

Laertes (mit ihm ringend). Der Teufel hole deine Seele!

Hamlet. Dein  
Gebet, es ist nicht fromm. — Du, sei so gut  
Und lass von meiner Kehle weg die Hand.  
Denn wenn ich auch nicht jäh und hitzig bin,  
Doch hab' ich was Gefährliches in mir,  
Wovor sich deine Klugheit hüten mag.  
Die Hand weg!

König. Reisst sie auseinander!

Königin. Hamlet!

Hamlet!

Alle. Ihr Herrn —

Horatio. Mein bester Prinz, seid ruhig.

(Man trennt sie, und sie steigen aus dem Grabe heraus.)

Hamlet. Nein, diese Sache fecht' ich aus mit ihm,  
Solang mein Augenlid sich senkt und hebt. 290

**Königin.** O, welche Sache denn, mein Sohn?

**Hamlet.** Ich habe  
Ophelia geliebt; an dieses Mass  
Der Liebe reichten vierzigtausend Brüder  
Entfernt nicht hin mit aller ihrer Liebe.  
Was willst du tun für sie?

**König.** Er ist verrückt,  
Laertes!

**Königin.** O, um Gotteswillen, hab  
Geduld mit ihm!

**Hamlet.** Zum Teufel, zeige, was  
Du tun willst! — Willst du meinen? fechten? fasten?  
Dich selbst zerfleischen? He? den Nil austrinken  
Und Krokodile schlucken? — Ich will's tun.  
Kommst du hieher zu winseln? Springst du, mir 300  
Zu trotzen, in ihr Arab? Lass dich lebendig  
Mit ihr begraben, und ich tu' es auch.  
Und schwatzt du von Gebirgen, lass auf uns  
Millionen Hufen Acker werfen, bis  
Ein Berg ist unsre Gruft, der seinen Scheitel  
Versengt am Sonnenball und gegen den  
Zur Warze wird der Ossa! — Reisse du  
Den Mund nur auf, grosssprechen kann auch ich.

**Königin.** Das ist nun lauter Wahnsinn. Töbt der  
Anfall

So eine Weil' in ihm, dann sitzt er bald,  
Geduldig wie ein Taubenweibchen, wenn  
Es ausgebrüet hat sein goldnes Pärchen, 310  
In sich versunken wieder, matt und still.



**Hamlet.** Herr, sagt mir doch, was ist der Grund,  
warum

Ihr also mir begegnet? Immer hab' ich Euch  
Geliebt. Allein was liegt daran? Mag selbst  
Ein Herkules sich dem entgegenstellen —  
Die Katze wird miaun, der Hund wird bellen. (Hamlet ab.)

**König.** Hab' auf ihn acht, Horatio! bitte, geh.  
(Horatio ab.)

(Zu Laertes.) Was gestern abend wir besprochen, stärke  
Euch die Geduld. Der Vorfall soll uns dienen  
Für unsern Angriffsplan. — Ihr, gute Gertrud,  
Lass Euren Sohn sorgfältig überwachen. —  
Dem Grab soll ein lebendig Denkmal werden. 320  
Bald werden wir ein Ruhestündchen sehn,  
So lang lasst uns gelassen vorwärts gehn. (Alle ab.)

---

## Zweite Szene.

(Saal im Schlosse. Hamlet und Horatio treten auf.)

**Hamlet.** So viel davon. Und nun das andre, Freund!  
Erinnert Ihr Euch jedes Umstands noch?

**Horatio.** Des kleinsten, Prinz!

**Hamlet.** In meinem Herzen tobt' ein innrer Kampf,  
Der mich nicht schlafen liess. Mich dünkt', ich läge  
Noch schlimmer als im Stock die Meutrer. — Rasch —  
Und Dank dem raschen Schrift! — Gestehn wir nur,  
Dass Unbesonnenheit uns manchmal dient,

Indes uns unsre liebsten Pläne scheitern;  
 Das lehr' uns denn, dass eine Gottheit ist,  
 Die unsern Plänen Form gibt und Gestalt, 10  
 Wie aus dem Groben wir sie hauen mögen.

Horatio. O, ganz gewiss.

Hamlet. Rasch spring' ich aus der Koje,  
 Den Schiffermantel umgeschlagen, tappe  
 Im Dunkeln, sie zu finden. Alles ging  
 Nach Wunsch, und ihr Paket erwischt' ich glücklich  
 Und zog in meine Koje schliesslich mich  
 Zurück; und dreisten Mutes — denn die Furcht  
 Vergass der guten Sitte — brach ich auf  
 Das Siegel ihres allerhöchsten Auftrags.  
 Ich fand — ein königliches Bubenstück,  
 Horatio! — den gemessenen Befehl,  
 Gespickt mit Gründen aller Art, 20  
 Betreffend Dänemarks und Englands Wohl,  
 Und, hu! Gefahr und Höllenspuk, wenn ich  
 Am Leben bliebe! — dass, nach Sicht, ohn' allen  
 Aufschub, nicht so lang, um das Beil zu schleifen,  
 Man mir den Kopf abschlagen sollt'.

Horatio. Ist's möglich?

Hamlet. Hier ist das Schreiben. Lies bei besserer Musse  
 Es durch. — Willst du nun hören, wie ich weiter  
 Verfuhr?

Horatio. Ich bitt' Euch drum.

Hamlet. Von allen Seiten  
 Umstrickt von Büberei'n, — eh' den Prolog  
 Zu meinem Plan ich machen konnte, hatt' 30  
 Ihr Spiel bereits begonnen — setz' ich mich,

Um einen neuen Auftrag zu entwerfen.  
Ich schrieb ihn schön. Vorzeiten hielt ich, unsern  
Staatsmännern gleich, Schönschreiben für gemein  
Und gab mir grosse Müh, um zu vergessen  
Die Kunst, die ich gelernt. Nun aber tat  
Sie wahre Ritterdienste mir. Und willst  
Du wissen, was ich schrieb?

Horatio. Ja, gnäd'ger Herr.

Hamlet. Ein dringendes Gesuch an Englands König  
Von Dänemark: — wofern ein treuer Lehnsmann  
Er sei, wofern die Freundschaft zwischen beiden  
Gleich einem Palmbaum blühen, und der Friede 40  
Den Kranz von Ähren immer tragen sollt'  
Und als Verbindungszeichen ihre Liebe  
Befestigen, — nebst einer Eselslast  
Von fernerweisigen „Wofern“ vom höchsten  
Gewicht, — so sollt' er gleich nach Sicht und Lesung  
Des Schreibens, ohne all und jegliches  
Beraten und Verziehn, vom Leben fördern  
Zum Tod die Überbringer, und zur Beichte  
Nicht einmal ihnen Frist gestatten.

Horatio. Wie  
Ward dies versiegelt?

Hamlet. Ja, das fügte glücklich  
Der Himmel so. Ich trug bei mir im Beutel  
Das Petschaft meines Vaters, das ein Abdruck  
Des dänischen Siegels war. Ich faltete 50  
Den Brief in Form des andern, überschrieb  
Jhn, drückte bei das Siegel, legte pünktlich  
An seinen Ort ihn wieder; niemand merkte



Was von dem Wechselbalg. Am nächsten Tag  
 War unser Seegefecht, und was dann folgte,  
 Das weißt du schon.

Horatio. So gehn in ihr Verderben  
 Denn eben Guldenstern und Rosenkranz.

Hamlet. Ei, Mann, sie buhlten ja um dies Geschäft.  
 Nein, die beschweren mein Gewissen nicht.  
 Sie schmeichelten in ihren Untergang  
 Sich selbst hinein. Gefährlich ist's, wenn niedre  
 Naturen mitten ein sich zwischen wild 60  
 Entbrannte Degenspitzen ausgefallner  
 Gewalt'ger Gegner stellen.

Horatio. Welch ein König!

Hamlet. Was denkst du? Liegt mir's jetzt nicht nah  
 genug?

Der meinen König totsclug, meine Mutter  
 Entehrte, zwischen meine Hoffnungen  
 Sich drängte und die freie Königswahl,  
 Die Angel warf nach meinem eignen Leben  
 Mit solcher List, — ist's nicht Gewissenspflicht,  
 Mit diesem Arm ihm seinen Lohn zu geben?  
 Und wär' es nicht verdammlieh, liessen weiter  
 Wir diesen Krebs an unserm Fleisch noch fressen?

Horatio. Bald muss von England ihm die Kunde  
 kommen, 71

Wie dort die Sendung abgelaufen ist.

Hamlet. Bald ist's geschehn. Die Zwischenzeit ist mein,  
 Ein Menschenleben ist als zählst du: eins.  
 Doch, Freund Horatio, sehr bekümmert's mich,  
 Dass beim Laertes ich mich selbst vergass.

Das Gegenbild der meinen muss ich sehn  
In seiner Sache. Ich will ihn versöhnen.  
Doch wirklich, seines Schmerzes Prahlerei  
Trieb mich zur höchsten Wut.

**Horatio.** Still doch! wer kommt? 80

(**Osrick** tritt auf.)

**Osrick.** Willkommen, Hoheit, hier in Dänemark.

**Hamlet.** Dank Euch ergebst, Herr. — Kennst du  
diese Schmeissfliege?

**Horatio.** Nein, mein bester Herr.

**Hamlet.** Dann bist du um so mehr im Stand der  
Gnade; denn es ist ein Laster, ihn zu kennen. Er hat  
viel Land und fruchtbares: lässt ein Vieh Herr über  
Vieh sein, und seine Krippe steht neben des Königs  
Tafel. Er ist eine Dohle, aber wie ich sage, Eigentümer  
ausgedehnter Kofbesitzungen.

**Osrick.** Geuerster Prinz, wenn Eure Gewogenheit  
Musse hätte, so würde ich Euch etwas mittheilen von  
Seiner Majestät.

**Hamlet.** Ich will es mit aller möglichen Aufmerk-  
samkeit entgegennehmen. Braucht Eure Mütze, wozu  
sie da ist. Sie gehört auf den Kopf.

**Osrick.** Ich danke Eurer Hoheit. Es ist sehr heiss.

**Hamlet.** Nicht doch! glaubt mir, es ist sehr kalt.  
Der Wind ist Nord. 99

**Osrick.** Es ist ziemlich kalt, mein Prinz, in der Tat.

**Hamlet.** Dennoch mein' ich, es ist sehr schwül, zu  
heiss für meine Natur.

**Osrick.** Ausserordentlich, gnädiger Herr! Es ist sehr  
schwül — als wär' es — ich kann nicht sagen, wie



— doch, gnädiger Herr, — Seine Majestät befahl mir Euch wissen zu lassen, dass er eine grosse Wette auf Euren Kopf getan hat. Die Sache ist die, Herr —

**Hamlet** (nötigt ihn, sein Barett aufzusetzen). Bitte, erinnert Euch —

**Osrick.** Erlaubt mir, Prinz, in der That, zu meiner eignen Bequemlichkeit, in der That! — Vor kurzem, Herr, ist Laertes hier an den Hof gekommen, ich versichre Euch, ein vollendeter Kavalier, reich an den mannigfaltigsten, ausgezeichnetsten Eigenschaften, äusserst angenehm in der Gesellschaft, eine glänzende Erscheinung. In der That, um sinnig von ihm zu reden: er ist die Karte, der Kalender alles adligen Wesens. Denn man kann bei ihm den Inbegriff aller Gaben finden, die ein Kavalier nur wünschen kann zu sehen.

**Hamlet.** Mein Herr, er kommt bei Eurer Personalbeschreibung nicht in Verlust, obgleich ich wohl weiss, dass es der Arithmetik des Gedächtnisses schwindlig werden könnte, wollte man das Inventar seiner Qualitäten Stück für Stück herrechnen. Und doch könnte die Schätzung der Ladung im ganzen nur obenhin geschehen, in Anbetracht seines Schnellsegelns. Aber, im vollsten Ernst des Enthusiasmus, ich halte ihn für einen Geist, der viele Spezialitäten umfasst und überschüttet mit einem solchen Gemisch von Kostbarkeiten und Raritäten, dass, um die reine Wahrheit über ihn zu sagen, er seinesgleichen nur in seinem Spiegel findet, und, wer ihn sonst nachahmen wollte, nur sein Schatten wäre, nichts weiter.

**Osrick.** Euer Hoheit Urteil über ihn ist ganz unfehlbar.



Hamlet. Doch Eure Mission, Herr? Wie kommen wir dazu, diesen Kavalier in den allzu rauhen Hauch unsers Mundes einzuspinnen?

Osrick. Gnädiger Herr? 130

Horatio. Ist es nicht möglich, sich in einer andern Sprache verständlich zu machen? Ihr könnt es gewiss, Herr.

Hamlet. Was tut die Benennung dieses Kavaliers zur Sache?

Osrick. Des Laertes?

Horatio *(beiseite)*. Sein Beutel ist bereits leer. All seine goldenen Worte sind ausgegeben.

Hamlet. Ja, desselben, Herr.

Osrick. Ich weiss, Ihr seid nicht ununterrichtet —

Hamlet. Ich wollt', Ihr wüsstet das gewiss, Herr; und doch, auf Ehre! wenn dem auch so wäre, es würde mir nicht sehr zur Empfehlung gereichen. — Nun wohl, Herr.

Osrick. Ihr seid nicht ununterrichtet, welch vortreffliche Eigenschaften Laertes besitzt —

Hamlet. Ich wage das nicht zu bejahen, um mich nicht etwa in vortrefflichen Eigenschaften mit ihm zu vergleichen. Denn einen andern Mann recht kennen wäre so viel, als sich selbst kennen.

Osrick. Ich meine, Herr, im Fechten. Denn nach der Reputation zu schätzen, der er sich in diesem Fach erfreut, ist sein Verdienst ganz unvergleichlich. 150

Hamlet. Was ist seine Waffe?

Osrick. Stosrapier und Degen.

Hamlet. Das wären zweierlei Waffen; doch gut.

**Osrück.** Der König, Herr, hat mit ihm sechs Berberrosse gewettet, wogegen er, soviel ich höre, sechs französische Degen und Dolche eingesetzt hat, samt Zubehör, als Gürtel, Gehänge und so fort. Drei von den Gestellen sind, auf Ehre, wirklich prachtvoll verziert, wirklich ganz entsprechend den Gefässen, äusserst geschmackvolle Gestelle und von höchst sinnreicher Erfindung.

**Hamlet.** Was nennt Ihr Gestelle?

**Horatio.** Ich dachte mir wohl, Ihr würdet Euch neben dem Text auch noch an seinen Randglossen erbauen müssen, eh' Ihr mit ihm zurecht kommt.

**Osrück.** Gestelle, Prinz, das sind die Gehänge.

**Hamlet.** Der Ausdruck wäre der Sache angemessener, wenn wir eine Kanone an der Seite fragen könnten; bis dahin, dächt' ich, liessen wir Gehänge Gehänge sein. Aber weiter. Sechs Berberrosse gegen sechs französische Degen, samt Zubehör, und drei Gestelle von sinnreicher Erfindung — das ist eine französische Wette gegen eine dänische. Warum haben sie das eingesetzt, wie Ihr es nennt? 171

**Osrück.** Der König, Herr, hat gewettet, dass Laertes unter einem Dutzend Stössen, die Ihr und er wechseln, nicht über drei vor Euch voraus haben soll. Er hat gewettet auf zwölf gegen neun, und die Probe könnte unmittelbar beginnen, wenn Eure Hoheit geneigt wäre, die Entgegnung zu genehmigen.

**Hamlet.** Und wenn ich nun entgegnete: nein!

**Osrück.** Ich meine, mein Prinz, wenn Ihr Eure Person zu der Probe stellen wolltet.



**Hamlet.** Herr, ich will hier in der Halle auf und ab gehen. Wenn es Seiner Majestät gefällt, — es ist jetzt eben bei mir die Zeit, wo ich frische Luft zu schöpfen pflege, — lässt die Rapiere bringen. Hat der edle Herr Lust, und bleibt der König bei seinem Vorsatz, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts gewinnen als meine eigne Beschämung und die überzähligen Stösse.

**Osrick.** Soll ich die Bestellung gerade so effectuieren?

**Hamlet.** In dieser Richtung, Herr, samt allen Verzierungen, nach Eurem Geschmack.

**Osrick.** Ich empfehle Eurer Hoheit meine Dienste. (Ab.)

**Hamlet.** Der Eure, der Eure! — Er tut wol daran, dass er sich selbst empfiehlt, denn anderer Leute Zungen würden es schwerlich tun.

**Horatio.** Dieser Kiebitz läuft davon mit der Eierschale auf dem Kopf.

**Hamlet.** Der machte schon Komplimente mit seiner Mutter Brust, ehe er sog. Auf diese Art hat er — und noch viele andre dieses Gelichters, in welche, soviel ich sehe, diese unflätige Welt vernarrt ist — nichts als den Ton der Zeit und den äussern Anstrich geselliger Bildung sich verschafft. Eine Art schäumender Mischmasch, womit sie sich durch die albernsten wie durch die geläutertsten Urtheile der Menschen hindurchhelfen. Aber man hauche nur zur Probe darauf und die Blasen platzen. 202

(Ein Herr vom Hof tritt auf.)

**Herr.** Mein Prinz, Seine Majestät hat sich Euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen und dieser



hat gemeldet, dass Ihr ihn im Saale erwarten wollt. Er schickt mich, um zu fragen: ob Ihr noch immer geneigt seid, mit Laertes zu fechten, oder ob Ihr es weiter hinausschieben wollt?

Hamlet. Ich bleibe meinen Vorsätzen getreu; sie richten sich nach des Königs Wünschen. Wenn's ihm gelegen ist, ich bin bereit, jetzt oder zu jeder andern Zeit, vorausgesetzt, dass ich dazu ebenso befähigt bin wie jetzt. 211

Herr. Der König, die Königin und alle sind schon auf dem Weg hieher.

Hamlet. Zur glücklichen Stunde!

Herr. Die Königin wünscht, Ihr möchtet mit Laertes freundschaftlich sprechen, ehe Ihr das Spiel beginnt.

Hamlet. Ihr Rat ist gut. (Der Herr geht ab.)

Horatio. Ihr werdet diese Wette verlieren, mein Prinz.

Hamlet. Ich denke nicht. Seit er nach Frankreich gegangen, blieb ich in beständiger Übung. Ich werde die ungleiche Wette gewinnen. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie übel es mir hier ums Herz ist. Doch was liegt daran.

Horatio. Nein, mein teuerster Prinz —

Hamlet. Es ist eitel Narrheit. Aber es ist so ein banges Torgefühl, das vielleicht ein Weib beunruhigen würde.

Horatio. Wenn Euer Gemüt einen Widerwillen gegen etwas hat, so gehorcht ihm. Ich will dafür sorgen, dass sie nicht hieher kommen, und sagen, Ihr seiet nicht aufgelegt. 229

**Hamlet.** Durchaus nicht. Wir bieten jeder Vorbedeutung Trotz. Die Vorsehung waltet selbst über dem Fall eines Sperlings. Ist jetzt meine Stunde, so kommt sie nicht in Zukunft; kommt sie nicht in Zukunft, so ist sie jetzt; ist sie jetzt nicht, so kommt sie doch einmal. Bereit sein, dass ist alles. Da niemand weiss, was er verlässt, was liegt daran, es früh zu verlassen? — Es sei drum!

(Der König, die Königin, Laertes, Herren vom Hof, Osric und Gefolge mit Rapieren 2c.)

**König** (legt die Hand des Laertes in die des Hamlet).

Kommt, Hamlet, kommt! nehmt diese Hand von mir.

**Hamlet.** Verzeiht mir, Herr, ich tat Euch unrecht. Doch Verzeiht mir wie ein Edelmann. Die hier Versammelt sind,

Sie wissen's und Ihr selber habt gewiss  
Davon gehört, wie ich mit schwerem Trübsinn 240

Gestraft bin. Ich erkläre: was ich tat,  
Was Herz und Ehrgefühl und Anstandssinn  
In Euch so heftig aufgeregt, war Wahnsinn.

War's Hamlet, der Laertes hat beleidigt?

Nicht Hamlet, nein. Wenn Hamlet von sich selbst

Geschieden ist, nicht mehr er selbst, und so

Laertes kränkt, dann tut es Hamlet nicht,

Nein, Hamlet leugnet's. Und wer tut es denn?

Sein Wahnsinn. Wenn dem so ist, dann gehört

Ja Hamlet zur beleidigten Partei.

Sein Wahnsinn ist des armen Hamlet Feind. 250

Vor diesen Zeugen, Herr,

Mag mich mein Wort, dass jede böse Absicht



Mir fremd, bei Eurem edelmüt'gen Sinn  
So weit entschuld'gen, dass Ihr denkt, ich habe  
Den Pfeil geschossen übers Haus hinweg  
Und so verwundet meinen Bruder.

Laertes. Das ist genug der Sühne für mein Herz,  
Das mich in diesem Fall am meisten musste  
Zur Rache spornen. Doch der Punkt der Ehre  
Hält mich zurück, und von Versöhnung will  
Ich drum nichts wissen, bis bejahrte Richter,  
Erprobt in Ehrensachen, ihren Rat  
Und Spruch zum Frieden geben, ohne dass 260  
An meinem Ruf ein Makel klebt. Inzwischen  
Nehm' ich die angebotne Freundschaft an  
Als Freundschaft, und zu nah' ihr tret' ich nicht.

Hamlet. Aufrichtig stimme ich zu und bin bereit,  
Den brüderlichen Wettkampf auszufechten.  
Gebt uns Rapiere, kommt!

Laertes. Auch mir eins, kommt!

Hamlet. Ich werd' Euch Stichblatt sein und Folie: meiner  
Unkenntnis gegenüber wird, ein Stern  
In schwarzer Nacht, Laertes, Eure Kunst  
Nur um so heller strahlen, ganz gewiss.

Laertes. Ihr spottet meiner, Prinz.

Hamlet. Nicht doch, ich schwör's  
Bei dieser meiner Hand!

König. Gebt ihnen die Rapiere, Junker Osrick! —  
Ihr kennt doch unsre Wette, Vetter Hamlet? 270

Hamlet. Vollkommen, Hoheit; einen Vorsprung gabt  
In Gnaden Ihr der schwächeren Partei.



**König.** Ich fürchte nichts, ich sah euch beide fechten.  
Er hat seitdem an Kunst gewonnen, drum  
Gibt er uns vor.

**Laertes.** Das ist zu schwer, ein andres  
Lass mich probieren.

**Hamlet.** Das gefällt mir gut.  
Sind diese Klingen all von gleicher Länge?

**Ostrik.** Jawohl, mein gnädiger Prinz. (Sie stellen sich auf.)

**König.** Stellt mir die Humpen Wein dort auf den Tisch.  
Sollt' ihm den ersten oder zweiten Stoss  
Hamlet versetzen oder rasch den dritten 280  
Erwidern, dann von allen Zinnen feuern  
Lass die Geschütze. Denn der König wird  
Auf Hamlets Kraft und gute Lunge trinken.  
Und eine Perle wirft er in den Becher,  
Viel reicher, als sie die vier Könige  
Der Dänen nacheinander je getragen  
In ihrer Krone. Stellt mir her die Becher,  
Verkünden soll's die Pauke der Trompete,  
Und die Trompete der Kanone, die  
Kanone dann dem Himmel und der Himmel  
Der Erde laut: „Jetzt trinkt auf Hamlets Wohl  
Der König“. — Kommt! beginnt! — Euch bitt' ich, ihr  
Kampfrichter, habt ein wachsam Auge! 290

**Hamlet.** Kommt,  
Zur Sache!

**Laertes.** Kommt, mein Prinz, denn! (Sie fechten.)

**Hamlet.** Eins!

**Laertes.** O nein!

**Hamlet.** Urteilt!

**Osrick.** Getroffen, offenbar getroffen!

**Laertes.** Gut, noch einmal!

**König.** Nicht weiter! — Gebt mir Wein!

Sieh, Hamlet, dein ist diese Perle hier!

Dein Wohl! — Gebt ihm den Becher!

(Trompetenstöße und Kanonendonner.)

**Hamlet.** Diesen Gang

Setzt' ich erst aus. Setzt ihn beiseit inzwischen!

Kommt denn! (Sie setzen.)

Ein zweiter! Was sagt Ihr dazu?

**Laertes.** Ein Stoss! Getroffen! Ich bekenn' es selbst.

**König.** Seht, unser Sohn wird siegen.

**Königin.** Er ist erhitzt

Und ausser Atem. — Hamlet, nimm mein Tuch,

Und reibe dir die Stirne, hier! — O Hamlet,

Die Königin trinkt auf dein Glück! 300

**Hamlet.** Gute Mutter —

**König.** Gertrud, trink nicht.

**Königin.** Doch, mein Gemahl! Ich bitt', erlaubt es mir.

**König** (beiseite). Es ist der Becher mit dem Gift. —

Zu spät!

**Hamlet.** Nein, Mutter, noch darf ich nicht trinken. Gleich!

**Königin.** Komm, lass mich dein Gesicht abtrocknen.

**Laertes** (beiseite). Jetzt treff' ich ihn, o Herr!

**König.** Ich glaub' es nicht.

**Laertes.** Und doch, beinah ist's wider mein Gewissen.

**Hamlet.** Laertes, kommt. Den dritten Gang! —

Ihr spielt.

Fallt aus mit Eurer ganzen Kraft, ich bitte.

Ich fürcht', Ihr nehmt mich wohl für einen Weichling.

**Laertes.** So, meint Ihr? — Kommt! (Sie fedten.) 311

**Osrick.** Auf beiden Seiten nichts!

**Laertes.** Nun seht Euch vor!

(Laertes verwundet Hamlet; im Handgemenge verwechseln sie die Rapiere und  
Hamlet verwundet den Laertes.)

**König.** Trennt sie! Sie sind erregt.

**Hamlet.** Nein, noch einmal! (Die Königin sinkt um.)

**Osrick.** Seht nach der Königin!

**Horatio.** Sie bluten beiderseits. Wie steht's, mein Prinz?

**Osrick.** Wie steht's, Laertes?

**Laertes.** Ha, gefangen wie

Ein Kimpel! In der eignen Schlinge, Osrick!

Mich schlägt mit Recht mein eigener Terrat.

**Hamlet.** Was ist der Königin?

**König.** Ihr wurde schwindlig,

Als sie Euch bluten sah.

**Königin.** Nein, nein, der Trank, 320

Der Trank! — Mein lieber Hamlet! der Trank,

Der Trank! — Ich bin vergiftet. (Sie stirbt.)

**Hamlet.** Ein Bubensstück! — Ha! lasst die Türen  
schliessen.

Terrätere! Wo steckt sie? Sucht! (Laertes fällt.)

**Laertes.** Hier ist sie,

Hamlet! Du bist ein Mann des Todes, Hamlet.

Dich kann kein Mittel in der Welt mehr retten.

Nicht eine halbe Stunde hast du mehr

Zu leben. Und das Werkzeug des Terrats,

Es ist in deiner Hand, unabgestumpft,

Vergiftet. Meine Arglist hat sich wider

Mich selbst gekehrt. Sieh her, da lieg' ich, um



Nie wieder aufzustehen. Deine Mutter — 330  
Vergiftet, — o ich kann nicht mehr — der König,  
Der König trägt die Schuld.

Hamlet. Vergiftet noch  
Dazu die Spitze? — Nun denn, Gift, so tu  
Dein Werk! (Sticht den König nieder.)

Alle. Verrat! Verrat!

König. O Freunde, helfft  
Mir doch noch, ich bin nur verwundet.

Hamlet. Hier,  
Blutschänder, Mörder du, verfluchter Däne!  
Trink aus den Trank! — Ist deine Perle hier? —  
Fahr meiner Mutter nach! (Der König stirbt.)

Laertes. Ihm wird sein Recht:  
Es ist ein Gift, das er, er selbst gemischt.  
Verzeih mir, wie ich dir, o edler Hamlet. 340  
Mein Tod und meines Vaters Tod, er komme  
Nicht über dich, noch dein Tod über mich! (Er stirbt.)

Hamlet. Der Himmel spreche von der Schuld dich frei!  
Ich folge dir. — Horatio, ich sterbe.  
Du, unglücksel'ge Königin, leb wohl! —  
Ihr, die ihr bleich und zitternd steht, — auch stumme  
Personen hat und Publikum das Schauspiel —  
Hätt' ich nur Zeit, — der grimme Scherge Tod  
Ist pünktlich im Verhaften, — o ich könnt'  
Euch viel noch sagen — doch es sei! — Horatio,  
Ich bin des Todes. Du lebst. Vertritt nun mich  
Und meine Sache treu bei denen, die 350  
Nicht gut berichtet sind.

**Horatio.** Das glaube nie.

Ich bin ein alter Römer mehr, als Däne.

Hier ist ein Rest noch von dem Trank zurück.

**Hamlet.** Bist du ein Mann, dann gibst du mir den  
Becher.

Lass ihn! Bei Gott, ich will ihn haben! — Lieber

Horatio, schwerverwundet wird mein Name

Nach mir fortleben, wenn unaufgeklärt

So alles bleibt. Wenn du in deinem Herzen

Mich je getragen, halte noch dich fern

Der ewigen Seligkeit und atme noch

Mühselig fort in dieser herben Welt,

Um mein Geschick ihr zu erzählen. —

(Marsch in der Ferne, Schüsse hinter der Szene.)

Welch

Ein kriegerischer Lärm?

360

**Osrick.** Als Sieger kehrt

Der junge Fortinbras zurück aus Polen,

Und den Gesandten Englands schickt er diesen

Soldatengruss.

**Hamlet.** Horatio, ha, ich sterbe.

Das starke Gift betäubt mir ganz den Geist;

Mein Leben reicht nicht, um die neuste Kunde

Aus England zu vernehmen. Prophezeien

Will ich nur dies: die Königswahl wird fallen

Auf Fortinbras. Und meine Stimme geb'

Ich sterbend ihm. Erzählt ihm das ausführlich

Mehr oder minder, wie das so gekommen —

Der Rest ist Schweigen. (Stirbt.)



**Horatio.** Da bricht ein edles Herz! Mein teurer Prinz,  
Auf' Nacht! Und mögen Scharen dich von Engeln  
In Ruhe singen. — Wie? Was führt hierher  
Die Trommeln? (Marsch hinter der Scene.)

(*Fortinbras, die Gesandten von England und Gefolge treten auf.*)

**Fortinbras.** Wo ist das Schauspiel?

**Horatio.** Welches wollt Ihr sehn?  
Wenn irgend Weh und Wunder, nun dann sucht  
Nicht weiter.

**Fortinbras.** Dieser Leichenhaufen hier  
Schreit Mord! — O stolzer Tod, welch hohes Fest  
Bereitest du in deiner ewigen Halle,  
Dass du mit Einem Schlag so viele Fürsten  
So blutig schlachtest?

**Erster Gesandter.** Schaurig ist der Anblick;  
Aus England unsre Botschaft kommt zu spät.  
Taub sind die Ohren, die uns hören sollten 380  
Und unsre Meldung, wie sein Auftrag ward  
Erfüllt, dass Rosenkranz und Gildenstern  
Tot sind. Wo wird uns nun der Dank dafür?

**Horatio.** Aus seinem Munde nicht, auch wenn er Leben  
Noch hätt' und Atem, um Euch Dank zu sagen.  
Nie gab er den Befehl, sie umzubringen.  
Doch, da es grad sich fügt, dass Ihr hieher  
Gekommen aus dem Polenkrieg, und Ihr  
Von England her, zu diesem blut'gen Schauspiel,  
So gebt Befehl, zur Schau auf einem hohen  
Gerüste diese Leichen auszustellen.  
Und lasst der Welt, die nichts von all dem weiss,  
Mich sagen, wie dies alles so gekommen. 391



Ihr sollt von Taten hören, unnatürlich,  
Abscheulich, blutig, — hören von Gerichten  
Des blinden Schicksals, von zufälligen Morden,  
Von Tötungen durch List, im Drang der Noth,  
Und hier am Schluss von fehlgeschlagenen Plänen,  
Auf der Erfinder Haupt zurückgefallen.  
Treu kann ich Euch von alle dem berichten.

**Fortinbras.** So lasst uns eilen, solches zu vernehmen,  
Und ruft die Edelsten, es mit zu hören.  
Was mich betrifft, mit Schmerz umarm' ich nur  
Mein Glück. Alst ist mein Recht auf dieses Reich, 400  
Mein Utheil mahnt mich jetzt, es anzusprechen.

**Horatio.** Auch davon hab' ich Anlass noch zu sprechen  
Aus dessen Mund, der andre Stimmen noch  
Durch seine Stimme nach sich ziehen wird;  
Doch lasst uns dies im Augenblick vollführen,  
So lange die Gemüther noch der Menschen  
Betäubt sind, dass nicht grössres Unheil noch  
Aus Ränken und Missgriffen mag entstehen.

**Fortinbras.** Lasst Hamlet, wie's dem Krieger ziemt,  
durch vier  
Hauptleute zu der Trauerbühne tragen.  
Er hätte sich, wär' er hinauf gelangt,  
Höchst königlich bewährt. Beim Leichenzug  
Lasst Feldmusik und jede Kriegererehre 410  
Lauf für ihn sprechen! —  
So nehmt die Leichen auf. Für's Schlachtfeld mehr  
Passt dieser Schaueranblick als hieher! —  
Geht, lasst die Krieger feuern!

(Abmarsch. Kanonenschüsse.)









This book should be returned to  
the Library on or before the last date  
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred  
by retaining it beyond the specified  
time.

Please return promptly.

~~DUE MAY 17 1950~~

~~DUE JUN 24 1950~~

11493.11

Hamlet,

Widener Library

003615982



3 2044 086 715 901